

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

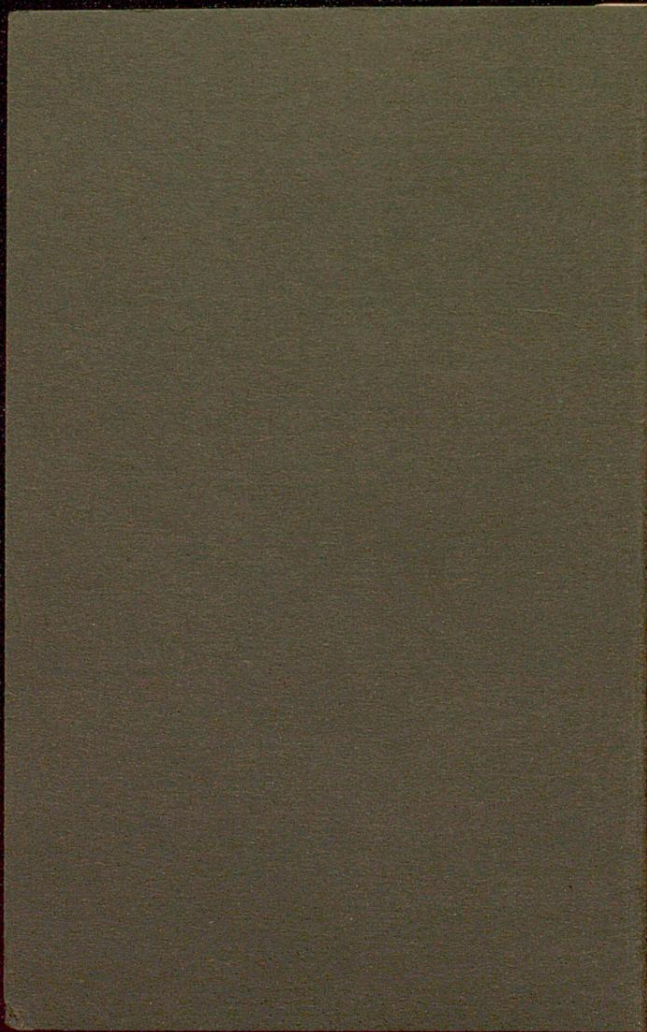
**Hedda Gabler**

**Ibsen, Henrik**

**Leipzig, [1891]**

[urn:nbn:de:bsz:31-85271](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85271)

Roedder  
605



Nummer

20 Pfennig

enil Künftig

Ibser

20 Pfennig.

0.24 S. W.

# Universal-Bibliothek

2773

Hedda Gabler.

Schauspiel in vier Aufzügen

von

Henrik Ibsen.

Aus dem Norwegischen

von

M. von Borch.

Leipzig.

Verlag von Philipp Reclam jun.

Ibsen's gesammelte Werke in 4 eleg. Ganz-  
leinenbänden à 1 M. 50 Pf.

Nummer

20 Pfennig

allgemein käuflich

## Einaktige Lustspiele für Liebhaber-Theater.

- Als Verlobte empfehlen sich — Lustspiel von Ernst Wichert. Nr. 650.
- Am Klavier. Lustspiel von Barrière und Lorin, deutsch bearbeitet von C. F. Wittmann. (Mit drei Musikbeilagen von J. Siebeck.) Nr. 1488.
- An der Mose! Patriotisches Gemälde mit Gesang von S. Haber. Musik von A. Conradi. Nr. 2536. Klavierauszug M. 1.50.
- Die Ballschuhe. Lustspiel von Gastineau. Deutsch von C. F. Wittmann. Nr. 2029.
- Blau. Lustspiel von Max Bernstein. Nr. 3254.
- Diana. Schwank von A. Hill. Nr. 2736.
- Die Dienstboten. Lustspiel von A. Benedix. Nr. 4547.
- Doktor Peschke oder Kleine Herren. Posse mit Gesang von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. Nr. 2838. Vollständiger Klavierauszug M. 1.50.
- Eigensinn. Lustspiel von A. Benedix. Nr. 4492.
- Er muß taub sein. Schwank nach Moinaux von C. F. Wittmann. Nr. 1967.
- Freigesprochen. Schwank von F. Neßmüller. Nr. 1806.
- Fünfundzwanzig Dienstjahre. Lustspiel von E. Wichert. Nr. 2050.
- Ein gebildeter Hausknecht. Posse mit Gesang von D. Kalisch. Nr. 3007. (Mit dem angebogenen Klavierauszug des Couplets.)
- Die Generalschöfe. Soldatenschwank von J. Heimsfelden. Nr. 3723.
- Graphologie. Lustspiel von A. C. Strahl und E. Lessing. Nr. 2936.
- Hero und Leander. Schwank von Richard Schott. Nr. 2306.
- Die Herzlosen. Lustspiel von Georg Rich. Kruse. Nr. 2617.
- Ich heirate meine Tochter. Lustspiel von A. J. Groß von Trodan. Nr. 1995.
- Jede Pott findet sien'n Deckel. Plattdeutsches Lustspiel von A. Zindl. Nr. 2090.
- Im Negligé. Planderei von G. von Reinfels. Nr. 1796.
- Die Junggesellen. Schwank von Robert Misch. Nr. 2299.
- Kasernenschwänke. Posse von Alfred Schmasow. Nr. 2688.

liothek.

er.

ntsch. Bichert.

h bearbeitet

L.) Nr. 1488.

n S. Haber.

1.50.

C. F. Witt-

7.

Gefang von

ger Klavier-

Wittmann.

06.

ct. Nr. 2050.

i D. Kallisch.

oupletö.)

r. Nr. 3723.

g. Nr. 2936.

Nr. 2306.

2617.

g. Groß von

lustspiel von

796.

2299.

r. 2688.

# Hedda Gabler.

Schauspiel in vier Aufzügen

von

Henrik Ibsen.

Aus dem Norwegischen

von

[nie]  
M. von Borch.

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

[1891]

Ein  
in  
An d  
mit g  
Zimm  
An d  
hinan  
ebenf  
man  
in Ge  
belegt  
ein b  
lehne,  
Ede e  
von b  
Zu h  
mit A  
innere  
Über  
in Ger  
schliffe  
Bouqu  
ebenfa  
Wo

Julian  
ungefä  
toilette  
Berte,  
Aus

Fl.  
Nein,  
Weiner

## Erster Aufzug.

Ein geräumiges, hübsch und geschmackvoll eingerichtetes, in dunklen Farben gehaltenes Gesellschaftszimmer.

An der Wand des Hintergrunds befindet sich eine breite Thüröffnung mit zurückgeschlagenen Portieren. Diese Öffnung führt in ein kleines Zimmer, das in demselben Stil gehalten ist wie das Gesellschaftszimmer. An der rechten Wand dieses Raums eine Thür, die in das Vorzimmer hinausführt. Links an der gegenüberliegenden Wand eine Glashür, ebenfalls mit zurückgeschlagenem Vorhang; durch die Scheiben sieht man einen Teil einer davorliegenden, überdachten Veranda und Bäume in Herbstlaub. Im Vordergrund steht ein ovaler, mit einer Decke belegter Tisch, um denselben herum Stühle. Rechts vorn an der Wand ein breiter, dunkler Majolikasoen, ein Lehnstuhl mit hoher Rückenlehne, ein Fußstempel mit Kissen und zwei Tabouretts. Rechts in der Ecke ein Cello und ein kleiner, runder Tisch. Links vorn ein wenig von der Wand entfernt ein Sofa. Neben der Glashür ein Klavier. Zu beiden Seiten der Thüröffnung im Hintergrund stehen Etageren mit Terrakotta- und Majolikagegenständen. An der Rückwand des inneren Zimmers sieht man ein Sofa, einen Tisch und ein paar Stühle. Über diesem Sofa hängt das Bild eines schönen, älteren Mannes in Generalsuniform. Über dem Tisch eine Hängelampe mit mattgeschliffener Milchglasglobe. Im Gesellschaftszimmer stehen überall Bouquets in Vasen und Gläsern umher. Auf den Stühlen liegen ebenfalls einige. Beide Zimmer sind mit dicken Teppichen belegt. Morgenbeleuchtung. Das Sonnenlicht fällt durch die Glashür.

Rechts und links vom Schauspieler.

## Erster Austritt.

Juliane Tesman, eine Dame von angenehmem, gutmütigem Aussehen, ungefähr fünfundsiebzig Jahre alt, in einer sauberen, einfachen Straßentoilette, kommt mit Hut und Sonnenschirm durch das Vorzimmer. Berthe, ein ziemlich bejahrtes Dienstmädchen von schlichtem, ländlichem Aussehen, die ein in Papier gehülltes Bouquet trägt, folgt ihr.

Frl. Tesman (bleibt in der Thür stehen, laufend, gedämpft).  
Nein, ich glaube wahrhaftig, die sind noch nicht auf den Beinen!



Berte (ebenfalls gedämpft). Das hab ich ja gesagt, Fräulein. Bedenken Sie nur, wie spät Nachts das Dampfschiff angekommen ist. Und nun erst nachher! Du liebe Zeit — was die junge Frau alles noch auszapfen hatte, ehe sie zur Ruhe kam.

Frl. Tesman. Ja, ja — laß sie sich nur ordentlich ausruhen. Aber frische Morgenluft sollen sie hier haben, wenn sie kommen. (Sie geht an die Glashür und schlägt diese weit auf.)

Berte (sieht mit dem Bouquet in der Hand unerschüssig am Tisch). Nein, meiner Treu, hier ist nicht ein ordentlicher Platz mehr. Ich glaube, Fräulein, ich stelle es hierher. (Sie stellt das Bouquet aufs Klavier.)

Frl. Tesman. Jetzt hast du also eine neue Herrschaft, meine liebe Berte. Weiß Gott, es ist mir schwerer als schwer geworden, dich ziehen zu lassen.

Berte (dem Weinen nahe). Und mir erst, Fräulein! Was soll ich wohl sagen? Ich war doch so manches liebe Jahr bei Ihnen in Lohn und Brot gewesen.

Frl. Tesman. Wir müssen uns drein finden, Berte. Es hilft nichts. Sieh mal, Sorgen muß dich im Hause haben. Er muß. Du bist ja daran gewöhnt gewesen, ihn zu bedienen, seit dem er ein kleiner Junge war.

Berte. Ach ja, Fräulein, aber ich muß immerzu an die denken, die zu Hause liegt. Die Ärmste, die so ganz hilflos ist. Und nun erst mit dem neuen Mädchen! Die lernt doch im ganzen Leben nicht, es der armen Kranken recht zu machen.

Frl. Tesman. O ich werde sie schon anlernen. Und das meiste besorge ich ja selbst, mußt du wissen. Um meine arme Schwester brauchst du nicht so besorgt zu sein, meine liebe Berte.

Berte. Ja — aber es ist noch was anderes, Fräulein. Ich habe große Angst, daß ich es der jungen Frau nicht zu Dank machen werde.

Frl. Tesman. Nun, Herrgott — anfangs mag ja wohl dies oder jenes vorkommen —

Berte. Denn sie hält gewiß mächtig aufs Feine.

Frl. Tesman. Das kann man sich ja denken. General Gablers Tochter. Wie die es gewohnt war, so lange

der General lebte! Kannst du dich noch darauf besinnen, wenn sie mit ihrem Vater vorüber ritt? In dem langen, schwarzen Tuchkleid? Und mit Federn auf dem Hut?

Berte. Ja, ja — das sollt ich meinen! — Aber meiner Tren, wenn ich mir damals gedacht hätte, daß aus ihr und dem Herrn Kandidaten ein Paar werden würde!

Frl. Tesman. Ich hätte es auch nicht gedacht. Aber, ehe ich's vergesse, Berte: von jetzt an darfst du Jörgen nicht mehr Kandidat nennen. Du mußt „Herr Doktor“ sagen.

Berte. Die junge Frau hat das auch gesagt — heut Nacht — kaum daß sie in die Thür kamen. Ist das denn so, Fräulein?

Frl. Tesman. Allerdings. Denk dir mal, Berte — sie haben ihn zum Doktor im Ausland gemacht. Jetzt auf der Reise, weißt du! Ich wußte kein Sterbenswort davon, erst unten an der Landungsbrücke hat er es mir erzählt.

Berte. Ja, ja, er kann es noch zu allem möglichen bringen. So klug wie der ist. Daß er sich aber noch damit abgeben würde, an den Leuten herumzukurieren, hätte ich mir doch nie gedacht.

Frl. Tesman. Nein, solch ein Doktor ist er ja nicht geworden. (Sie nickt bedeutungsvoll.) Übrigens wirst du ihm bald einen noch stattlicheren Titel geben können.

Berte. Nein, wirklich?! Was für einen, Fräulein?

Frl. Tesman. (lächelt.) Ihn — ja, wenn du das erst wüßtest! (Gerührt.) O mein Gott, — wenn der selige Vochum aus dem Grabe aufblicken und sehen könnte, was aus seinem kleinen Jungen geworden ist! (Sie sieht sich um.) Aber hör mal, Berte, wozu das? Weshalb hast du von allen Möbeln die Überzüge abgenommen?

Berte. Die junge Frau hat es so angeordnet. Sie sagt, sie kann keine Überzüge auf den Möbeln leiden.

Frl. Tesman. Wollen sie sich denn immer hier aufhalten — für alle Tage auch?

Berte. Es scheint so. Nach dem, was die junge Frau sagte. Er selbst — der Doktor — hat nichts gesagt.

## Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Jörgen Tesman kommt trällernd von rechts ins Hinterzimmer; er ist ein jugendlich aussehender Mann von dreiunddreißig Jahren, mittelgroß, ziemlich voll, mit offenem, rundem, fröhlichem Gesicht, blondem Kopf- und Barthaar, trägt eine Brille, einen bequemen, ein wenig nachlässigen Hausanzug, in der Hand einen leeren, offenen Handkoffer.

Frl. Tesman. Guten Morgen, guten Morgen, Jörgen!

Tesman (in der Thür). Tante Zule! Liebe Tante Zule! (Er tritt zu ihr und schüttelt ihre Hand.) So weit bis zu uns heraus — schon so früh am Tage! Wie?

Frl. Tesman. Du kannst dir doch wohl denken, daß ich ein bißchen bei euch eingucken wollte!

Tesman. Und obendrein hast du nicht einmal deine ordentliche Nachtruhe gehabt!

Frl. Tesman. O das thut mir gar nichts.

Tesman. Nun, du bist doch gut von der Landungsbrücke nach Hause gekommen? Wie?

Frl. Tesman. Allerdings, Gott sei Dank! Der Herr Rat war so liebenswürdig und begleitete mich bis an meine Hausthür.

Tesman. Wir bedauerten, daß wir dich nicht mit in den Wagen nehmen konnten. Aber du hast ja selbst gesehen — Hedda hatte so viele Schachteln, die mit mußten.

Frl. Tesman. Ja, sie hatte freilich eine Unmenge von Schachteln mit.

Berte (zu Tesman). Kann ich vielleicht hineingehen und die gnädige Frau fragen, ob ich ihr bei irgend etwas helfen kann?

Tesman. Nein, danke Berte, das hat keinen Zweck. Sie sagte, sie würde klingeln, wenn sie dich braucht.

Berte (geht nach rechts). Gut.

Tesman. Aber weißt du — nimm diesen Koffer mit.

Berte (nimmt ihn). Ich trage ihn auf den Boden. (Es burch die Thür zum Vorzimmer.)

Tes  
hatte  
ungl  
Mte,  
gewu  
Frl  
Hochz  
Tes  
doch  
aufm  
Frl  
grade  
Tes  
für ei  
Frl  
Tes  
Frl  
wenn  
Tes  
alles,  
Und  
und p  
Frl  
Jörgen  
Jörgen  
Tes  
die du  
Frl  
Tante  
Tes  
Mina.  
Frl  
keine  
seit al

## Dritter Auftritt.

Die Vorigen ohne Verte.

Tesman. Denk dir mal, Tante — den ganzen Koffer hatte ich vollgepfropft mit lauter Abschriften. Es ist ganz unglaublich, was ich in all den Archiven gesammelt habe. Alte, merkwürdige Sachen, von denen kein Mensch Bescheid gewußt —

Frl. Tesman. Ja, ja, Sorgen, du hast deine Zeit auf der Hochzeitsreise nicht vergeudet.

Tesman. Nein, das darf ich wohl sagen. Aber nimm doch den Hut ab, Tante. Komm, laß mich die Schleife aufmachen. Wie?

Frl. Tesman (während er dies thut). Ach Gott, es ist noch grade so, als ob du bei uns zu Hause wärst.

Tesman (dreht und wendet den Hut in der Hand). Nein — was für einen hübschen, feinen Hut du dir zugelegt hast!

Frl. Tesman. Den hab ich mir Heddas wegen angeschafft.

Tesman. Heddas wegen? Wie?

Frl. Tesman. Damit Hedda sich nicht zu schämen braucht, wenn wir zusammen auf der Straße gehen.

Tesman (streichelt ihr die Wange). Du denkst aber auch an alles, Tante Zule! (Er legt den Hut auf einen Stuhl am Tisch.) Und jetzt — weißt du — setzen wir uns hier aufs Sofa und plaudern miteinander, bis Hedda kommt. (Sie setzen sich.)

Frl. Tesman (lehnt ihren Sonnenschirm gegen die Sofaecke, nimmt Börgens beide Hände und steht ihm ins Gesicht). Wie innig wohl mir's thut, dich wieder leibhaftig vor Augen zu haben, Sorgen. Du einziger Junge meines seligen Vochum!

Tesman. Und mir erst, dich wiederzusehen, Tante Zule, die du Vater- und Mutterstelle bei mir vertreten hast.

Frl. Tesman. Ja, ich weiß wohl, daß du deine alten Tanten immer lieb behalten wirst.

Tesman. Also durchaus gar keine Besserung mit Tante Mina. Wie?

Frl. Tesman. Ach nein — für die Arme ist auch wohl keine Besserung mehr zu erwarten. Sie liegt da, wie sie seit all den Jahren gelegen. Aber wenn unser Herrgott

sie mir nur noch eine Zeitlang lassen wollte! Sonst wüßte ich mir keinen Rat mehr, Jörgen. Besonders jetzt, weist du, wo ich auch für dich nichts mehr zu thun habe.

Tesman (Kopft sie auf den Rücken). So—so—so!

Frl. Tesman (plötzlich in einen anderen Ton übergehend). Aber wenn ich bedenke, daß du jetzt Ehemann bist, Jörgen! Und daß du derjenige warst, der Hedda Gabler bekommen hat. Denk nur! Sie, die stets von so vielen Kavalieren umringt war!

Tesman (trällert ein wenig und lächelt zufrieden). Ich glaube allerdings, daß ich etliche gute Freunde in der Stadt habe, die mich beneiden. Wie?

Frl. Tesman. Und daß du eine so lange Hochzeitsreise machen konntest! Über fünf — beinahe sechs Monate —

Tesman. Na, für mich ist es ja auch eine Art Studienreise gewesen. All die Archive, die ich durchstöbern mußte. Und die vielen Bücher, die ich durchlesen mußte!

Frl. Tesman. Ja, das mag wohl sein! (Vertraulich und ein wenig gedämpfter.) Aber hör mal, Jörgen — hast du mir denn gar nichts — gar nichts besonderes zu erzählen?

Tesman. Von der Reise?

Frl. Tesman. Ja.

Tesman. Nein, ich weiß nichts anderes, als das, wovon ich dir in meinen Briefen schrieb. Daß ich dort unten den Doktor gemacht, das habe ich dir ja gestern erzählt.

Frl. Tesman. Ja, das schon. Aber ich meine — ob du keine — gar keine — Ansichten hast?

Tesman. Ansichten?

Frl. Tesman. Mein Gott, Jörgen — ich bin doch deine alte Tante!

Tesman. Gewiß hab ich Ansichten — ja!

Frl. Tesman. Nur also!

Tesman. Ich habe ja die allerbesten Ansichten, nächster Tage Professor zu werden.

Frl. Tesman. Ja, Professor — ja —

Tesman. Oder — ich darf wohl sagen, ich habe die Gewißheit, es zu werden. Aber liebe Tante Julie — das weißt du doch selbst!

Frl. Tesman (lächelnd). Allerdings weiß ich das. Da hast

du re  
ja vo  
kostet

Te

gehör

Frl

fange

Te

Frl

mit e

komn

Te

allerd

Wirkl

paßt

Frl

heutz

sag m

ung

Te

seit A

Frl

Te

nur

leeren

stube

Frl

werd

Zeit.

Te

Den

größ

Frl

samm

Te

vor

nirge

rätin

Frl

du recht. (In einen andern Ton übergehend.) Aber wir sprachen ja von der Reise. Die muß ein tüchtiges Stück Geld gekostet haben, Jörgen?

Tesman. Na, lieber Gott, das große Stipendium hat gehörig mitgeholfen.

Frl. Tesman. Ich begreife nur nicht, wie du es angefangen hast, daß es für zwei reichte.

Tesman. Nein, nein, das ist auch nicht so einfach. Wie?

Frl. Tesman. Und dann kommt noch dazu, daß man mit einer Dame reist. Das soll ja unendlich viel teurer kommen, hab ich mir sagen lassen.

Tesman. Ja, das versteht sich, etwas teurer kommt es allerdings. Aber Hedda mußte diese Reise machen, Tante! Wirklich sie mußte. Es hätte sich gar nicht anders gepaßt —

Frl. Tesman. Nein, nein, das mag schon sein. Denn heutzutage gehört eine Hochzeitsreise ja mit dazu. Aber sag mir mal — hast du dich schon ordentlich in der Wohnung umgesehen?

Tesman. Das kannst du dir wohl denken. Ich bin schon seit Tagesanbruch auf den Beinen.

Frl. Tesman. Wie gefällt dir denn das Ganze?

Tesman. Ausgezeichnet! Ganz ausgezeichnet! Ich kann nur das eine nicht recht begreifen, was wir mit den zwei leeren Zimmern anfangen sollen, die zwischen der Hinterstube und Heddas Schlafzimmer liegen.

Frl. Tesman (ärgert). O mein lieber Jörgen, für die werdet ihr auch noch Verwendung finden — so mit der Zeit.

Tesman. Darin hast du wirklich recht, Tante Zule! Denn wenn ich so allmählich meine Büchersammlung vergrößere, so — Wie?

Frl. Tesman. Wichtig, mein guter Junge. An die Büchersammlung dachte ich auch grade.

Tesman. Am meisten freue ich mich Heddas wegen. Bevor wir uns verlobten, hat sie so oft gesagt, sie möchte nirgend anderswo wohnen als in der Villa der Staatsrätin Falk.

Frl. Tesman. Ja, denk mal — und dann hat es sich so

getroffen, daß sie zu verkaufen war. Gleich nachdem ihr abgereift wart.

Tesman. Ja, Tante Zule, wir haben wirklich Glück gehabt. Wie?

Frl. Tesman. Aber teuer, lieber Jörgen! Teuer wird es dich kommen — alles dies hier.

Tesman (sieht sie ein wenig verzagt an). Das wird es am Ende! was, Tante?

Frl. Tesman. Ja, du lieber Gott!

Tesman. Wieviel glaubst du wohl? So ungefähr? Wie?

Frl. Tesman. Das kann ich unmöglich wissen, bevor all die Rechnungen kommen.

Tesman. Na, glücklicherweise hat Gerichtsrat Brack ziemlich mäßige Bedingungen für mich ausgemacht. Das schrieb er selbst an Hebba.

Frl. Tesman. Darum ängstige dich nur nicht, mein Junge. Für die Möbel und all die Teppiche hab ich überdies Sicherheit gegeben.

Tesman. Sicherheit? Du? Liebe Tante Zule, was für Sicherheit hast du denn geben können?

Frl. Tesman. Ich habe eine Anweisung auf die Rente gegeben.

Tesman (springt auf). Wie! Auf deine — und Tante Rinas Rente?

Frl. Tesman. Ja, sieh mal, ich wußte keinen anderen Ausweg.

Tesman (tritt vor sie). Aber bist du denn ganz wahnsinnig, Tante. Die Rente — das ist ja das einzige, wovon du mit Tante Nina lebst.

Frl. Tesman. Na, na, nimm dir's nicht so zu Herzen. Das ganze ist ja nur Formsache, weißt du. Das hat Gerichtsrat Brack auch gesagt. Denn er war so liebenswürdig, alles für mich zu ordnen. Nur Formsache, sagte er.

Tesman. Ja, das mag ja sein. Aber trotzdem —

Frl. Tesman. Jetzt bekommst du ja dein eigenes Gehalt, von dem du abbezahlen kannst. Und, lieber Gott, wenn wir nun auch wirklich ein klein bißchen blechen müssen —? Im Anfang ein wenig zuschießen —? Das wäre für uns doch nur ein Glück.

Tesman zu opfe

Frl.

Habe

den W

Vater

können

dieser

bist du

Tesman

fügt ho

Frl.

und di

Sie für

— der

bettet

Tesman

Abreise

Frl.

von ih

Tesman

Wie?

Frl.

ist? I

was a

Tesman

Mittel

Frl.

schreib

Tesman

dauert

lungen

Frl.

siebst

des se

Tesman

zufang

und I

Tesman. Ach Tante, du wirst nie müde, dich für mich zu opfern!

Frl. Tesman (steht auf und legt ihm die Hände auf die Schultern). Habe ich denn eine andere Freude auf der Welt, als dir den Weg zu ebnen, mein lieber Junge? Du hast weder Vater noch Mutter gehabt, an die du dich hättest halten können. Und jetzt sind wir am Ziel! Zuweilen hat es dir bitter genug ausgesehen. Aber Gott sei Dank, Sorgen, jetzt bist du obendrauf!

Tesman. Ja, es ist eigentlich seltsam, wie sich alles gefügt hat.

Frl. Tesman. Ja — und alle, die gegen dich waren — und dir den Weg versperren wollten — die unterliegen jetzt. Sie sind gefallen, Sorgen! Der dir am gefährlichsten war — der fiel am tiefsten. Und jetzt liegt er, wie er sich gebettet hat, der arme, verirrte Mensch.

Tesman. Hast du was von Ejlert gehört? Seit meiner Abreise, meine ich.

Frl. Tesman. Nichts weiter, als daß ein neues Buch von ihm erschienen sein soll.

Tesman. Was ist das! Ejlert Lövborg? Jetzt kürzlich? Wie?

Frl. Tesman. Ja, es heißt so. Weiß Gott, ob viel dran ist? Nein, wenn dein neues Buch kommt — das wird was anderes, Sorgen? Wovon wird es handeln?

Tesman. Es wird von der Brabanter Hausindustrie im Mittelalter handeln.

Frl. Tesman. Denk mal — daß du auch über so was schreiben kannst!

Tesman. Übrigens kann es mit dem Buch noch lange dauern. Ich muß vorher noch diese umfangreichen Sammlungen ordnen, will ich dir sagen.

Frl. Tesman. Ja, ordnen und sammeln — darauf verweist du dich wirklich. Du bist nicht umsonst der Sohn des seligen Jochum.

Tesman. Ich freue mich auch so riesig drauf, damit anzufangen. Besonders jetzt, wo ich mein gemüthliches Haus und Heim habe, wo ich arbeiten kann.



Frl. Tesman. Und vor allen Dingen, wo du die hast, die dein Herz begehrte, lieber Jörgen.

Tesman (umarmt sie). Ach ja, ja, Tante Sule! Hedda — die ist doch das Schöbste von allem! (Er sieht nach der Thüröffnung.) Ich glaube, da kommt sie. Wie?

#### Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Hedda, eine Dame von neunundzwanzig Jahren, Gestalt edel und vornehm geformt, mattbleiche Hautfarbe; die Augen sind stahlgrau und drücken kalte, klare Ruhe aus; das Haar ist von schöner, mittelbrauner Farbe, aber nicht besonders dick; sie trägt einen geschmackvollen, etwas lose anschließenden Morgenanzug und kommt von links durch das Hinterzimmer.

Frl. Tesman (geht Hedda entgegen). Guten Morgen, liebe Hedda! Schön guten Morgen!

Hedda (reicht ihr die Hand). Guten Morgen, liebes Fräulein Tesman! So früh schon auf Besuch? Das ist sehr freundlich.

Frl. Tesman (scheint ein wenig verlegen). Nun, hat die junge Frau gut geschlafen in ihrem neuen Heim?

Hedda. O ja, danke! So ziemlich.

Tesman (lacht). Ziemlich! Nein, du bist wirklich köstlich, Hedda! Du schläfst doch wie ein Stein, als ich aufstand.

Hedda. Glücklicherweise. Ubrigens muß man sich an alles Neue erst gewöhnen, Fräulein Tesman. So nach und nach. (Sie sieht nach links.) Ah! — Da hat das Dienstmädchen die Altanthur aufgemacht. Hier strömt ja ein ganzes Meer von Sonne herein.

Frl. Tesman (geht nach der Thür). Nun, dann machen wir sie zu.

Hedda. Nein, nein, das nicht! Lieber Tesman, zieh die Vorhänge zusammen. Das giebt ein milderes Licht.

Tesman (an der Thür). Ja wohl — ja wohl. (Er thut es.) So Hedda, nun hast du Schatten und frische Luft zugleich.

Hedda. Ja, frische Luft thut hier wirklich not. All diese dummen Blumen. Aber Beste — wollen Sie nicht Platz nehmen, Fräulein Tesman?

Frl. Tesman. Nein, besten Dank. Jetzt weiß ich ja, daß hier alles gut steht, Gottlob! Und nun muß ich machen,

daß ich wieder nach Hause komme. Zu ihr, die da liegt und so sehnsüchtig wartet, die Ärmste.

Tesman. Grüß sie auch ja viele, viele Mal von mir, Tante. Und sag ihr, daß ich später am Tage noch zu ihr komme.

Frl. Tesman. Das werde ich gewiß thun. Aber, es ist ja wahr, Sorgen. (Sie sucht in ihrer Tasche.) Das hätte ich beinahe vergessen. Hier habe ich dir was mitgebracht.

Tesman. Was ist das, Tante? Wie?

Frl. Tesman (zieht ein flaches, in Zeitungspapier gewickeltes Paket hervor und reicht ihm das). Hier, mein lieber Junge.

Tesman (macht es auf). Nein, Gott im Himmel, die hast du für mich aufbewahrt, Tante Sule? Hedda! Das ist wirklich rührend! Wie?

Hedda (rechts an der Stager). Was ist es denn, Liebster?

Tesman. Meine alten Morgenschuhe! Die Pantoffeln!

Hedda. Ach so! Ich besinne mich, auf der Reise sprachst du oft davon.

Tesman. Ja, ich habe sie so sehr vermisst. (Er geht zu ihr.) Jetzt sieh sie dir mal an, Hedda!

Hedda (geht nach dem Ofen). Nein, danke, das interessiert mich wirklich nicht.

Tesman. Denk dir nur — die hat Tante Nina im Bett für mich gestickt. So krank wie sie war. O du kannst dir nicht denken, wie viele Erinnerungen sich daran knüpfen.

Hedda (am Tisch). Für mich doch nicht.

Frl. Tesman. Darin hat Hedda wohl recht, Sorgen.

Tesman. Ja, aber mich dünkt, jetzt, wo sie zur Familie gehört —

Hedda (unterbricht ihn). Mit dem Dienstmädchen wird kein Auskommen sein, Tesman.

Frl. Tesman. Mit Berthe kein Auskommen?

Tesman. Liebste — wie kommst du darauf? Wie?

Hedda (zeigt). Sieh dort! Da hat sie ihren alten Hut auf dem Stuhl liegen lassen.

Tesman (erschrickt und läßt die Morgenschuhe zu Boden fallen). Aber Hedda —!

Hedda. Denk nur, wenn jemand käme und das sähe.

Tesman. Aber Hedda — das ist ja Tante Sules Hut!

Hedda. So?

Frl. Tesman (nimmt den Hut). Ja, gewiß ist das meiner. Und alt ist er übrigens auch nicht, liebe Frau Hedda.

Hedda. Ich habe ihn wirklich nicht so genau angesehen, Fräulein Tesman.

Frl. Tesman (setzt den Hut auf und bindet ihn zu). Ich habe ihn wahrhaftig zum erstenmal auf. Ja, weiß Gott.

Tesman. Und fein ist er auch. Wirklich prachtvoll!

Frl. Tesman. O das hält sich, mein lieber Jörgen. (Sie sieht umher.) Mein Sonnenschirm? — Ach hier. (Sie nimmt ihn.) Denn der gehört auch mir. (Murmelt.) Und nicht Berte.

Tesman. Neuer Hut und neuer Sonnenschirm! Denk dir mal, Hedda!

Hedda. Hübsch und niedlich.

Tesman. Nicht wahr? Wie? Aber Tante, sieh dir Hedda ordentlich an, bevor du gehst. Sieh, wie hübsch und niedlich sie ist!

Frl. Tesman. Ach, Liebster, das ist doch nichts neues. Hedda ist ja ihr Lebelang hübsch gewesen. (Sie nickt und geht nach rechts.)

Tesman (geht ihr nach). Ja, aber hast du gemerkt, wie voll und üppig sie geworden ist? Wie sie sich auf der Reise herausgemacht hat?

Hedda (geht durchs Zimmer). Ach, laß doch —!

Frl. Tesman (ist stehen geblieben und dreht sich um). Herausgemacht?

Tesman. Ja, Tante Inge, du kannst es nicht recht sehen, wenn sie dieses Kleid anhat. Ich jedoch, der ich Gelegenheit habe, zu —

Hedda (an der Glashür, ungebulbig). Ach, du hast ja zu gar nichts Gelegenheit!

Tesman. Das muß die Bergluft da unten in Tirol sein —

Hedda (ist nun kurz abbrechend). Ich bin genau so, wie vor der Reise.

Tesman. Ja, das behauptest du. Aber das bist du wahrhaftig nicht. Findest du es nicht auch, Tante?

Frl. Tesman (hat die Hände gefaltet und starrt sie an). Lieblich

— lief  
ihren K  
hilte  
Hedda  
doch lo  
Frl.  
werden  
Tes  
Frl.  
zimmer  
Tes  
man hä  
Morgen  
Hed  
und ba  
ber Gl

Tes  
nimmt  
Hedda  
Hed  
an.  
Tes  
Zisch).  
Hel  
schon  
Tes  
nahe  
Hel  
öfter  
Te.  
He  
das  
Te  
ersten  
He

— Lieblich ist Hedda. (Sie geht zu ihr, zieht mit beiden Händen ihren Kopf herunter und läßt sie aufs Haar.) Gott segne und behüte Hedda Tesman. Um Jörgens willen.

Hedda (macht sich vorsichtig los). Ach —! Lassen Sie mich doch los.

Frl. Tesman (in stiller Bewegung). Jeden Tag, den Gott werden läßt, komme ich zu euch.

Tesman. Ja, thu das auch wirklich Tante! Wie?

Frl. Tesman. Adieu — adieu! (Sie geht durch das Wohnzimmer ab.)

Tesman (begleitet sie hinaus; die Thür bleibt halb offen stehen; man hört Tesman seine Grüße an Tante Mina wiederholen und für die Morgenschuhe danken).

Hedda (geht gleichzeitig im Zimmer umher, streckt die Arme empor und ballt die Fäuste wie in Wut; dann schlägt sie die Vorhänge vor der Glasthür zurück, bleibt stehen und sieht hinaus).

### Fünfter Auftritt.

Hedda. Tesman.

Tesman (kommt wieder zurück, macht die Thür hinter sich zu und nimmt die Morgenschuhe vom Boden auf). Wonach siehst du dort, Hedda?

Hedda (wieder ruhig und beherrscht). Ich sehe nur das Laub an. Es ist so gelb. Und so wellk.

Tesman (packt die Schuhe wieder zusammen und legt sie auf den Tisch). Wir sind jetzt ja auch schon im September.

Hedda (wieder unruhig). Ja, denk nur — wir sind jetzt schon im — im September.

Tesman. Fandest du Tante Inge nicht sonderbar? Beinahe feierlich? Begreiffst du, was ihr war? Wie?

Hedda. Ich kenne sie ja beinahe nicht. Pflügt sie nicht öfter so zu sein?

Tesman. Nein, so wie heute nicht.

Hedda (entfernt sich von der Glasthür). Glaubst du, daß sie das mit dem Gut übel genommen hat?

Tesman. O nicht ernstlich. Vielleicht ein bißchen im ersten Augenblick —

Hedda. Aber was ist das auch für eine Manier, seinen

Gut hier im Salon herumtreiben zu lassen! Das thut man nicht.

Tesman. Na, du kannst dich darauf verlassen, Tante Zule thut das nicht wieder.

Hedda. Ubrigens werde ich es schon wieder bei ihr gut machen.

Tesman. Ja, liebe, gute Hedda, wenn du das thun wolltest!

Hedda. Wenn du später am Tage zu ihnen gehst, kannst du sie ja für heute Abend einladen.

Tesman. Ja, das will ich wirklich thun. Und noch eins, womit du sie so ungeheuer erfreuen könntest.

Hedda. Nun?

Tesman. Wenn du dich nur überwinden wolltest, sie zu duzen. Mir zu Liebe, Hedda. Wie?

Hedda. Nein, nein, Tesman — das kannst du weiß Gott nicht von mir verlangen. Ich habe es dir schon einmal gesagt. Ich will versuchen, sie Tante zu nennen. Und damit muß es genug sein.

Tesman. Nun ja. Aber mich dünkt nur, daß jetzt, wo du zur Familie gehörst —

Hedda. Oh — ich weiß allerdings nicht — (Sie geht durch das Zimmer nach der Thür.)

Tesman (nach kurzer Pause). Ist dir etwas, Hedda? Wie?

Hedda. Ich sehe nur mein altes Klavier an. Es paßt nicht recht zu all dem andern.

Tesman. Wenn ich mein erstes Gehalt behebe, wollen wir sehen, daß wir es umtauschen.

Hedda. Nein, nein — nicht umtauschen. Ich gebe es nicht her. Wir können es lieber ins Hinterzimmer stellen. Und dann wollen wir hier ein anderes hernehmen. So bei Gelegenheit, meine ich.

Tesman (ein wenig verzagt). Ja — das können wir auch thun.

Hedda (nimmt das Bouquet vom Klavier). Diese Blumen waren nicht hier, als wir über Nacht ankamen.

Tesman. Tante Zule hat sie dir heute gewiß mitgebracht.

Hedda (sieht ins Bouquet). Eine Visitenkarte. (Sie nimmt sie

heraus  
du e

Tes

Hed

Tes

wie st

Hed

mit d

wie ic

Tes

war e

— da

Hed

kenne

Tes

lange

legen

hei

— ist

— G

Tes

Be

ist sie

die Z

in de

he

Be

Hedda

weiche

wenig

auffal

heraus und tief.) „Komme später am Tage wieder.“ Kannst du erraten, von wem sie ist?

Tesman. Nein. Von wem denn? Wie?

Hedda. Hier steht „Frau Landrichters Elsted.“

Tesman. Nein, wirklich? Frau Elsted! Fräulein Nyflug, wie sie früher hieß.

Hedda. Ja, die ist es. Die mit dem irritierenden Haar, mit dem sie überall Aufsehen machte. Deine alte Flamme, wie ich gehört habe.

Tesman (lacht). Na, das hielt nicht lange an. Und dann war es auch, bevor ich dich kannte, Hedda. Aber denk mal — daß die in der Stadt ist.

Hedda. Seltsam, daß sie uns einen Besuch macht. Ich kenne sie ja beinahe nur vom Institut.

Tesman. Ich habe sie wirklich auch seit Gott weiß wie lange nicht gesehen. Daß sie es dort oben in dem entlegenen Winkel aushält. Wie?

Hedda (denkt nach und sagt dann plötzlich). Hör mal, Tesman, — ist es nicht da oben irgendwo, wo er sich aushält — er — Eilert Pövborg?

Tesman. Ja, grade in jener Gegend.

### Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Berthe.

Berthe (kommt durch die Vorzimmerthür). Gnädige Frau, jetzt ist sie wieder da, die Dame, die schon einmal hier war und die Blumen abgegeben hat. (Hinzeigend.) Die, die Sie da in der Hand haben, gnädige Frau.

Hedda. Ah! Sie ist's? Lassen Sie sie nur hereinkommen. Berthe (öffnet Frau Elsted die Thür und entfernt sich nach dort).

### Siebenter Auftritt.

Hedda. Tesman. Frau Elsted, eine zarte Gestalt mit hübschen, weichen Gesichtszügen; die Augen sind hellblau, groß, rund und ein wenig hervorstechend mit erschreckt fragendem Ausdruck; ihr Haar ist auffallend hell, beinahe weißgelb und ungewöhnlich stark und wellig;

sie ist ein paar Jahre jünger als Hedda; ihre Kleidung besteht in einem bunten Besuchskleid, das geschmackvoll, aber nicht ganz nach der neuesten Mode ist.

Hedda (geht ihr freundlich entgegen). Guten Tag, beste Frau Elvsted. Es freut mich, Sie einmal wieder zu sehen.

Fr. Elvsted (nervös, sucht sich zu beherrschen). Ja, es ist sehr lange her, daß wir uns gesehen haben.

Tesman (reicht ihr die Hand). Und wir beiden auch. Wie?

Hedda. Dank für Ihre reizenden Blumen —

Fr. Elvsted. O bitte! — Ich wäre gestern Nachmittag schon hier gewesen. Aber da erfuhr ich, daß Sie noch auf der Reise seien.

Tesman. Sind Sie erst kürzlich angekommen. Wie?

Fr. Elvsted. Ich kam gestern um die Mittagszeit. O und ich war ganz verzweifelt, als ich hörte, daß Sie nicht zu Hause seien.

Hedda. Verzweifelt! Weshalb denn?

Tesman. Aber liebste, beste Frau Nyfing — Frau Elvsted wollte ich sagen —

Hedda. Es ist doch nichts passiert?

Fr. Elvsted. Doch. Und ich weiß hier sonst keine menschliche Seele, an die ich mich wenden könnte.

Hedda (legt das Bouquet auf den Tisch). Kommen Sie — setzen wir uns hier aufs Sofa —

Fr. Elvsted. Ach, ich habe weder Ruß' noch Rast zum Sitzen!

Hedda. O doch. Kommen Sie her. (Sie zieht Frau Elvsted aufs Sofa und setzt sich neben sie.)

Tesman. Nun? Und jetzt, Frau —?

Hedda. Ist oben bei Ihnen was besonderes vorgefallen?

Fr. Elvsted. Ja — und nein. Ach — ich möchte nur, daß Sie mich nicht mißverstünden —

Hedda. Dann wäre es am besten, Sie sprächen grade heraus, Frau Elvsted.

Tesman. Deshalb sind Sie doch wohl gekommen? Wie?

Fr. Elvsted. Ja, ja — das ist eben die Sache. Ich muß Ihnen also sagen — wenn Sie es nicht schon wissen — daß Ejlert Lövborg in der Stadt ist.

Hedda. Lövborg —!

Tesman. Nein, ist Ejlert Løvborg wieder hier? Denk mal, Hedda?

Hedda. Herr Gott, ich höre es ja.

Fr. Elvsted. Er ist schon seit einer Woche hier. Sich das vorzustellen — eine ganze Woche! In dieser gefährlichen Stadt. Allein! Bei all der schlechten Gesellschaft, die es hier giebt.

Hedda. Aber beste Frau Elvsted — was kümmert er Sie eigentlich?

Fr. Elvsted (sieht sie erschrocken an und sagt schnell). Er war Lehrer bei den Kindern.

Hedda. Bei Ihren Kindern?

Fr. Elvsted. Bei denen meines Mannes. Ich habe keine.

Hedda. Also bei Ihren Stiefkindern.

Fr. Elvsted. Ja.

Tesman (ein wenig unsicher). War er denn so weit — ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll — so weit regelmäßig im Lebenswandel, daß man ihm das anvertrauen konnte? Wie?

Fr. Elvsted. Während der letzten paar Jahre war ihm nichts nachzusagen.

Tesman. Wirklich nicht? Denk mal, Hedda!

Hedda. Ich höre es.

Fr. Elvsted. Nicht das geringste, das kann ich Sie versichern! In keiner Beziehung. Aber trotzdem — Jetzt, wo ich ihn hier weiß — in der großen Stadt — Und mit dem vielen Geld in Händen. Jetzt bin ich in tödlicher Angst um ihn.

Tesman. Warum ist er denn nicht lieber da oben geblieben, wo er war? Bei Ihnen und Ihrem Manne? Wie?

Fr. Elvsted. Als das Buch erschienen war, hatte er oben bei uns keine Ruh und Rast mehr.

Tesman. Es ist ja wahr — Tante Zule sagte, es sei ein neues Buch von ihm erschienen.

Fr. Elvsted. Ja, ein großes, neues Buch, das vom Gang der Kultur handelt — im großen ganzen. Das sind jetzt vierzehn Tage her. Und als es so viel gekauft und gelesen wurde — und so ungeheures Aufsehen machte —

Tesman. Das hat es also gemacht? Dann muß es wohl etwas sein, das er noch aus seiner guten Zeit liegen hatte.



Fr. Elvsted. Von früher, meinen Sie?

Tesman. Ja wohl.

Fr. Elvsted. Nein, er hat das ganze oben bei uns geschrieben. Jetzt — im letzten Jahr.

Tesman. Das ist ja erfreulich zu hören, Hedda! Denn mal!

Fr. Elvsted. Ach ja, wenn es nur anhalten möchte!

Hedda. Haben Sie ihn hier schon getroffen?

Fr. Elvsted. Nein, noch nicht. Ich hatte die größte Mühe, seine Adresse auszukundschaften. Aber heute früh habe ich sie endlich bekommen.

Hedda (sieht sie forschend an). Im Grunde genommen finde ich es etwas seltsam von Ihrem Manne — hm —

Fr. Elvsted (schrägt nervös zusammen). Von meinem Manne? Was?

Hedda. Daß er Sie mit solch einem Auftrag nach der Stadt schickt. Daß er nicht selbst herreist und sich nach seinem Freunde umsieht.

Fr. Elvsted. O nein, nein — mein Mann hat keine Zeit dazu. Und dann wollte ich auch — einige Einkäufe machen.

Hedda (sägelt leicht). Nun, das ist etwas anderes.

Fr. Elvsted (steht schnell und unruhig auf). Und nun bitte ich Sie flehentlich, Herr Tesman, nehmen Sie Eilert Løvborg gütig auf, wenn er zu Ihnen kommt! Und das thut er sicherlich. Mein Gott, Sie waren früher ja so gute Freunde. Und dann betreiben Sie beide ja das gleiche Studium. Die gleichen Wissenschaften — so weit ich es beurteilen kann.

Tesman. Das war wenigstens früher der Fall.

Fr. Elvsted. Ja, und deshalb bitte ich Sie inständigst, daß Sie jedenfalls — Sie auch — ein waches Auge auf ihn haben. O nicht wahr, Herr Tesman, Sie versprechen mir das doch?

Tesman. Ja, herzlich gern, Frau Rysing —

Hedda. Elvsted.

Tesman. Ich werde gewiß für Eilert alles thun, was in meiner Macht steht. Darauf können Sie sich verlassen.

Fr. Elvsted. O wie innig gut das von Ihnen ist! (Sie brüht ihm die Hände.) Danke, danke, danke! (Erstrocken.) Mein Mann hält nämlich so viel von ihm!

Hedda (steht auf). Du solltest ihm schreiben, Tesman. Vielleicht kommt er unaufgefordert nicht zu dir.

Tesman. Das wäre am Ende das richtigste, Hedda? Wie? Hedda. Und je früher, je besser. Jetzt gleich, dünkt mich.

Fr. Elvsted (sehtüch). Ach ja, wenn Sie das thäten!

Tesman. Ich schreibe im Augenblick. Haben Sie seine Adresse, Frau — Frau Elvsted?

Fr. Elvsted. Ja. (Sie holt einen kleinen Zettel aus der Tasche und giebt ihn Tesman.) Hier steht sie.

Tesman. Gut, gut. Ich gehe also hinüber. (Er sieht umher.) Das ist ja wahr — die Pantoffeln? Na hier. (Er nimmt das Paket und will gehen.)

Hedda. Schreib ihm ja recht warm und freundschaftlich. Und recht lang obendrein.

Tesman. Das thue ich schon.

Fr. Elvsted. Aber nur kein Wort davon, daß ich für ihn gebeten habe!

Tesman. Nein, das versteht sich von selbst. Wie? (Er geht durch das Hinterzimmer rechts ab.)

### Achter Auftritt.

Hedda. Frau Elvsted.

Hedda (tritt zu Frau Elvsted, lächelt und sagt gedämpft.) So! Da haben wir zwei Fliegen mit einem Schlag getroffen.

Fr. Elvsted. Wie meinen Sie das?

Hedda. Haben Sie nicht begriffen, daß ich ihn forthaben wollte?

Fr. Elvsted. Damit er den Brief schrieb —

Hedda. Und ich allein mit Ihnen reden konnte.

Fr. Elvsted (verwirrt). Über denselben Gegenstand!

Hedda. Ja, über denselben.

Fr. Elvsted (angstvoll). Aber es ist nichts weiter, Frau Tesman! Wirklich nichts weiter!

Hedda. O doch, es ist noch viel mehr. Bedeutend mehr. So viel habe ich schon begriffen. Kommen Sie — setzen wir uns recht vertraulich zu einander. (Sie zwingt Frau Elvsted in den Lehnstuhl am Ofen und setzt sich selbst auf eins der Tabourets.)

Fr. Elvsted (ängstlich, sieht auf ihre Uhr). Aber Liebste, beste Frau — Ich wollte jetzt eigentlich gehen.

Hedda. Das hat doch wohl keine Eile. Nun? Erzählen Sie mir jetzt ein wenig, wie es Ihnen zu Hause geht?

Fr. Elvsted. O das ist es grade, was ich am allerwenigsten berühren möchte.

Hedda. Aber mir gegenüber, Beste? Lieber Gott, wir waren ja zusammen im Institut.

Fr. Elvsted. Ja, aber Sie saßen eine Klasse über mir. O welche grauenhafte Angst hatte ich damals vor Ihnen!

Hedda. Sie hatten Angst vor mir?

Fr. Elvsted. Ja. Grauenhafte Angst. Denn Sie pflegten mich immer am Haar zu reifen, wenn wir uns auf der Treppe begegneten.

Hedda. Das hätte ich gethan?

Fr. Elvsted. Ja, und einmal sagten Sie, Sie würden es mir absengen.

Hedda. Sie können doch denken, daß das nur Unsinn war.

Fr. Elvsted. Ja, aber ich war damals so dumm. — Und später sind wir doch jedenfalls — so weit — weit auseinander gekommen. Unsere Kreise waren ja so ganz verschiedene.

Hedda. Nun, dann wollen wir versuchen, einander wieder näher zu kommen. Hören Sie! Im Institut haben wir uns doch gebuzt. Und uns beim Vornamen genannt —

Fr. Elvsted. Nein, da irren Sie sich bestimmt.

Hedda. Nein, ich irre mich nicht! Ich besinne mich ganz deutlich. Und deshalb wollen wir vertraulich miteinander sein wie in alten Tagen. (Sie rückt mit dem Tabouret näher.) So! (Sie küßt Frau Elvsted auf die Wange.) Jetzt sagst du „Du“ und nennst mich Hedda.

Fr. Elvsted (brüht und streifelt ihre Hände). O so viel Güte und Freundlichkeit —! Das ist etwas, woran ich gar nicht gewöhnt bin.

Hedda. So! So! So! Und ich sage „Du“ zu dir wie früher und nenne dich meine liebe Thora.

Fr. Elvsted. Thea heiße ich.

Hedda. Ja, richtig. Natürlich. Thea meinte ich. (Sie

sieht f  
Freun

Fr  
keins.

He  
sein

Fr  
He

nicht

Fr  
seine

meist

halts

He  
vom

Fr  
He

Fr  
He

Fr  
He

Fr  
zwei,

He  
Pfu!

Fr  
— d

He  
drei

Fr  
aller

He  
Fr

Nam  
He

Fr  
richt

alles

sieht sie teilnehmend an.) Du bist also wenig an Güte und Freundlichkeit gewöhnt, Thea? In deinem eigenen Heim?

Fr. Elvsted. O wenn ich ein Heim hätte! Aber ich habe keins. Habe niemals eins gehabt.

Hedda (sieht sie ein wenig an). Mir ahnte, daß es so etwas sein müsse.

Fr. Elvsted (starrt hilflos vor sich hin). Ja — ja — ja!

Hedda. Ich erinnere mich nicht genau. Aber gingst du nicht ursprünglich als Hausdame hinauf zum Landrichter?

Fr. Elvsted. Eigentlich sollte ich Gouvernante sein. Aber seine Frau — die damals — sie war schwächlich — und meistens bettlägerig. Daher mußte ich mich auch des Haushalts annehmen.

Hedda. Aber dann — schließlich — wurdest du die Frau vom Hause.

Fr. Elvsted (schwermütig). Ja, dann wurde ich es.

Hedda. Laß sehen — Wie lange ist es jetzt ungefähr her?

Fr. Elvsted. Daß ich mich verheiratet habe?

Hedda. Ja.

Fr. Elvsted. Das sind jetzt fünf Jahre her.

Hedda. Ja, richtig; so lange muß es sein.

Fr. Elvsted. O diese fünf Jahre —! Oder vielmehr die zwei, drei letzten. O wenn Sie sich vorstellen könnten —

Hedda (versetzt ihr einen leichten Schlag auf die Hand). Sie! Pfui, Thea!

Fr. Elvsted. Nein, nein, ich will es versuchen. Ja, wenn — du nur ahnen und verstehen könntest —

Hedda (leicthin). Ejlert Lövborg war ja auch so ungefähr drei Jahre da oben, glaube ich.

Fr. Elvsted (sticht sie unsicher an). Ejlert Lövborg? Ja — allerdings.

Hedda. Kamtest du ihn schon von der Stadt her?

Fr. Elvsted. Beinahe gar nicht. Ja, das heißt — dem Namen nach natürlich.

Hedda. Aber dort oben — kam er also zu euch ins Haus?

Fr. Elvsted. Ja, er kam täglich zu uns herüber. Er unterrichtete ja die Kinder. Denn auf die Dauer konnte ich nicht alles allein bewältigen.

Hedda. Nein, das ist begreiflich. — Und dein Mann —?  
Er ist wohl viel auf Reisen?

Fr. Elvsted. Ja. Sie — du weißt, daß er als Land-  
richter viel im Distrikt herumreisen muß.

Hedda (lehnt sich an die Stuhllehne). Thea — arme, süße Thea  
— jetzt mußt du mir alles erzählen — so wie es ist.

Fr. Elvsted. Dann mußt du fragen.

Hedda. Wie ist dein Mann eigentlich, Thea? Ich meine  
— so — im Umgang. Ist er gut gegen dich?

Fr. Elvsted (ausweichend). Er selbst glaubt gewiß, sein  
bestes zu thun.

Hedda. Mich dünkt nur, daß er viel zu alt für dich sein  
muß. Gewiß über zwanzig Jahr älter?

Fr. Elvsted (trittert). Das auch. Es kommt alles zu-  
sammen. Alles an ihm ist mir widerlich! Wir haben  
nicht einen gemeinsamen Gedanken. Nichts auf der Welt  
— er und ich.

Hedda. Aber hat er dich nicht trotzdem lieb? So auf  
seine Art?

Fr. Elvsted. Ich weiß nicht, ob er das thut. Ich bin  
ihm gewiß nur nützlich. Und dann kostet es auch nicht viel,  
mich zu erhalten. Ich bin billig.

Hedda. Das ist dumm von dir.

Fr. Elvsted (schüttelt den Kopf). Kann nicht anders sein. Mit  
ihm nicht. Er hat gewiß niemand weiter lieb als sich selbst.  
Und vielleicht die Kinder ein wenig.

Hedda. Und dann Ejlert Lövborg, Thea.

Fr. Elvsted. Ejlert Lövborg! Wie kommst du darauf?

Hedda. Aber Liebste — mich dünkt, wenn er dich ihm  
hier bis in die Stadt nachschickt. (Sie lächelt beinahe unmerk-  
bar.) Außerdem hast du selbst es Lesman gesagt.

Fr. Elvsted (mit nervösem Zucken). So? Ja, das habe ich  
wohl gethan. (In gedämpftem Ton ausbrechend.) Nein — ich  
kann es dir ebenso gut gleich sagen! Denn es kommt ja  
doch an den Tag.

Hedda. Aber, meine liebe Thea —?

Fr. Elvsted. Nun, also kurz und gut! Mein Mann wußte  
gar nichts von meiner Reise.

Hedda. Wie! Dein Mann wußte nichts davon!

**Fr. Elvsted.** Natürlich nicht. Er war außerdem nicht zu Hause. Ebenfalls auf der Reise. D ich konnte es nicht länger aushalten, Hedda! Ganz unmöglich! So einsam, wie ich von jetzt an dort oben sein werde.

Hedda. Nun? Und dann?

**Fr. Elvsted.** Dann packte ich einige von meinen Sachen zusammen. Das Notwendigste. So in aller Stille. Und darauf ging ich von Hause fort.

Hedda. So ohne weiteres?

**Fr. Elvsted.** Ja, und reiste dann direkt mit der Eisenbahn her.

Hedda. Aber, meine liebe, gute Thea — daß du das gewagt hast!

**Fr. Elvsted.** (steht auf und geht durchs Zimmer). Ja, was hätte ich sonst in aller Welt wohl thun sollen.

Hedda. Was wird dein Mann aber sagen, wenn du wieder nach Hause kommst?

**Fr. Elvsted.** (steht am Tisch und sieht sie an). Da hinauf zu ihm?

Hedda. Ja wohl — ja wohl?

**Fr. Elvsted.** Hinauf zu ihm gehe ich nie wieder.

Hedda (steht auf und geht näher zu ihr). Du bist also — in vollem Ernst — auf und davon gegangen?

**Fr. Elvsted.** Ja. Mir war, als bliebe nichts anderes übrig.

Hedda. Und dann — daß du so ganz offenkundig gegangen bist.

**Fr. Elvsted.** Ach, so etwas läßt sich ja doch nicht verheimlichen.

Hedda. Was glaubst du aber, daß die Leute von dir sagen werden, Thea?

**Fr. Elvsted.** Die mögen in Gottes Namen sagen, was sie wollen. (Sie setzt sich müde und schwermüthig aufs Sofa.) Denn ich habe nur gethan, was ich thun mußte.

Hedda (nach kurzer Pause). Was gedenkest du jetzt zu beginnen? Was willst du anfangen?

**Fr. Elvsted.** Das weiß ich noch nicht. Ich weiß nur, daß ich hier leben muß, wo Eilert Løvborg lebt. Wenn ich überhaupt leben soll.

Hedda (zieht einen Stuhl näher zu ihr heran, setzt sich zu ihr und freigeht ihre Hand). Sag Thea — wie entstand dies — dies Freundschaftsverhältnis — zwischen dir und — Ejlert Løvborg?

Fr. Elvsted. Ach, es entstand so nach und nach. Ich bekam gewissermaßen eine Art Gewalt über ihn.

Hedda. So?

Fr. Elvsted. Er legte seine alten Gewohnheiten ab. Nicht, daß ich ihn darum gebeten hätte. Denn das wagte ich nie zu thun. Aber er merkte wohl, daß dergleichen mir widerlich war. Und so ließ er davon ab.

Hedda (verbirgt ein unwillkürliches Hohnlächeln). Du hast ihn also wieder emporgezogen — wie man zu sagen pflegt — Du, kleine Thea.

Fr. Elvsted. Er selbst sagt das wenigstens. Und er — seinerseits — hat einen wirklichen Menschen aus mir gemacht. Hat mich denken gelehrt — und dies und jenes verstehen.

Hedda. Hat er dich auch vielleicht unterrichtet?

Fr. Elvsted. Nein, unterrichtet nicht gerade. Aber er sprach mit mir. Sprach über so unendlich vieles. Und dann kam die schöne, glückliche Zeit, wo ich an seiner Arbeit teil nahm — ihm helfen durfte!

Hedda. Das durftest du?

Fr. Elvsted. Ja! Wenn er etwas schrieb, so machten wir das immer zusammen.

Hedda. Wie zwei gute Kameraden also.

Fr. Elvsted (lebhafte). Kameraden! Ja, denk nur, Hedda — so nannte er es auch! O ich hätte ja so innig froh sein müssen. Aber auch das kann ich nicht. Denn ich weiß ja nicht, ob es von Dauer sein wird.

Hedda. Sicherer bist du seiner nicht?

Fr. Elvsted (schwermütig). Der Schatten einer Frau steht zwischen Ejlert Løvborg und mir.

Hedda (sieht sie voll Spannung an). Wer kann das sein?

Fr. Elvsted. Weiß nicht. Jemand eine aus — aus seiner Vergangenheit. Eine, die er gewiß nie vergessen hat.

Hedda. Was hat er — darüber gesagt!

Fr.  
— da  
Hed  
Fr.  
einer  
Hed  
hier z  
Fr.  
rotha  
Hed  
Fr.  
wurde  
Hed  
Fr.  
jezt  
Stad  
Hed  
komm  
alles  
Fr.

Die B

Ter  
Hed  
schon  
Garte  
Ter  
besorg  
Hed

Her  
Herr  
Hed

Fr. Elvsted. Er hat nur ein einziges Mal — so flüchtig — darauf hingedeutet.

Hedda. Nun? Und was sagte er da?

Fr. Elvsted. Er sagte, als sie sich trennten, hätte sie mit einer Pistole auf ihn schießen wollen.

Hedda (tast und beherrscht). Ach was! So etwas thut man hier zu Lande doch nicht!

Fr. Elvsted. Nein. Und deshalb glaube ich, es muß die rothaarige Sängerin gewesen sein, die er eine Zeitlang —

Hedda. Ja, das mag wohl sein.

Fr. Elvsted. Denn ich erinnere mich, daß von ihr gesagt wurde, sie gehe mit geladenen Schießwaffen umher.

Hedda. Na, dann ist sie es natürlich.

Fr. Elvsted (ringt die Hände). Ja, aber denk nur, Hedda — jetzt höre ich, daß die Sängerin — sie ist wieder in der Stadt! O — ich bin rein verzweifelt.

Hedda (sieht verstohlen nach dem Hinterzimmer). Eft! Da kommt Tesman. (Sie steht auf und säufert.) Thea — dies alles muß zwischen dir und mir bleiben.

Fr. Elvsted (springt auf). O ja — ja! Um Gottes willen —!

### Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Tesman kommt mit einem Brief in der Hand rechts aus dem Hinterzimmer.

Tesman. So — nun ist die Epistel fix und fertig.

Hedda. Das ist gut. Aber ich glaube, Frau Elvsted will schon gehen. Wart ein wenig. Ich begleite sie bis an die Gartenthür.

Tesman. Hedda, hör mal — könnte Berthe es vielleicht besorgen?

Hedda (nimmt den Brief). Ich will ihr Bescheid sagen.

### Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Berthe kommt vom Vorzimmer herein.

Berthe. Herr Gerichtsrat Brack ist draußen und möchte der Herrschaft seinen Besuch machen.

Hedda. Ich lasse den Herrn Gerichtsrat bitten, hereinzu-



kommen. Und dann — hören Sie mal — werfen Sie diesen Brief in den Kasten.

Berte (nimmt den Brief). Sehr wohl, gnädige Frau. (Sie öffnet dem Gerichtsrat die Thür und entfernt sich nach dort.)

### Erster Auftritt.

Hedda. Frau Elvsted. Tesman. Gerichtsrat Brack, ein Herr von fünfundvierzig Jahren, untersezt, aber gut gewachsen, mit elastischen Bewegungen; das Gesicht rund mit edlem Profil, das Haar kurz geschnitten, beinahe noch ganz schwarz und sorgsam frisiert; die Augen lebhaft, funkelnd, dicke Augenbrauen; der Schnurrbart ebenso mit gestutzten Enden; er trägt einen eleganten Straßenanzug, der jedoch ein wenig zu jugendlich für sein Alter erscheint; er gebraucht einen Aneiser, den er dann und wann fallen läßt.

Brack (grüßt mit dem Hut in der Hand). Darf man schon so früh am Morgen seinen Besuch machen?

Hedda. Allerdings darf man.

Tesman (brückt ihm die Hand). Sie sind stets willkommen. (Er stellt vor.) Gerichtsrat Brack, Fräulein Nyfing.

Hedda. Aber —!

Brack (verbeugt sich). Ah, es freut mich ganz außerordentlich —

Hedda (sieht ihn an und lächelt). Es ist wirklich ergötzlich, Sie bei Tageslicht zu betrachten, Herr Gerichtsrat!

Brack. Verändert — etwa?

Hedda. Ja, ein wenig verjüngt, dünkt mich.

Brack. Danke verbindlichst.

Tesman. Was sagen Sie aber zu Hedda! Wie? Sieht sie nicht blühend aus? Sie geht förmlich —

Hedda. O laß mich doch nur aus dem Spiel. Danke lieber dem Herrn Gerichtsrat für all die Mühe, die er gehabt —

Brack. Ach was, das war mir nur ein Vergnügen —

Hedda. Sie sind eine treue Seele. Aber meine Freundin brennt vor Ungeduld fortzukommen. Auf Wiedersehen, Herr Gerichtsrat. Ich bin gleich wieder hier.

(Gegenseitige Verabschiedung.)

Fr. Elvsted und Hedda (gehen durch die Vorzimmerthür ab).

Brack.  
Tesma  
heißt —  
noch nö  
dies und  
anschaffen  
Brack.  
Tesma  
Hedda f  
fehlt. V  
Brack.  
den Tisch.  
Tesman.  
Tesma  
wohl den  
Brack.  
große G  
gewesen.  
hätten.  
Tesma  
Sie nur  
Ich hätt  
bieten kö  
Brack.  
Tesma  
mehr lan  
Brack.  
Länge z  
Tesma  
Wie?  
Brack.  
a wahr.  
Tesma  
Brack.  
er Stab

## Zwölfter Auftritt.

Brak. Tesman.

Brak. Nun, ist Ihre Frau einigermaßen zufrieden?

Tesman. Wir können Ihnen nicht genug danken. Das heißt — einige kleine Abänderungen hier und da werden noch nötig sein, wie ich höre. Und dann fehlt auch noch dies und jenes. Wir werden noch verschiedene Kleinigkeiten anschaffen müssen.

Brak. So? Wirklich?

Tesman. Davon sollen Sie jedoch keine Mühe haben. Hedda sagt, daß sie selbst für das sorgen will, was noch fehlt. Aber wollen wir uns nicht setzen? Wie?

Brak. Danke, einen kurzen Augenblick. (Er setzt sich an den Tisch.) Ich möchte etwas mit Ihnen besprechen, lieber Tesman.

Tesman. So? Ah, verstehe! (Er setzt sich.) Jetzt kommt wohl der ernste Teil des Festes an die Reihe. Wie?

Brak. O die Geldangelegenheiten haben noch keine so große Eile. Im übrigen wäre es mir allerdings erwünscht gewesen, wenn wir uns ein bißchen einfacher eingerichtet hätten.

Tesman. Aber das wäre ja nicht gegangen! Denken Sie nur an Hedda, Bester! Sie kennen sie ja so genau. Ich hätte ihr doch unmöglich eine kleinbürgerliche Umgebung bieten können!

Brak. Nein, nein — da sitzt eben der Knoten.

Tesman. Und dann kann es — glücklicherweise — nicht mehr lange dauern, bis ich die Ernennung bekomme.

Brak. O sehen Sie — so was kann sich oft sehr in die Länge ziehen.

Tesman. Haben Sie vielleicht etwas näheres gehört? Wie?

Brak. Nichts ganz bestimmtes. (Er bricht ab.) Aber es ist a wahr, eine Neuigkeit kann ich Ihnen mitteilen.

Tesman. Nun?

Brak. Ihr alter Freund, Eilert Lövborg, ist wieder in er Stadt.

Tesman. Das weiß ich schon.

Brak. So? Woher haben Sie es erfahren?

Tesman. Die Dame erzählte es, die eben mit Hedda fortging.

Brak. Ach so. Wie heißt sie doch? Ich habe nicht gehört —

Tesman. Frau Elysted.

Brak. Aha — also die Frau vom Landrichter. Ja — dort oben bei denen hat er sich ja aufgehalten.

Tesman. Und denken Sie mal — jetzt höre ich zu meiner großen Freude, daß er wieder ein ganz ordentlicher Mensch geworden ist!

Brak. Ja, man will es behaupten.

Tesman. Und dann soll auch ein neues Buch von ihm erschienen sein. Wie?

Brak. Ja, nehmen Sie nur an!

Tesman. Es soll sogar Aufsehen gemacht haben!

Brak. Ein ganz außergewöhnliches Aufsehen hat es gemacht.

Tesman. Denken Sie mal — ist das nicht erfreulich zu hören? Der mit seiner merkwürdigen Begabung. Ich war so traurig überzeugt, daß er für beständig zu Grunde gegangen sei.

Brak. Das war auch die allgemeine Ansicht über ihn.

Tesman. Aber ich begreife nur nicht, was er jetzt anfangen will! Woher in aller Welt will er die Mittel zum Leben nehmen? Wie?

Hedda (ist während der letzten Worte durchs Vorzimmer eingetreten)

### Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Hedda.

Hedda (höhnisch lächelnd zu Brak). Immer geht Tesman umher und macht sich Sorgen, woher man die Mittel zum Leben nehmen soll.

Tesman. Herr Gott, wir sprechen von dem armen Eiler Vobborg, Hedda.

Hedda (mit raschem Blick auf ihn). So? (Sie setzt sich in be-

Lehnstuhl  
ihm los

Tesma  
verthan.

Jahr sch  
was aus

Brak.  
erzählen.

Tesma  
geringen

Tesma  
gänzlich

Brak.  
Familie.

Tesma  
Hedda.

Brak.  
richter

Tesma  
berhelfe.

Brak.  
hat ihn,

zu mein  
heute N

Hedda.  
Tesma

Brak.  
nicht.

Tesma  
Brak

Stuhlleh  
Frau —

nis über

Tesma  
Brak.

Tesma  
Brak.

Brak.

Behnstuhl am Ofen und fragt gleichgültig.) Was ist denn mit ihm los?

**Tesman.** Nun, sein Erbschaft hat er doch gewiß schon längst verthan. Und ein neues Buch kann er auch nicht jedes Jahr schreiben. Wie? Na — und nun frage ich wirklich, was aus ihm werden soll.

**Brak.** Darüber könnte ich Ihnen vielleicht ein wenig erzählen.

**Tesman.** Nun?

**Brak.** Sie müssen bedenken, daß er Verwandte mit nicht geringem Einfluß hat.

**Tesman.** O leider — die Verwandten haben sich ja längst gänzlich von ihm zurückgezogen.

**Brak.** Früher nannten sie ihn doch die Hoffnung der Familie.

**Tesman.** Früher, ja! Aber das hat er selbst verschert.

**Hedda.** Wer weiß? (Sie lächelt leicht.) Dort oben beim Landgericht Elsted hat man ihn wieder gehoben. —

**Brak.** Und dazu das Buch, das erschienen —

**Tesman.** Ja, Gott gebe, daß dies ihm zu irgend etwas verhelfe. Ich habe gerade an ihn geschrieben. Hedda, ich habe ihn, uns heute Abend zu besuchen.

**Brak.** Aber bester Freund, Sie sollten ja heute Abend zu meinem Junggesellenfest kommen. Das haben Sie schon heute Nacht auf der Landungsbrücke versprochen.

**Hedda.** Hastest du das vergessen, Tesman?

**Tesman.** Ja, wahrhaftig.

**Brak.** Sie können sich übrigens beruhigen. Er kommt nicht.

**Tesman.** Weshalb glauben Sie das? Wie?

**Brak** (ein wenig zögernd, steht auf und stützt die Hände auf die Stuhllehne). Lieber Tesman — und auch Sie, gnädige Frau — Ich kann es nicht verantworten, Sie in Unkenntnis über etwas zu lassen, das — das —

**Tesman.** Etwas, das Eilert angeht —?

**Brak.** Sowohl ihn wie Sie.

**Tesman.** Aber, bester Gerichtsrat, so sagen Sie es doch!

**Brak.** Sie müssen sich darauf gefaßt machen, daß Ihre

Ernennung vielleicht nicht ganz so schnell erfolgt, wie Sie wünschen und erwarten.

Tesman (springt unruhig auf). Ist etwas dazwischen gekommen? Wie?

Brak. Die Besetzung der Stelle dürfte vielleicht von einem Wettbewerb abhängig gemacht werden —

Tesman. Wettbewerb? Denk mal, Hedda!

Hedda (lehnt sich tiefer in den Stuhl zurück). Ah, sieh — sieh!

Tesman. Aber zwischen wem denn? Doch wohl nie und nimmermehr zwischen —

Brak. Ja grade. Zwischen Ejlert Vöoborg und Ihnen.

Tesman (schlägt die Hände zusammen). Nein, nein — das ist ganz undenkbar! Wie?

Brak. hm — wir können es dennoch erleben.

Tesman. Aber nein, Herr Gerichtsrat, das wäre ja die unglaublichste Rücksichtslosigkeit gegen mich! (Mit den Armen festschend.) Ja, denn — denken Sie mal — ich bin ja ein verheirateter Mann! Auf diese Aussichten hin haben Hedda und ich uns ja verheiratet. Haben eine schwere Menge Schulden gemacht. Sogar von Tante Jule Geld geborgt. Denn, lieber Gott — die Stelle war mir ja so gut wie versprochen. Wie?

Brak. Na, na, na — die Stellung werden Sie auch wohl bekommen. Aber erst nach einem Wettstreit.

Hedda (unbeweglich im Lehstuhl). Denk nur, Tesman — das wird gewissermassen eine Art Sport.

Tesman. Aber, liebste Hedda, wie kannst du dies nur so gleichgültig aufnehmen!

Hedda (wie oben). Das thue ich durchaus nicht. Ich bin wirklich auf den Ausgang gespannt.

Brak. Für alle Fälle ist es gut, Frau Tesman, daß Sie nun wissen, wie die Sachen stehen. Ich meine — bevor Sie an die kleinen Einkäufe gehen, mit denen Sie, wie ich höre, drohen.

Hedda. Das wird nichts daran ändern.

Brak. So? Das ist etwas anderes. Leben Sie wohl. (Zu Tesman.) Wenn ich meinen Nachmittagsspaziergang mache, komme ich heran und hole Sie ab.

Tesman. O ja, ja — ich weiß nicht aus noch ein.

Hedda (in  
Nat. Lass

Brak.

Tesman

müssen mi

Brak (b

Tesman

sich doch n

Hedda (s

Tesman.

war abent

heiraten u

Hedda.

Tesman.

wir jeden

beide träu

Wie?

Hedda (s

daß wir g

Tesman.

hatte! D

auserwähl

wir beider

Nur dann

die du es

Hedda.

erste nicht.

Tesman.

siehst du,

Hedda.

Tesman

Hedda.

Tesman.

verständnis

Hedda (im Stuhl liegend, streckt ihm die Hand hin). Adieu, Herr Rat. Lassen Sie sich bald wieder sehen.

Brak. Besten Dank. Adieu, adieu.

Tesman (begleitet ihn an die Thür). Adieu, lieber Rat! Sie müssen mich wirklich entschuldigen. —

Brak (durch das Vorzimmer ab).

### Vierzehnter Auftritt.

Hedda. Tesman.

Tesman (geht über das Zimmer). O Hedda — man sollte sich doch nie ins Abenteuerland wagen. Wie?

Hedda (sieht ihn an und lacht). Thust du das?

Tesman. Ja, Hedda — es läßt sich nicht leugnen — es war abenteuerlich, sich auf nichts als Aussichten hin zu verheiraten und einzurichten.

Hedda. Darin magst du recht haben.

Tesman. Nur Hedda — unser behagliches Heim haben wir jedenfalls! Denk mal — das Heim, von dem wir beide träumten. Schwärmten, möchte ich beinahe sagen. Wie?

Hedda (sieht langsam und milde auf). Die Verabredung war, daß wir gesellig leben würden. Ein Haus machen.

Tesman. Ja, mein Gott, wie ich mich darauf gefreut hatte! Denk mal — dich als Wirtin zu sehen, in einem auserwählten Kreise! Wie? Ja, ja, ja — vorläufig müssen wir beiden also in Einsamkeit zusammenhalten, Hedda. Nur dann und wann Tante Jule bei uns sehen. Und du, die du es so ganz — ganz anders haben solltest! —

Hedda. Den Livreebediener bekomme ich natürlich jetzt fürs erste nicht.

Tesman. Nein, leider nicht. Einen Diener halten, davon siehst du, kann unmöglich die Rede sein.

Hedda. Und das Reitpferd, das ich haben sollte —

Tesman (erschrocken). Das Reitpferd!

Hedda. An das darf ich jetzt wohl nicht einmal denken.

Tesman. Nein, Gott bewahre mich — das ist doch selbstverständlich!

Hedda (geht durchs Zimmer). Nun — eines habe ich doch auf jeden Fall, woran ich mich inzwischen erheitern kann. Tesman (freudbestrahlend). Gott sei Lob und Dank! Und was ist denn das, Hedda? Wie?

Hedda (in der Thür, sieht ihn mit unterdrücktem Hohn an). Meine Pistolen — Jörgen.

Tesman (in Angst). Die Pistolen?

Hedda (mit kaltem Blick). General Gablers Pistolen. (Durch das Hinterzimmer links ab.)

Tesman (eilt an die Thür und ruft ihr nach). Gott erbarme sich, liebste Hedda — rühr doch die gefährlichen Dinger nicht an! Mir zu Liebe, Hedda! Wie?

## Bweiter Aufzug.

Zimmer bei Tesmans wie im ersten Aufzug.

Das Klavier ist entfernt und an seiner Stelle steht ein eleganter, kleiner Schreibtisch mit Bücherbrett. Neben dem Sofa links befindet sich ein kleinerer Tisch, auf welchem in einem offenen Pistolentasten ein Revolver liegt. Von den vielen Blumenbouquets steht nur noch dasjenige von Frau Elvsted vorn auf dem größeren Tisch. Es ist Nachmittag.

### Erster Austritt.

Hedda umgelleibet und in Empfangstoilette steht an der offenen Glashthür und ladet einen Revolver, demjenigen gleich, der in dem Pistolentasten auf dem Schreibtisch liegt. Später Gerichtsrat Brack.

Hedda (steht in den Garten hinunter und ruft). Noch mal guten Tag, Herr Rat!

Brack (aus einiger Entfernung von unten). Gleichfalls, Frau Tesman!

Hedda (hebt die Pistole und zielt). Setzt erschieße ich Sie, Herr Rat!

Brack (ruft von unten). Nein, nein, nein! Zielen Sie doch nicht gerade auf mich!

Hedda. Das kommt davon, wenn man hintenherum geht (Sie schießt.)

Brack  
Hedda  
Brack  
possen!  
Hedda  
Brack  
einen le  
— trei  
Sie de  
Hedda  
Brack  
lauben  
der hie  
wir de  
legt den  
haben  
Hedda  
daß ich  
Brack  
Hedda  
unsere  
Brack  
Hedda  
Gleich  
Er hat  
Brack  
dumm  
Hedda  
Brack  
Hedda  
nieman  
in mei  
Brack  
durch d  
Hedda  
Brack  
Hedda  
— und  
so bald

abe ich doch  
eikern kann.  
Dan! Und

a an). Meine

osen. (Durch

Gott erbarme  
Dinger nicht

uf zug.

ein eleganter,  
a links befindet  
n Pistolenkasten  
sieht nur noch  
n Tisch. Es ist

er offenen Glas-  
in dem Pistolen-  
brat Brak.

och mal guten

ichfalls, Frau

ge ich Sie, Herr

zielen Sie doch

tenherum geht

Brak (näher). Sind Sie ganz von Sinnen —!  
Hedda. Mein Gott — habe ich Sie vielleicht getroffen?  
Brak (immer noch draußen). Lassen Sie doch die Narrens-  
poffen!

Hedda. Kommen Sie doch herein, Herr Rat!

Brak (wie zu einer Herrengeellschaft umgeleibet, über dem Arm  
einen leichten Paletot, tritt durch die Glasthür ein). Zum Teufel  
— treiben Sie den Sport noch immer? Auf was schießen  
Sie denn eigentlich.

Hedda. Ach, ich schieße nur so in die Luft.

Brak (nimmt ihr den Revolver vorsichtig aus der Hand). Er-  
lauben Sie, gnädige Frau. (Er sieht sich den Revolver an.) Ach  
der hier — den kenne ich wohl. (Er blickt umher.) Wo haben  
wir den Kasten? Na, hier! (Er tritt an den kleinen Tisch links,  
legt den Revolver in den Kasten und macht ihn zu.) Denn heute  
haben wir genug von dem Spaß.

Hedda. Ja, in Gottes Namen, womit wollen Sie denn,  
daß ich mich beschäftigen soll?

Brak. Haben Sie gar keine Besuche gehabt?

Hedda (schließt die Glasthür). Nicht einen einzigen. Alle  
unsere Intimen sind wohl noch auf dem Lande.

Brak. Und Tesman ist vielleicht auch nicht zu Hause?

Hedda (schließt den Pistolenkasten in die Schreibschlabe). Nein.  
Gleich nach dem Speisen ist er zu den Tanten gelaufen.  
Er hat Sie nicht so früh erwartet.

Brak. hm — das hätte ich denken können. Das war  
dumm von mir.

Hedda (wenbet den Kopf und sieht ihn an). Weßhalb dumm?

Brak. Ja, dann wäre ich noch — früher gekommen.

Hedda (geht durchs Zimmer). Dann hätten Sie überhaupt  
niemand getroffen. Denn nach dem Mittagessen war ich  
in meinem Zimmer und kleidete mich um.

Brak. Und da ist auch gar keine kleinwinzige Thürspalte,  
durch die man hätte verhandeln können?

Hedda. Sie haben ja vergessen, eine machen zu lassen.

Brak. Das war ebenfalls dumm von mir.

Hedda. Nun, dann müssen wir uns also hier niederlassen  
— und warten. Denn Tesman kommt gewiß noch nicht  
so bald.



Brack. Ja, ja, du lieber Gott, ich will geduldig sein.

Hedda (setzt sich in die Sofaecke).

Brack (legt seinen Paletot über die Lehne des nächsten Stuhls und setzt sich, den Hut in der Hand behaltend).

(Kurze Pause.)

Beide (sehen einander an).

Hedda. Nun?

Brack (in demselben Tone). Nun?

Hedda. Ich habe zuerst gefragt.

Brack (beugt sich ein wenig vor). Lassen Sie uns gemütlich miteinander plaudern, Frau Hedda.

Hedda (lehnt sich weiter zurück). Dünkt es Sie nicht eine ganze Ewigkeit, seitdem wir zuletzt miteinander gesprochen? Das bisshen von gestern Abend und heute früh — rechne ich für nichts.

Brack. Aber so unter uns? Unter vier Augen meinen Sie?

Hedda. Ja. So ungefähr.

Brack. Jeden einzigen Tag habe ich gewünscht, daß Sie nur erst wieder glücklich zu Hause wären.

Hedda. Und ich habe wahrlich während der ganzen Zeit dasselbe gewünscht.

Brack. Sie? Wirklich, Frau Hedda? Und ich, der ich glaubte, daß Sie sich so prächtig auf der Reise amüsierten!

Hedda. Ja, das können Sie glauben!

Brack. Aber das schrieb Tesman doch beständig.

Hedda. Er? Ja, er findet nun einmal, daß man sich nichts Schöneres denken kann, als in Büchersammlungen herumzustöbern — und alte Pergamentblätter abzuschreiben — und was es sonst sein mag.

Brack (ein wenig boshaft). Na, das ist ja sein Beruf auf dieser Welt. Zum Teil wenigstens.

Hedda. Das ist es allerbing's. Und da kann man schon — Aber ich! Ach nein, lieber Nat, ich habe mich gräßlich gelangweilt.

Brack (teilnehmend). Ist dem wirklich so? In vollem Ernst?

Hedda. Ja, das können Sie sich doch denken! So ein ganzes halbes Jahr keinen Menschen zu treffen, der auch nur ein bisshen was von unserem Kreise weiß. Mit dem man über die eigenen Angelegenheiten reden kann.

Brack

empfind

Hedda

Brack

Hedda

sammen

Brack

— zu c

Hedda

Brack

mich d

Hedda

Brack

Hedda

gnügen

Brack

liebt?

Hedda

Brack

Hedda

selbst v

hören

Brack

Hedda

im Mi

Brack

soll ich

Hedda

sind, n

Brack

Hedda

Brack

Hedda

Meine

das w

Brack

Hedda

(an.) U

daß er

ndig sein.

Brak. Nein, nein — das würde auch ich als Entbehrung empfinden.

n Stuhls und

Hedda. Und was das aller unerträglichste ist —

Brak. Nun?

Hedda. Immer und ewig mit — ein und demselben zusammen sein zu müssen —

Brak (nicht beifällig). Früh und spät — ja. Denken Sie — zu allen möglichen Zeiten.

s gemüthlich

Hedda. Ich sage: immer und ewig.

ht eine ganze

Brak. Mag sein. Aber mit unserm braven Tesman dünkt mich doch, daß man —

ochen? Das

Hedda. Tesman ist — ein Fachmensch, Bester.

— rechne ich

Brak. Das ist nicht zu leugnen.

meinen Sie?

Hedda. Und mit Fachmenschen reisen ist absolut kein Vergnügen. Auf die Dauer wenigstens nicht.

ht, daß Sie

Brak. Nicht einmal — mit dem Fachmenschen, den man liebt?

ganzen Zeit

Hedda. Uh! — Gebrauchen Sie doch nicht das fade Wort!

ich, der ich

Brak (lacht). Was nun, Frau Hedda!

e amüsierten!

Hedda (halb lachend, halb ärgerlich). Ja, Sie sollten es nur selbst versuchen! Früh und spät von Kulturgeschichte reden hören —

ndig.

Brak. Immer und ewig.

daß man sich

Hedda. Ja, ja, ja! Und dann das mit der Hausindustrie im Mittelalter! Das ist nun das allergräßlichste!

rsammlungen

Brak (sieht sie forschend an). Aber sagen Sie mir — wie soll ich denn eigentlich verstehen, daß —? Um —

abzuschreiben

Hedda. Daß Jörgen Tesman und ich ein Paar geworden sind, wollen Sie sagen?

ein Beruf auf

Brak. Nun ja, drücken wir uns so aus.

an man schon

Hedda. Mein Gott, finden Sie das denn so seltsam?

be mich gräß-

Brak. Ja — und nein, Frau Hedda.

vollem Ernst?

Hedda. Ich hatte mich wirklich müde getanzt, lieber Brak. Meine Zeit war um. (Sie fährt leicht zusammen.) Uh nein — das will ich doch nicht sagen. Nicht einmal denken!

ufen! So ein

Brak. Dazu haben Sie auch wahrlich keinen Grund.

ffen, der auch

Hedda. O — Grund. (Sie sieht ihn gewissermaßen forschend an.) Und Jörgen Tesman — man muß ihm doch lassen, daß er in jeder Beziehung ein korrekter Mensch ist.

weiß. Mit dem

kann.

Brack. Korrekt sowohl als solide. Versteht sich.

Hedda. Und etwas eigentlich komisches kann ich auch nicht an ihm finden. Finden Sie das?

Brack. Komisch? Nein — das will ich nicht grade sagen —

Hedda. Nun? — Aber jedenfalls ist er doch ein außerordentlich fleißiger Sammler! Es kann daher leicht sein, daß er es trotzdem mit der Zeit noch weit bringt.

Brack (sieht sie ein wenig ungewiß an). Ich glaubte, Sie meinten wie die andern, daß ein besonders hervorragender Mann aus ihm würde.

Hedda (mit müdem Ausbruch). Ja, das that ich auch. — Und als er dann so mit aller Gewalt darauf ausging, mich durchaus versorgen zu wollen — Ich weiß nicht, weshalb ich es nicht hätte annehmen sollen?

Brack. Nein, nein. Wenn man es von der Seite betrachtet —

Hedda. Das war wirklich mehr, als wozu meine anderen Anbeter bereit waren, lieber Brack.

Brack (lacht). Ja, allerdings kann ich für all die anderen nicht bürgen. Was mich selbst aber betrifft, so wissen Sie wohl, daß ich stets einen — einen gewissen Respekt vor den Ehebanden gehegt habe. So im allgemeinen, Frau Hedda.

Hedda (scherzend). O ich habe mir in Bezug auf Sie wahrhaftig niemals Hoffnungen gemacht.

Brack. Alles was ich verlange, ist ein guter, vertrauter Umgangskreis, wo ich mit Rat und That zu Diensten stehen kann und aus- und eingehen darf, wie — wie ein erprobter Freund —

Hedda. Vom Ehemann, meinen Sie?

Brack (verbeugt sich). Aufrichtig gesagt — lieber von der Frau. Aber demnächst auch vom Manne, versteht sich. Wissen Sie — solch ein — sagen wir dreieckiges Verhältnis — ist im Grunde genommen eine große Annehmlichkeit für alle Teile.

Hedda. Ja, ich habe manches liebe Mal einen dritten Mann auf der Reise vermisst. Ah — so zu zweien im Coupé sitzen —!

Brack. Zum Glück ist die Hochzeitsreise jetzt überstanden —

Hedda  
lang w  
angekon

Brack  
sich ein

Hedda  
Brack

Hedda  
Brack

Sie sag  
Hedda

Brack  
gern.

Zu Zw  
Brack

Paar e  
Hedda

Brack  
Gebiete

Hedda  
Brack

Hedda  
Brack

Hedda  
Brack

Das I  
Hedda

Hedda

Die Vo  
Sitzhut

Ess  
ordent

Wäger  
hoch!

Verte  
Brack

Hedda

Hedda (schüttelt den Kopf). Die Reise kann noch lang — sehr lang werden. Ich bin nur unterwegs an einer Haltestelle angekommen.

Brak. Nun, dann springt man heraus — und macht sich ein wenig Bewegung, Frau Hedda.

Hedda. Ich springe nie hinaus.

Brak. Wirklich nicht?

Hedda. Nein, denn es ist immer irgend jemand da, der —

Brak (lachend). Der einem auf die Beine sieht, wollen Sie sagen?

Hedda. Ja, allerdings.

Brak. Na, aber mein Gott —

Hedda (mit einer abwehrenden Handbewegung). Hab ich nicht gern. Dann bleibe ich lieber sitzen, wo ich nun einmal bin. Zu Zweien.

Brak. Nun, aber dann steigt der dritte Mann zu dem Paar ein.

Hedda. Ja, sehen Sie — das ist etwas ganz anderes!

Brak. Ein erprobter, verständnisvoller Freund —

Hedda. Unterhaltend auf allen möglichen anregenden Gebieten —

Brak. Und nicht eine Spur von Fachmensch!

Hedda (atmet hörbar). Das ist freilich eine Erleichterung.

Brak (hört die Eingangsthür öffnen und sieht verstoßen hind.). Das Dreieck ist geschlossen.

Hedda (halbblau). Und der Zug fährt weiter.

### Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Tesman kommt im grauen Straßenanzug und weichem Filzhut durch das Vorzimmer, eine Menge ungebundener Bücher unter dem Arm und in den Taschen.

Tesman (geht an den Tisch vor dem Sofa). Puh, es hat mich ordentlich heiß gemacht, das alles zu schleppen. (Er legt die Bücher von sich.) Ich schwitze förmlich, Hedda. Nein, sieh doch! Sind Sie schon da, lieber Rat? Wie? Davon hat Berte gar nichts gesagt.

Brak (steht auf). Ich bin durch den Garten gekommen.

Hedda. Was bringst du da für Bücher?

Tesman (blättert darin). Einige neue Fachschriften, die ich notwendig brauche.

Hedda. Fachschriften?

Brack. Aha, Fachschriften, Frau Tesman.

Hedda und Brack (wechseln ein verständnisvolles Lächeln).

Hedda. Brauchst du noch mehr Fachschriften?

Tesman. Ja, liebe Hedda, davon kann man nie genug haben. Man muß alles verfolgen, was geschrieben und gedruckt wird.

Hedda. Ja, das muß man wohl.

Tesman (stübert zwischen den Büchern herum). Sieh mal — hier habe ich mir auch Ejlert Lövborgs neues Buch besorgt. (Er reicht es hin.) Hast du vielleicht Lust, hinein zu sehen, Hedda? Wie?

Hedda. Nein, ich danke. Oder — doch später vielleicht.

Tesman. Ich habe unterwegs ein bißchen darin geblättert.

Brack. Nun, was meinen Sie denn — als Fachmann.

Tesman. Mich dünkt, es ist merkwürdig ruhig gehalten. Früher hat er niemals so geschrieben. (Er sammelt die Bücher zusammen.) Setzt aber will ich das alles hineintragen. Es wird eine wahre Bombe, das aufzuschneiden! Und dann muß ich mich ein wenig umkleiden. (Zu Brack.) Wir brauchen doch noch nicht gleich zu gehen? Wie?

Brack. O bewahre, das hat noch lange keine Eile.

Tesman. Dann lasse ich mir also Zeit. (Er wendet sich mit den Büchern zum Abgang, bleibt jedoch in der Thür stehen und dreht sich um.) Es ist ja wahr, Hedda — Tante Zule kommt heute Abend nicht zu dir.

Hedda. Nicht? Vielleicht wegen der Geschichte mit dem Hut?

Tesman. Ach, weit entfernt. Wie kannst du so etwas von Tante Zule glauben? Denk mal —! Aber mit Tante Rina geht es so sehr schlecht, weißt du.

Hedda. Das thut es ja immer.

Tesman. Ja, aber heute sieht es besonders schlecht mit ihr, der Armsten.

Hedda. Dann ist es ganz in der Ordnung, daß die andere bei ihr bleibt. Ich muß mich darenin finden.

Tesman. Und du kannst dir nicht denken, wie seelensfroh

Tante  
voll un

Hedda

Tesman

Hedda

Tesman

Brack  
sprachen

Hedda

Sie ha

Brack a

glaubte

Brack

konnten

über!

Hedda

gleich

dann

fuhr an

klären

Brack

ich —

Hedda

— gl

Brack

belom

Hedda

Wunf

Brack

Hedda

Brack

Hedda

Somm

pflegte

Brack

Tante Jule trotzdem war — weil du auf der Reise so voll und süßig geworden!

Hedda (steht auf, halblaut). Ach, diese ewigen Tanten!

Tesman. Wie?

Hedda (geht an die Glashür). Nichts.

Tesman. Nun ja. (Er geht durch das Hinterzimmer rechts ab.)

### Dritter Austritt.

Hedda. Gerichtsrat Brack.

Brack. Was war das für ein Hut, von dem Sie sprachen?

Hedda. Ach, etwas mit Fräulein Tesman heute Morgen. Sie hatte ihren Hut dort auf den Stuhl gelegt. (Sie sieht Brack an und lächelt.) Und da stellte ich mich, als ob ich glaubte, er gehörte dem Dienstmädchen.

Brack (schüttelt den Kopf). Aber, liebe Frau Hedda, wie konnten Sie das thun? Der lieben, alten Dame gegenüber!

Hedda (nervös, geht durchs Zimmer). Ja, wissen Sie, dergleichen kommt über mich, ehe ich mich's versehe. Und dann kann ich es nicht lassen. (Sie wirft sich in den Lehnstuhl am Ofen.) Ach, ich weiß selbst nicht, wie ich das erklären soll.

Brack (hinter dem Lehnstuhl). Sie sind eigentlich nicht glücklich — das ist wohl die Sache.

Hedda (steht vor sich hin). Ich weiß auch nicht, weshalb ich — glücklich sein sollte. Oder können Sie es mir sagen?

Brack. Ja — unter anderm, weil Sie grade das Heim bekommen haben, wie Sie es sich wünschten.

Hedda (steht zu ihm auf und lacht). Glauben auch Sie an diese Wunschgeschichte?

Brack. Ist denn nichts wahres daran?

Hedda. Ja freilich, etwas ist daran.

Brack. Nun?

Hedda. Das ist dran, daß Tesman mich im vorigen Sommer aus den Gesellschaften nach Hause zu begleiten pflegte —

Brack. Leider, ich hätte ja einen ganz andern Weg.

Hedda. Das ist wahr. Sie gingen im vorigen Sommer allerdings andere Wege.

Brack (lacht). Schämten Sie sich, Frau Hedda! Nun — Sie und Tesman also —?

Hedda. Da kamen wir eines Abends hier vorüber. Und Tesman, der Armut, drehte und wandte sich. Denn er wußte nicht, wovon er reden sollte. Da that es mir leid um den gelehrten Menschen —

Brack (zähelt zweifelnd). Ihnen leid? Hum —

Hedda. Ja, gewiß that es mir leid. Und da — um ihm aus der Bedrängnis zu helfen — fiel es mir leichtsinnigerweise ein zu sagen, daß ich hier in dieser Villa wohnen möchte.

Brack. Sonst nichts?

Hedda. An diesem Abend nichts.

Brack. Nachher also?

Hedda. Ja. Mein Leichtsinn hatte Folgen, lieber Brack.

Brack. Leider — hat unser Leichtsinn das nur allzu oft, Frau Hedda.

Hedda. Danke! Doch in dieser Schwärmerei für die Villa der Staatsrätin Falk begegneten Jörgen Tesman und ich uns in Verständnis, sehen Sie! Das zog Verlobung und Heirat und Hochzeitsreise und alles andere nach sich. Ja, ja, Herr Rat — wie man sich bettet, so liegt man — hätte ich beinahe gesagt.

Brack. Das ist kostbar! Und im Grunde machten Sie sich vielleicht nicht das mindeste aus dem ganzen?

Hedda. Nein, das that ich weiß Gott nicht.

Brack. Aber jetzt doch? Wo wir Ihnen alles so heimisch eingerichtet haben?

Hedda. Ah! Mich dünkt, es riecht hier in allen Zimmern nach Lavendel und getrockneten Rosen. Aber den Geruch hat vielleicht Tante Zule mitgebracht.

Brack (lacht). Nein, dann glaube ich eher, daß er noch von der seligen Staatsrätin her ist.

Hedda. Ja, etwas welches ist dran. Es erinnert an Ballblumen — am Tage nachher. (Sie verschränkt die Hände im Nacken, lehnt sich in den Stuhl zurück und sieht ihn an.) Ach, lieber Brack, Sie können sich nicht vorstellen, wie gräßlich ich mich hier draußen langweilen werde.

Brack  
eine Un

Hedda

könnte?

Brack

Hedda

mißte.

auch ni

Brack

Hedda

die Pol

Brack

wie Po

Hedda

nur ab

Brack

Wenn

bringen

Hedda

kurzer A

daß T

Brack

zu wer

Mann

Hedda

ärmlich

burchs

machen

Brack

Hedda

Brack

Hedda

Brack

Hedda

Brack

könnte

Hedda

die U

an!

schwer

Brak. Sollte das Leben denn nicht auch Ihnen irgend eine Aufgabe zu bieten haben, Frau Hedda?

Hedda. Eine Aufgabe — die etwas verlockendes haben könnte?

Brak. Das natürlich am liebsten.

Hedda. Gott mag wissen, was für eine Aufgabe das sein müßte. Oft denke ich, ob — (Sie bricht ab.) Aber das wird auch nicht gehen.

Brak. Wer weiß? Lassen Sie mich nur hören.

Hedda. Wenn ich Tesman dahin bringen könnte, sich auf die Politik zu werfen, meinte ich.

Brak (lacht). Tesman! Nein, wissen Sie — so etwas wie Politik, liegt ihm nun schon — absolut nicht.

Hedda. Nein, das will ich wohl glauben. Wenn ich ihn nun aber doch dazu bringen könnte?

Brak. Ja — welche Genugthuung hätten Sie davon? Wenn er nun nicht dazu taugt? Weshalb ihn dann dazu bringen?

Hedda. Weil ich mich langweile, damit Sie's wissen. (Nach kurzer Pause.) Halten Sie es also für durchaus unmöglich, daß Tesman Staatsminister werden könnte?

Brak. Ihn — sehen Sie, liebe Frau Hedda, um das zu werden, müßte er in erster Linie ein ziemlich reicher Mann sein.

Hedda (erhebt sich ungeduldig). Ja, da haben wir's! Diese ärmlichen Verhältnisse, in die ich hineingekommen! (Sie geht durchs Zimmer.) Die sind es, die das Leben so jämmerlich machen! So gradezu lächerlich! — Denn so ist es!

Brak. Ich meinerseits glaube, daß die Schuld anderswo liegt.

Hedda. Wo denn?

Brak. Sie haben niemals etwas so recht erweckendes erlebt.

Hedda. Nichts ernstes, meinen Sie?

Brak. Ja, man kann es auch so nennen. Jetzt aber könnte es vielleicht kommen.

Hedda (wirft den Kopf in den Nacken). Ah, Sie spielen auf die Unannehmlichkeiten mit dieser jammervollen Professur an! Aber das ist allein Tesmans Sache. Daran ver-schwende ich wahrlich auch nicht einen Gedanken.

n Sommer

! Nun —

über. Und  
Denn er  
es mir leid

— um ihm  
richtsinniger=  
hnen möchte.

lieber Brak.  
ir allzu oft,

für die Villa  
man und ich  
erlobung und  
ich sich. Ja,  
man — hätte

machten Sie  
gen?

es so heimisch

len Zimmern  
den Geruch

ß er noch von

nnert an Ball=  
t sie Hände im  
.) Ach, lieber  
e gräßlich ich



**Brack.** Nein, nein, davon reden wir nicht. Wenn nun aber das an Sie gestellt würde — was man — so im höheren Stil — ernste und — und verantwortungsvolle Forderungen nennt? (Er lächelt.) Neue Forderungen, liebe Frau Hedda?

**Hedda** (ärgertlich). Schweigen Sie! Etwas derartiges werden Sie nicht erleben!

**Brack** (vorsichtig). Übers Jahr — allerspätestens — wollen wir wieder darüber reden.

**Hedda.** Zu vergleichen habe ich keine Anlage, Herr Rat. Mir soll man nicht mit Anforderungen kommen.

**Brack.** Sollten Sie nicht, wie die meisten anderen Frauen, Anlagen zu einem Beruf haben, wie —?

**Hedda** (an der Glasthür). Ach, schweigen Sie, sage ich! Manchmal dünkt mich, daß ich nur zu etwas auf der Welt Anlage habe.

**Brack** (tritt näher zu ihr). Und das wäre, wenn ich fragen darf?

**Hedda** (indem sie hinaus blickt). Mich tot zu langweilen. Jetzt wissen Sie's! (Sie dreht sich um, sieht nach dem Hinterzimmer und lacht.) Richtig! Da haben wir den Professor.

**Brack** (leise, warnend). Na, na, na, Frau Hedda!

#### Vierter Auftritt.

**Die Vorigen.** Tesman kommt im Gesellschaftsanzug, mit Handschuhen und Hut in der Hand von rechts durch das Hinterzimmer.

**Tesman.** Hedda, ist keine Absage von Eilert Løvborg gekommen? Wie?

**Hedda.** Nein.

**Tesman.** Na, dann wirst du sehen, daß wir ihn wirklich binnen kurzem hier haben.

**Brack.** Glauben Sie in der That, daß er kommt?

**Tesman.** Ja, davon bin ich beinahe überzeugt. Denn das, was Sie heute Vormittag erzählten, sind wohl nur leere Gerüchte.

**Brack.** So?

**Tesman.** Ja; wenigstens hat Tante Jule gesagt, sie glaube

nimmer  
Denken

**Brack.**

**Tesman.**

Ich mu

**Brack.**

— halb

**Tesman.**

gesellschaft

**Hedda.**

schlimm

**Brack.**

— Was

**Hedda.**

**Tesman.**

du, daß

Bedenk,

**Hedda.**

drei zu

**Tesman.**

**Brack.**

für ihn

**Hedda.**

**Brack.**

nug au

meinten

**Hedda.**

fest sein

**Berte.**

Herr. d

**Hedda.**

**Tesman.**

**Berte.**

nach bor

nimmermehr, daß er mir künftighin in den Weg treten werde. Denken Sie mal!

Brak. Na, dann ist ja alles schön und gut.

Tesman (legt den Hut mit den Handschuhen rechts auf einen Stuhl). Ich muß aber doch so lange wie möglich auf ihn warten.

Brak. Dazu haben wir auch reichlich Zeit. Vor sieben — halb acht kommt doch niemand zu mir.

Tesman. Nun, dann können wir ja Hedda so lange Gesellschaft leisten. Und es drauf ankommen lassen. Wie?

Hedda (trägt Braks Überrock und Hut nach dem Essofa). Und im schlimmsten Fall kann ja Herr Lövborg hier bei mir bleiben.

Brak (will selbst die Sachen nehmen). Ah, bitte, gnädige Frau — Was meinen Sie mit schlimmsten Fall?

Hedda. Wenn er nicht mit Ihnen und Tesman gehen will.

Tesman (sieht sie anschlüssig an). Aber, liebe Hedda — meinst du, daß es sich paßt, wenn er hier bei dir bleibt? Wie?

Bedenk, daß Lante Jule nicht kommen kann.

Hedda. Frau Elvsted kommt aber. Und dann trinken wir drei zusammen den Thee.

Tesman. Nun ja, dann geht es!

Brak (lächelt). Das dürste vielleicht auch das gesündeste für ihn sein.

Hedda. Weshalb das?

Brak. Mein Gott, gnädige Frau, Sie haben ja oft genug auf meine kleinen Junggesellenabende angespielt. Sie meinten, die eigneten sich nur für ganz prinzipienfeste Männer.

Hedda. Herr Lövborg wird jetzt wohl genügend prinzipienfest sein. Ein bekehrter Sünder —

### Fünfter Auftritt.

Die Vorigen Berte.

Berte (durchs Vorzimmer). Gnädige Frau, draußen ist ein Herr, der gern herein möchte —

Hedda. Laß ihn eintreten.

Tesman (leise). Ich bin überzeugt, das ist er! Denk mal! Berte (läßt Lövborg durchs Vorzimmer eintreten und entfernt sich nach dort).

Wenn nun

t — so im

ortungsvolle

ungen, liebe

artiges wer=

s — wollen

, Herr Nat.

ren Frauen,

e, sage ich!

as auf der

n ich fragen

Langweilen.

n Hinterzimmer

or.

da!

mit Handschuhen

terzimmer.

t Lövborg ge=

r ihn wirklich

kommt?

zeugt. Denn

ind wohl nur

jagt, sie glaube

## Sechster Auftritt.

Hedda. Tesman. Brack. Ejlert Lövborg, schlant und mager, in demselben Alter wie Tesman, jedoch älter und etwas verlebt aussehend, Haar und Bart schwarzbraun, das Gesicht länglich, bleich, mit ein paar rötlichen Flecken auf den Backen, trägt einen eleganten, schwarzen, ganz neuen Besuchsanzug, dunkle Handschuhe und Cylinderhut in der Hand; tritt etwas verlegen durchs Vorzimmer ein, bleibt in der Nähe der Thür stehen und verbeugt sich hastig. Später Berthe.

Tesman (geht ihm entgegen und schüttelt ihm die Hand). Nein, lieber Ejlert, treffen wir uns endlich einmal wieder!

Lövborg (spricht mit leiser Stimme). Danke dir für deinen Brief. (Er nähert sich Hedda.) Darf ich auch Ihnen die Hand geben, Frau Tesman?

Hedda (nimmt seine Hand). Willkommen, Herr Lövborg. (Mit einer Handbewegung.) Ich weiß nicht, ob die beiden Herren —?

Lövborg (verbeugt sich leicht). Gerichtsrat Brack, wenn ich nicht irre —

Brack (ebenso). Allerdings. Vor etlichen Jahren —

Tesman (zu Lövborg, indem er ihm die Hände auf die Schultern legt). Und jetzt mußt du ganz so thun, als ob du zu Hause wärst, Ejlert! Nicht wahr, Hedda? Denn wie ich höre, willst du dich wieder hier in der Stadt niederlassen. Wie?

Lövborg. Ich habe die Absicht.

Tesman. Na, das ist sehr vernünftig. Hör mal, du — ich habe mir dein neues Buch besorgt. Aber bis jetzt habe ich wahrhaftig noch nicht Zeit gehabt, es zu lesen.

Lövborg. Das kannst du dir auch ebenso gut sparen.

Tesman. Warum meinst du das?

Lövborg. Es ist nicht viel dran.

Tesman. Ach, denk mal — was du sagst!

Brack. Aber wie ich höre, wird es doch so außerordentlich gelobt.

Lövborg. Das wollte ich gerade. Darum schrieb ich das Buch, so daß niemand etwas dawider haben konnte.

Brack. Sehr vernünftig.

Tesman. Aber lieber Ejlert —!

Lövborg. Denn ich will versuchen, mir wieder eine Stellung zu gründen, wieder von vorn anfangen.

Tesma  
Lövb  
widetel  
— Börg  
erst das  
Tesma  
Lövb  
Tesma  
Lövb  
Tesma  
Lövb  
auf unse  
Lövb  
kunft.  
Tesma  
wissen r  
Lövb  
barüber  
Tesma  
Lövb  
Es teilte  
Kultur  
blätter  
Zukunft  
Tesma  
bergleich  
Hedda  
Nein, n  
Lövb  
auf den  
heute  
Tesma  
sich das  
Lövb  
Brack  
heute  
Tesman

Tesman (etwas verlegen). Ja, das willst du vielleicht? Wie? Lövborg (lächelt, stellt den Hut fort und zieht ein in Papier gewideltes Paket aus der Rocktasche). Aber wenn dies hier kommt — Jörgen Tesman — das mußt du lesen. Denn das ist erst das wahre. Das, in dem ich selbst bin.

Tesman. So? Was ist es denn eigentlich?

Lövborg. Die Fortsetzung.

Tesman. Die Fortsetzung? Wovon?

Lövborg. Von dem Buch.

Tesman. Von dem neuen?

Lövborg. Verstehst dich.

Tesman. Aber lieber Eilert — das reicht ja schon bis auf unsere Zeit!

Lövborg. Allerdings. Und dies hier handelt von der Zukunft.

Tesman. Von der Zukunft! Aber, lieber Gott, von der wissen wir ja gar nichts!

Lövborg. Nein. Aber trotzdem läßt sich dies und jenes darüber sagen. (Er öffnet das Paket.) Hier wirst du sehen —

Tesman. Das ist ja nicht deine Handschrift.

Lövborg. Ich habe diktiert. (Er blättert in den Papieren.) Es teilt sich in zwei Abschnitte. Der erste handelt von den Kulturmächten der Zukunft. Und der zweite hier — (er blättert weiter nach hinten) der handelt vom Kulturgang der Zukunft.

Tesman. Merkwürdig! Es würde mir nie einfallen, über dergleichen zu schreiben.

Hedda (an der Glashür, trommelt gegen die Scheiben). Gut — Nein, nein.

Lövborg (schiebt die Papiere in den Umschlag und legt das Paket auf den Tisch). Ich nahm es mit, weil ich beabsichtigte, dir heute Abend ein bißchen daraus vorzulesen.

Tesman. Das ist sehr gültig von dir. Aber heute schrieb ich das — (Er sieht nach Brak hin.) Ich weiß nicht recht, wie sich das wird machen lassen —

Lövborg. Na, dann ein ander Mal. Es hat ja keine Eile.

Brak. Ich will Ihnen sagen, Herr Lövborg — ich habe heute Abend ein kleines Fest bei mir. Hauptsächlich für Tesman, verstehen Sie —

Lövborg (blickt nach seinem Gut). Na, dann will ich nicht länger —

Brack. Nein, hören Sie mal. Wollen Sie mir nicht das Vergnügen machen, mitzukommen?

Lövborg (kurz und bestimmt). Nein, das kann ich nicht. Ich danke Ihnen bestens.

Brack. Ach was! Thun Sie's doch! Wir sind ein kleiner, gewählter Kreis. Und glauben Sie nur, es wird „lustig“ zugehen, wie Frau Hed — wie Frau Tesman sagt.

Lövborg. Daran zweifle ich gar nicht. Aber trotzdem — Brack. Dann könnten Sie Ihr Manuskript mitnehmen und Tesman bei mir daraus vorlesen. Ich habe Zimmer genug.

Tesman. Ja, denk mal, Ejlert — das könntest du doch thun! Wie?

Hedda (tritt dazwischen). Aber, Bester, wenn Herr Lövborg nun durchaus nicht will! Ich bin überzeugt, daß Herr Lövborg viel mehr Lust hat, hier zu bleiben und mit mir zu Abend zu essen.

Lövborg (steht nach ihr hin). Mit Ihnen, gnädige Frau!

Hedda. Und mit Frau Elvsted.

Lövborg. Ah! (Seicht hin.) Die habe ich heute flüchtig getroffen.

Hedda. Wirklich? Ja, sie kommt heraus. Und daher ist es heinasse notwendig, daß Sie bleiben, Herr Lövborg. Denn sonst hat sie niemand, der sie nach Hause begleitet.

Lövborg. Das ist wahr. Ja, besten Dank, gnädige Frau — dann bleibe ich.

Hedda. Ich will dann nur dem Mädchen Bescheid sagen. (Sie geht an die Thür zum Vorzimmer und läutet.)

Berte (kommt).

Hedda (spricht leise mit ihr und zeigt nach dem Hinterzimmer).

Berte (nickt und geht wieder ab).

Tesman (gleichzeitig zu Lövborg). Hör mal, Ejlert — ist dies der neue Gegenstand — der von der Zukunft — über den du Vorträge halten willst?

Lövborg. Ja.

Tesman. Ich hörte nämlich heute beim Buchhändler, du wollest hier im Herbst eine Reihe von Vorträgen halten.

Lövborg denken,

Tesman

Lövborg

die Du

Tesman

langen,

Lövborg

Tesman

denn ni

Lövborg

vontrag

Tesman

doch rec

mal, E

treten!

Hedda

Berte

Hedda

Berte

Tisch).

Hedda

Berte

Tesman

denn da

Brack

aufheror

Tesman

Hedda

als wär

Tesman

Brack

jog, gnä

Hedda

hineinger

Brack

wäre ni

Tesman

so frei

Lönborg. Das will ich. Das darfst du mir nicht ver-  
denken, Tesman.

Tesman. Nein, Gott bewahre! Aber — ?

Lönborg. Ich sehe wohl ein, daß es dir ein wenig in  
die Quere kommt.

Tesman (verzagt). Ach, meinetwegen kann ich ja nicht ver-  
langen, daß du —

Lönborg. Aber ich warte, bis du deine Ernennung hast.

Tesman. Du wartest! Ja aber — aber — willst du  
denn nicht mit mir konkurrieren? Wie?

Lönborg. Nein. Ich will nur den Sieg über dich da-  
vontragen. In der Meinung der Leute.

Tesman. Aber mein Gott — dann hatte Tante Inge ja  
doch recht! O ja — das wußte ich wohl! Hedda! Denk  
mal, Ejsert Lönborg will uns durchaus nicht in den Weg  
treten!

Hedda (kurz). Uns? Mich laß doch aus dem Spiel.

Berte (kommt).

Hedda (geht nach dem Hinterzimmer).

Berte (stellt ein Präsentierbrett mit Karaffen und Gläsern auf den  
Tisch).

Hedda (nickt beifällig und kommt dann wieder nach vorn).

Berte (ab).

Tesman (gleichzeitig). Und Sie, Herr Rat, was sagen Sie  
denn dazu. Wie?

Brack. Ja, ich sage, daß Ehre und Sieg — hm — ganz  
außerordentlich schöne Dinge sein mögen —

Tesman. Ja, freilich sind sie das. Aber trotzdem —  
Hedda (sieht Tesman kalt lächelnd an). Ich finde, du stehst da,  
als wärst du vom Blitz getroffen.

Tesman. Ja, so ungefähr — glaube ich fast —

Brack. Es war ja auch ein Gewitter, das über uns hin-  
zog, gnädige Frau.

Hedda (zeigt nach dem Hinterzimmer). Wollen die Herren nicht  
hineingehen und ein Glas kalten Punsch trinken?

Brack (sieht auf seine Uhr). Einen Abschiedstrunk? Ja, das  
wäre nicht zu verachten.

Tesman. Ausgezeichnet, Hedda! Ganz ausgezeichnet! In  
so freier Stimmung, wie ich jetzt bin —

Hedda. Bitte, Sie auch, Herr Lövborg.  
Lövborg (abwehrend). Nein, besten Dank. Für mich nicht.  
Brack. Aber, mein Gott, kalter Punsch ist doch kein Gift  
so viel ich weiß.

Lövborg. Vielleicht nicht für alle.  
Hedda. Ich werde Herrn Lövborg so lange Gesellschaft  
leisten.

Tesman. Ja, ja, liebe Hedda, thu das.

Brack und Tesman (gehen ins Hinterzimmer, setzen sich, trinken  
Punsch, rauchen Cigaretten und sprechen während des folgenden Leb-  
haft miteinander).

Lövborg (bleibt am Ofen stehen).

Hedda (geht an den Schreibtisch, mit ein wenig erhobener Stimme).  
Ich will Ihnen einige Photographien zeigen, wenn es Ihnen  
Vergnügen macht. Denn Tesman und ich — haben auf  
der Heimreise einen kleinen Abstecher durch Tirol gemacht.  
(Sie nähert sich mit einem Album, das sie auf den Tisch am Sofa legt  
und setzt sich in die obere Ecke desselben.)

Lövborg (tritt näher, bleibt stehen und sieht sie an; darauf nimmt  
er einen Stuhl, setzt sich ihr zur Rechten und dreht dem Hinterzimmer  
den Rücken zu).

Hedda (schlägt das Album auf). Sehen Sie hier, diese Felsen-  
partie, Herr Lövborg? Das ist die Ortlergruppe. Tesman  
hat es darunter geschrieben. Hier steht es: Ortlergruppe  
bei Meran.

Lövborg (hat sie unverwandt angesehen und sagt nun leise und  
langsam). Hedda Gabler!

Hedda (sieht hastig und verstohlen nach ihm hin). Aber! Still!

Lövborg (wiederholt leise). Hedda Gabler!

Hedda (sieht ins Album). Ja, so hieß ich einmal! Damals  
— als wir einander kannten.

Lövborg. Und von jetzt an — und fürs ganze Leben —  
muß ich mir's also abgewöhnen, zu sagen: Hedda Gabler.

Hedda (blättert weiter). Ja, das müssen Sie. Und mich  
blänkt, Sie sollten sich heizen üben. Je früher, je besser,  
blänkt mich.

Lövborg (erbittert). Hedda Gabler verheiratet! Und zwar  
mit — Jörgen Tesman!

Hedda. Ja — so geht es.

Lövborg  
werfen

Hedda

Lövborg

Tesman

Hedda

Herr Löb

Sie nur

Wie heiß

Tesma

Hedda.

Tesma

nicht do

wenigste

Hedda.

Tesma

Hedda.

Tesma

Brack

dann und

Lövborg

wie hast

Hedda

fahren, r

Ihnen.

Lövborg

sind?

Hedda.

Aber sag

Lövborg

zu Jörg

Hedda

sind Sie

Lövborg

Hedda.

Davon

Lövborg. O Hedda, Hedda — wie hast du dich so wegwerfen können!

Hedda (sieht ihn scharf an). Nun?? Nichts davon!

Lövborg. Wovon, meinst du?

Tesman (kommt und nähert sich dem Sofa).

Hedda (hört ihn kommen und sagt gleichgültig). Und dies, Herr Lövborg, ist da unten aus dem Anpezzothal. Sehen Sie nur diese Bergspitzen. (Sie blüht freundlich zu Tesman auf.) Wie heißen diese wunderlichen Bergspitzen doch nur gleich?

Tesman. Laß sehen. O das sind die Dolomiten.

Hedda. Richtig, ja! Das sind die Dolomiten, Herr Lövborg.

Tesman. Hör mal, Hedda, ich wollte nur fragen, ob wir nicht doch etwas Punsch hereinbringen sollen? Für dich wenigstens. Wie?

Hedda. Ja, danke. Und vielleicht auch ein paar Kuchen.

Tesman. Keine Cigaretten?

Hedda. Nein.

Tesman. Gut. (Er geht ins Hinterzimmer und rechts ab.)

Brack (sitzt im Hinterzimmer und beobachtet Lövborg und Hedda dann und wann).

### Siebenter Aufstrich.

Die Vorigen ohne Tesman.

Lövborg (gebämpft wie oben). Antworte mir jetzt, Hedda — wie hast du es thun können?

Hedda (augenscheinlich ins Album vertieft). Wenn Sie fortfahren, mich du zu nennen, so spreche ich nicht mehr mit Ihnen.

Lövborg. Darf ich auch nicht du sagen, wenn wir allein sind?

Hedda. Nein. Sie mögen es sich meinetwegen denken. Aber sagen dürfen Sie es nicht.

Lövborg. Ah, ich verstehe. Das beleidigt Ihre Liebe — zu Jörgen Tesman.

Hedda (sieht ihn verstohlen an und lächelt). Liebe? Nein, jetzt sind Sie köstlich!

Lövborg. Also nicht Liebe?

Hedda. Aber — eben so wenig etwas wie Untreue? Davon will ich nichts hören!



Lövborg. Hedda — beantworten Sie mir nur eines — Hedda. Still!

### Achter Auftritt.

Die Vorigen. Tesman kommt mit einem Präsentierbrett aus dem Hinterzimmer. Dann Berthe.

Tesman. So! Hier kommen die guten Sachen. (Er stellt das Brett auf den Tisch.)

Hedda. Weshalb servierst du selbst?

Tesman. (schenkt in die Gläser). Es macht mir so viel Freude, dich zu bedienen, Hedda.

Hedda. Jetzt hast du aber in beide geschenkt. Und Herr Lövborg will ja nicht —

Tesman. Aber Frau Elvsted wird wohl bald kommen.

Hedda. Das ist ja wahr — Frau Elvsted —

Tesman. Hastest du sie vergessen? Wie?

Hedda. Wir sind hier ganz vertieft. (Sie zeigt ihm ein Bild.)

Erinnerst du dich noch an dies kleine Dorf?

Tesman. Ach, das unterm Brennerpaß. Dort, wo wir übernachteten —

Hedda. Und all die lustigen Sommerfrischler trafen —

Tesman. Freilich — das war dort. Denk mal, wenn wir dich hätten mithaben können, Eilert! Wie? (Er geht wieder zu Brack hinein.)

Lövborg. Beantworten Sie mir nur das eine, Hedda —

Hedda. Nun?

Lövborg. War denn auch in dem Verhältnis zu mir keine Liebe? Nicht ein Hauch — auch da rin nicht ein Schimmer von Liebe?

Hedda. Ja, ob es das eigentlich war? Mir ist, als wären wir zwei gute Kameraden gewesen. Zwei recht vertraute Freunde. (Sie lächelt.) Sie waren besonders offenerzig.

Lövborg. Sie wollten es ja so haben.

Hedda. Wenn ich daran zurückdenke, so lag doch etwas schönes, etwas lockendes — etwas mutiges dünkt mich in — in dieser heimlichen Vertraulichkeit — dieser Kameradschaft, von der keine Menschenseele eine Ahnung hatte.

Lövborg. Nicht wahr, Hedda? War es nicht so? Wenn

ich so  
Genera  
uns der

Hedda

Lövb

Hedda

Lövb

tete!

damals

Tage v

aus, D

für ein

belenne

Hedda

Lövb

all jene

Hedda

Lövb

befaug

Hedda

Lövb

fragen

Hedda

Lövb

jezt n

nicht

seits n

— we

War e

Hedda

Lövb

Hedda

Mädch

heimli

Lövb

Hed

Welt,

Lövb

Hed

ich so nachmittags zu Ihrem Vater hinauskam, und der General da hinten am Fenster saß und die Zeitungen las, uns den Rücken zugeteilt —

Hedda. Und wir beiden auf dem Sofa —

Lövborg. Immer dasselbe illustrierte Blatt vor uns —

Hedda. In Ermangelung eines Albums.

Lövborg. Ja, Hedda — und wenn ich Ihnen dann beichtete! Ihnen von mir das erzählte, was von den andern damals keiner wußte — da saß und Ihnen gestand, daß ich Tage und Nächte geraucht und nicht zu Hause gewesen. Tag aus, Tag ein geraucht hatte. O Hedda, was war es denn für eine Macht in Ihnen, die mich zwang, Ihnen das zu bekennen?

Hedda. Glauben Sie, daß es eine Macht in mir war?

Lövborg. Ja, wie soll ich es mir sonst erklären? Und all jene — jene verhüllten Fragen, die Sie an mich stellten —

Hedda. Und die Sie so ausgezeichnet verstanden —

Lövborg. Daß Sie so zu fragen vermochten! Ganz unbefangen!

Hedda. Verhüllt, wenn ich bitten darf.

Lövborg. Ja, aber trotzdem unbefangen. Mich auszufragen nach — nach all dergleichen Dingen!

Hedda. Und daß Sie antworten konnten, Herr Lövborg.

Lövborg. Das ist es ja grade, was ich nicht begreife — jetzt nachträglich. Aber sagen Sie mir jetzt, Hedda — lag nicht Liebe diesem Verhältnis zu Grunde? War es Ihrerseits nicht, als ob Sie mich gleichsam rein waschen wollten — wenn ich mit meinem Bekenntnis zu Ihnen flüchtete? War es nicht so?

Hedda. Nein, nicht ganz so.

Lövborg. Was trieb Sie sonst dazu?

Hedda. Finden Sie es so ganz unerklärlich, daß ein junges Mädchen — wenn es in dieser Weise geschehen kann — heimlich —

Lövborg. Nun?

Hedda. Daß man ein wenig hineingucken möchte in eine Welt, von der —

Lövborg. Von der —?

Hedda. Von der man nichts wissen darf?

Lövborg. Das war es also?

Hedda. Das auch. Das auch — glaube ich beinahe.

Lövborg. Kameradschaft im Lebensverlangen. Aber weshalb konnte das nicht wenigstens von Dauer sein?

Hedda. Daran waren Sie selbst schuld.

Lövborg. Sie haben mit mir gebrochen.

Hedda. Ja, als drohende Gefahr war, daß Wirklichkeit in dies Verhältnis kommen könne. Schämen Sie sich, Ejlert Lövborg, wie konnten Sie sich nur vergreifen wollen an — an Ihrem unbefangenen Kameraden!

Lövborg (preßt die Hände zusammen). Ach, weshalb machten Sie nicht Ernst! Weshalb schossen Sie mich nicht nieder, wie Sie drohten!

Hedda. Solche Angst habe ich vor dem Skandal.

Lövborg. Ja, Hedda, im Grunde genommen sind Sie feige.

Hedda. Fürchterlich feige. (In einen andern Ton übergehend.) Aber es war ja ein Glück für Sie. Und jetzt haben Sie sich da oben bei Elvsteds so schön getröstet.

Lövborg. Ich weiß, was Thea Ihnen anvertraut hat.

Hedda. Und Sie haben ihr vielleicht etwas von uns beiden anvertraut?

Lövborg. Nicht ein Wort. Sie ist zu dumm, um dergleichen zu verstehen.

Hedda. Dumm?

Lövborg. In solchen Dingen ist sie dumm.

Hedda. Und ich bin feige. (Sie beugt sich näher zu ihm, ohne ihm in die Augen zu sehen und sagt leiser.) Jetzt aber will ich Ihnen etwas anvertrauen.

Lövborg (gespannt). Nun?

Hedda. Daß ich nicht den Mut hatte, Sie niederzuschießen —

Lövborg. Ja?!

Hedda. Das war nicht meine größte Feigheit — an jenem Abend.

Lövborg (sieht sie einen Augenblick an, versteht sie, flüstert leidenschaftlich). O Hedda! Hedda Gabler! Jetzt schimmert mir ein verborgener Grund aus der Kameradschaft entgegen! Du und ich —! Das war doch der Lebensdrang in dir —

Hedda  
Sie so

Berte  
eintreten  
Hedda  
Liebste  
Berte

Die Vor

Hedda  
Thea,  
wartet  
Fr. E  
Herren in  
Hand).

Lövbo  
Lövbo  
Fr. E  
mit dein  
Hedda  
gehen h

Fr. E  
Hedda  
Fr. E  
Lövbo  
Hedda  
Fr. E

D hier.  
Hedda  
hilfsch  
Fr. E  
herum un

Lövbo  
Hedda.  
Hedda  
Lövbo

Hedda (leise, mit scharfem Blick). Hüthen Sie sich! Glauben Sie so etwas nicht!

(Es beginnt dunkel zu werden.)

Berte (öffnet von außen die Vorzimmerthür und läßt Frau Elvsted eintreten).

Hedda (klappt das Album zu und ruft lächelnd). Na endlich! Liebste Thea — komm doch herein!

Berte (ab).

### Neunter Austritt.

Die Vorigen. Frau Elvsted in Gesellschaftsstollette kommt vom Vorzimmer herein. Dann Berte.

Hedda (auf dem Sofa, streckt ihr die Arme entgegen). Liebste Thea, du kannst dir nicht vorstellen, wie ich auf dich gewartet habe.

Fr. Elvsted (wechfelt im Vorübergehen einen leichten Gruß mit den Herren im Hinterzimmer, geht dann an den Tisch und reicht Hedda die Hand).

Lövborg (ist aufgestanden).

Lövborg und Fr. Elvsted (Begrüßen sich mit stummem Nicken).

Fr. Elvsted. Soll ich nicht hineingehen und ein paar Worte mit deinem Manne reden?

Hedda. Durchaus nicht. Laß die beiden nur sitzen. Die gehen halb.

Fr. Elvsted. Sie gehen?

Hedda. Ja, zu einem Beßgelage.

Fr. Elvsted (schnell zu Lövborg). Sie doch wohl nicht?

Lövborg. Nein.

Hedda. Herr Lövborg — bleibt hier bei uns.

Fr. Elvsted (nimmt einen Stuhl und will sich neben ihn setzen).

O hier ist gut sein!

Hedda. Nein, meine liebe Thea! Nicht dort! Du kommst hübsch hier herüber zu mir. Ich will zwischen euch sitzen.

Fr. Elvsted. Ganz wie du willst. (Sie geht um den Tisch herum und setzt sich rechts von Hedda aufs Sofa.)

Lövborg (setzt sich wieder auf den Stuhl; nach kurzer Pause zu Hedda). Ist sie nicht reizend anzusehen?

Hedda (streicht ihr leicht übers Haar). Nur anzusehen?

Lövborg. Ja. Denn wir beiden — sie und ich — wir

sind zwei wirkliche Kameraden. Wir glauben unbedingt an einander. Und dann können wir so unbefangen miteinander reden —

Hedda. Unverhüllt, Herr Lövborg?

Lövborg. Nun —

Fr. Elsted (leise, schmiegt sich an Hedda). Wie glücklich ich bin, Hedda! Denn denk dir — er sagt, daß ich ihn auch begeistert habe.

Hedda (sieht sie lächelnd an). Nein, sagt er das wirklich, Liebste?

Lövborg. Und den Mut der That, den sie besitzt, Frau Tesman!

Fr. Elsted. O Gott — ich und Mut!

Lövborg. Ungeheuren Mut — wenn es den Kameraden betrifft.

Hedda. Ja, Mut — ja! Wer den doch hätte!

Lövborg. Was wäre dann, glauben Sie?

Hedda. Dann vermöchte man vielleicht doch, sein Leben zu leben. (In plötzlichem Übergang.) Jetzt aber, meine teuerste Thea — jetzt mußt du ein Glas guten kalten Punsch trinken.

Fr. Elsted. Nein, danke — dergleichen trinke ich nie.

Hedda. Aber Sie doch, Herr Lövborg.

Lövborg. Danke, ich auch nicht.

Fr. Elsted. Nein, er auch nicht!

Hedda (sieht ihn fest an). Wenn ich es nun aber will?

Lövborg. Hilft nichts.

Hedda (lacht). Ich Armste habe also gar keine Macht über Sie?

Lövborg. Auf diesem Gebiete nicht.

Hedda. Aber im Ernst, mich dünkt, Sie sollten es trotz dem thun. Um Ihrer selbst willen.

Fr. Elsted. Aber Hedda —!

Lövborg. Wie das?

Hedda. Oder besser gesagt, um der Leute willen.

Lövborg. So?

Hedda. Die Leute könnten sonst leicht auf den Gedanken kommen, daß Sie sich — so im Grunde genommen — nicht recht frei fühlen — Ihrer selbst nicht ganz sicher.

Fr.  
Lövb.

bis a

Fr.

Hedda

lich an

Lövb.

Hedda

hinein

Lövb.

hier bl

Fr.

Hedda

ich sah

Tesma

kleine

Lövb.

Hedda

aufgesa

Lövb.

Hedda

Fr.

Hedda

lich?

Mann

Nun,

verför

Lövb.

Fr.

Hedda

daß du

So! N

Lövb.

Tesma

Fr.

Was t

Hedda

obachte

*Fr. Elvsted* (leise). Aber nicht doch, Hedda —  
*Lövborg*. Die Leute mögen glauben, was sie wollen —  
 bis auf weiteres.

*Fr. Elvsted* (fröhlich). Ja, nicht wahr!  
*Hedda*. Ich habe es Gerichtsrat Brack erst vorhin so deut-  
 lich angesehen.

*Lövborg*. Was haben Sie ihm angesehen?  
*Hedda*. Er lächelte so höhnisch, als Sie sich nicht mit  
 hinein an den Tisch getrauten.

*Lövborg*. Mich nicht getraute? Ich wollte natürlich lieber  
 hier bleiben und mit Ihnen reden.

*Fr. Elvsted*. Das war doch ganz begreiflich, Hedda!  
*Hedda*. Das konnte Brack aber doch nicht ahnen. Und  
 ich sah auch, daß er den Mund verzog und verstohlen nach  
 Tesman hinsah, weil Sie sich nicht mit in diese einfache  
 kleine Gesellschaft getrauen.

*Lövborg*. Getrauen! Sie sagen, daß ich mich nicht getraue?  
*Hedda*. Ich nicht. Aber Gerichtsrat Brack hat es so  
 aufgefaßt.

*Lövborg*. Lassen Sie ihn nur.  
*Hedda*. Sie gehen also nicht mit?  
*Lövborg*. Ich bleibe bei Ihnen und Thea.

*Fr. Elvsted*. Ja, Hedda — das kannst du dir doch denken.  
*Hedda* (lächelt und nickt Lövborg beifällig zu). Also unerschütter-  
 lich? Prinzipienfest für alle Zeiten? Seht, so soll ein  
 Mann sein! (Sie wendet sich zu Frau Elvsted und freigeht sie.)  
 Nun, habe ich dir's nicht gesagt, als du heute Morgen ganz  
 verstimmt hier ankamst —

*Lövborg* (stutzt). Verstimmt?

*Fr. Elvsted* (erschrocken). Hedda — aber Hedda —!  
*Hedda*. Siehst du's nun! Es ist durchaus nicht notwendig,  
 daß du in solcher tödlichen Angst umher gehst. (Sie bricht ab.)  
 So! Nun können wir alle drei vergnügt sein!

*Lövborg* (ist zusammengesfahren). Ah — was ist dies, Frau  
 Tesman!

*Fr. Elvsted*. O Gott, o Gott, Hedda! Was sagst du da?  
 Was thust du?

*Hedda*. Sei nur ruhig! Der widerliche Gerichtsrat be-  
 obachtet dich.

Lövborg. In Todesangst also? Um meinethwillen!  
 Fr. Elsted (leise, jammernd). O Hedda — jetzt hast du mich tief unglücklich gemacht!

Lövborg (sieht sie einen Augenblick unverwandt an; seine Züge sind verzerrt). Das war also des Kameraden mutiger Glaube an mich.

Fr. Elsted (stehend). O liebster Freund — du mußt doch zuvor hören —!

Lövborg (nimmt das eine gefüllte Punschglas, erhebt es und sagt leise mit heiferer Stimme): Dein Wohl, Thea! (Er leert das Glas, setzt es hin und nimmt das zweite.)

Fr. Elsted (leise). O Hedda, Hedda — Wie konntest du das wollen!

Hedda. Wollen? Ich? Bist du von Sinnen?

Lövborg. Und auch Ihr Wohl, Frau Tesman. Ich danke Ihnen für die Wahrheit! Sie lebe hoch. (Er trinkt aus und füllt das Glas von neuem.)

Hedda (legt die Hand auf seinen Arm). So, so — nicht mehr für den Augenblick. Bedenken Sie — Sie sollen mit aufs Fest.

Fr. Elsted. Nein, nein, nein!

Hedda. Still! Sie sehen dich an.

Lövborg (stellt das Glas hin). Du, Thea — sei jetzt aufrichtig —

Fr. Elsted. Ja!

Lövborg. Wußte der Landrichter darum, daß du mir nachreistest?

Fr. Elsted (ringt die Hände). O Hedda — hörst du, was er fragt!

Lövborg. War es eine Verabredung zwischen dir und ihm, daß du nach der Stadt reisen und auf mich aufpassen solltest? Hat vielleicht der Landrichter selbst dich dazu beredet? Thea, du — er brauchte mich wohl wieder auf dem Bureau? Oder vermißte er mich am Kartentisch?

Fr. Elsted (leise jammernd). O Lövborg, Lövborg —!

Lövborg (ergreift ein Glas und will es füllen). Es lebe der alte Landrichter!

Hedda (abwehrend). Jetzt nichts mehr. Bedenken Sie, daß Sie mitgehen und Tesman etwas vorlesen sollen.

Lövborg  
 mir, Thea  
 nicht  
 sollst sehen  
 noch ein  
 Mit bei

Fr. El  
 Brack  
 Tesman).

Brack  
 Brack  
 Stunde  
 Hedda.

Lövborg  
 Fr. El  
 Hedda  
 Fr. El

Lövborg  
 falls ein  
 Brack.

Lövborg  
 Brack.  
 Lövborg

dir gern  
 Tesma  
 Hedda, n

Wie?  
 Hedda.

Lövborg  
 natürlich  
 zehn, Fr

Hedda.  
 Tesma

darfst du  
 Hedda.  
 magst.

Fr. El  
 also hier

Lövborg (ruhig, setzt das Glas hin). Das war dumm von mir, Thea. Es so aufzufassen, meine ich. Sei deshalb nicht böse auf mich, du lieber, lieber Kamerad. Du sollst sehen — du und die andern — daß, wenn ich auch noch einmal fiel, so — Jetzt habe ich mich wieder erhoben! Mit deiner Hilfe, Thea.

Fr. Elvsted (freudestrahlend). O Gott sei Dank —!

Brack (hat inzwischen auf seine Uhr gesehen und erhebt sich mit Tesman).

Brack und Tesman (kommen in den Salon).

Brack (nimmt Hut und Überrock). Frau Tesman — unsere Stunde hat geschlagen.

Hedda. Das hat sie wohl.

Lövborg (steht auf). Auch die meine, Herr Rat.

Fr. Elvsted (leise und bittend). O Lövborg — thür's nicht!

Hedda (reißt sie in den Arm). Sie hören dich!

Fr. Elvsted (mit schwachem Ausschrei). Au!

Lövborg (zu Brack). Sie waren so freundlich, mich ebenfalls einzuladen.

Brack. Na, Sie kommen also doch mit?

Lövborg. Ja, wenn Sie gestatten —

Brack. Freut mich besonders —

Lövborg (steckt das Paket zu sich und sagt zu Tesman). Ich möchte dir gern noch verschiedenes zeigen, bevor ichs abliefern.

Tesman. Nein, denk mal — das wird nett! Aber, liebe Hedda, wie willst du denn Frau Elvsted nach Hause schaffen? Wie?

Hedda. O das wird sich schon finden.

Lövborg (sieht nach den Damen hin). Frau Elvsted? Ich komme natürlich wieder und hole Sie. (Er tritt zu ihr.) So gegen zehn, Frau Tesman? Ist Ihnen das recht?

Hedda. Gewiß, sehr recht.

Tesman. Na, dann ist ja alles in bester Ordnung. Mich darfst du aber nicht so früh erwarten, Hedda.

Hedda. O Liebster, bleib du so lange — so lange du magst.

Fr. Elvsted (in heimlicher Angst). Herr Lövborg — ich warte also hier, bis Sie kommen.



Lövborg (mit dem Hut in der Hand). Selbstverständlich, gnädige Frau.

Brack. Und nun geht der Vergnügungszug ab, meine Herren! Ich hoffe, es wird lustig werden, wie eine gewisse schöne Frau sagt.

Hedda. Ach, wenn die schöne Frau doch unsichtbar zu gegen sein könnte —!

Brack. Weshalb unsichtbar?

Hedda. Um einige von Ihren unverfälschten Lustigkeiten mit anhören zu können, Herr Rat.

Brack (lacht). Das möchte ich der schönen Frau doch nicht raten.

Tesman (lacht ebenfalls). Nein, du bist wirklich kostbar, Hedda! Denk mal!

Brack. Nun adieu, meine Damen!

Lövborg (verneigt sich zum Abschied). Segen zeh'n also.

Brack, Lövborg und Tesman (durch die Vorzimmerthür ab).

Berte (kommt zu gleicher Zeit mit einer brennenden Lampe aus dem Hinterzimmer, stellt sie auf den Salontisch und geht auf demselben Wege wieder ab).

### Zehnter Auftritt.

Hedda. Frau Elvsted.

Fr. Elvsted (ist aufgestanden und geht unruhig im Zimmer umher). Hedda! Hedda! was soll hieraus werden!

Hedda. Um zeh'n — kommt er also. Ich sehe ihn vor mir. Mit Weinlaub im Haar. Heiß und fest —

Fr. Elvsted. Ja, wenn es nur so käme.

Hedda. Und dann, siehst du — dann hat er die Macht über sich wieder errungen. Dann ist er ein freier Mann fürs ganze Leben.

Fr. Elvsted. O Gott ja — käme er doch, wie du ihn siehst!

Hedda. So wird er kommen, und nicht anders. (Sie steht auf und geht zu ihr.) Zweifle an ihm so lange du willst. Ich glaube an ihn. Und nun wollen wir's probieren —

Fr. Elvsted. Es steckt etwas dahinter mit dir, Hedda!

Hedda.  
meinem

Fr. Elv

Hedda.

Fr. Elv

Hedda.

greifen

sein dürf

ich senge

Fr. Elv

Angst vor

Berte (

gedeckt, g

Hedda.

Fr. Elv

nach Hau

Hedda.

Und dann

Weinlaub

nach der T

Hedda. Ja, du hast recht. Ich will ein einziges Mal in meinem Leben Macht haben über ein Menschenheft.

Fr. Elvsted. Hast du denn das nicht?

Hedda. Ich habe es nicht — und habe es nie gehabt.

Fr. Elvsted. Über deinen Mann doch?

Hedda. Ja, das wäre der Mühe wert! O wenn du begreifen könntest, wie arm ich bin. Und du sollst so reich sein dürfen. (Sie umschlingt sie leidenschaftlich.) Ich glaube, ich senge dir das Haar doch noch ab.

Fr. Elvsted. Laß mich los! Laß mich los! Ich habe Angst vor dir, Hedda!

### Erster Auftritt.

Die Vorigen. Berte.

Berte (in der Thür). Der Theetisch ist im Speisezimmer gedeckt, gnädige Frau.

Hedda. Gut. Wir kommen.

Fr. Elvsted. Nein, nein, nein. Ich gehe lieber allein nach Hause! Jetzt gleich!

Hedda. Unsinn! Erst trinkst du Thee, du kleine Thörin. Und dann — um zehn — kommt Ejlert Lövborg — mit Weinlaub im Haar. (Sie zieht Frau Elvsted beinahe mit Gewalt nach der Thür.)

Ich sehe ihn  
feck —

er die Macht  
reicher Mann

wie du ihn

rs. (Sie steht  
willst. Ich

ren —  
r, Hedda!

### Dritter Aufzug.

Das selbe Zimmer bei Tesman.

Die Vorhänge vor der Thür sind zugezogen, ebenso die vor der Glas-  
thür; die Lampe mit Schirm brennt herabgeschraubt auf dem Tisch;  
im Ofen, dessen Thür offen steht, ist Feuer gewesen, das jetzt beinahe  
ausgebrannt ist.

#### Erster Austritt.

Frau Elsted. Hedda. Dann Berthe.

Fr. Elsted (sitzt, in ein großes Buch gehüllt, dicht am Ofen; ihre  
Füße ruhen auf einem Schemel; sie ist in den Lehnstuhl zurückgefunken.  
Hedda (liegt angetheilt schlafend auf dem Sofa; sie ist mit einer  
Decke bedeckt).

Fr. Elsted (richtet sich nach einer Pause hastig im Stuhl auf und  
lauscht gespannt; darauf sinkt sie wieder müde zurück und jammert leise).  
Noch nicht! — O Gott — o Gott — noch immer nicht!  
Berthe (kommt, einen Brief in der Hand, vorsichtig durch die Vor-  
zimmerthür geschlichen).

Fr. Elsted (dreht sich um und flüstert gespannt). Nun — warum  
jemand da?

Berthe (leise). Ja, jetzt eben hat ein Mädchen diesen Brief  
gebracht.

Fr. Elsted (schnell, streckt die Hand aus). Einen Brief? Geben  
Sie her!

Berthe. Nein, der ist für den Herrn Doktor, gnädige Frau.

Fr. Elsted. Ach so.

Berthe. Es war das Mädchen von Fräulein Tesman, das  
ihn gebracht hat. Ich lege ihn hier auf den Tisch.

Fr. Elsted. Thun Sie das.

Berthe (legt den Brief hin). Es ist wohl am besten, wenn ich  
die Lampe ausdrehe. Sie qualmt.

Fr. Elsted. Löschen Sie sie nur aus. Es wird wohl  
bald hell.

Berthe  
Fr. E  
Berthe  
es so to  
Fr. E  
Berthe.  
wieder i  
dem H  
Fr. E  
Tesman.  
Berthe  
nur sch  
legen?  
Fr. E  
Berthe.

Hedda  
Was gie  
Fr. E  
Hedda  
sich die  
Fr. E  
Hedda  
Fr. E  
Hedda.  
Fr. E  
Hedda.  
Fr. E  
Hedda.  
Fr. E  
Hedda.  
Hedda  
Hedda  
Fr. E  
Hedda.  
Du nich

Berte (lösch die Lampe aus). Es ist schon hell, gnädige Frau.

Fr. Elvsted. Ja, heller Tag! Und noch nicht zurück —!

Berte. O mein Gott — ich hab' mir gleich gedacht, daß es so kommen würde.

Fr. Elvsted. Sie haben sich's gleich gedacht?

Berte. Ja, als ich sah, daß eine gewisse Mannsperson wieder in der Stadt ist, da — Und mit ihnen abzog. Von dem Herrn hat man ja früher schon genug gehört.

Fr. Elvsted. Sprechen Sie nicht so laut. Sie wecken Frau Tesman.

Berte (sieht nach dem Sofa und seufzt). Lieber Gott — sie soll nur schlafen, die Ärmste. Soll ich nicht ein bißchen nachlegen?

Fr. Elvsted. Nein, danke. Meinetwegen nicht.

Berte. Na, schon gut. (Weise ab durch die Vorzimmertür).

## Zweiter Aufstrich.

Frau Elvsted. Hedda.

Hedda (wacht durch das Schließen der Thür auf und sieht umher). Was giebt's —?

Fr. Elvsted. Es war nur das Mädchen.

Hedda (sieht sich um). Ach hier —! Ja, jetzt besinne ich mich (sie richtet sich auf, sitzt auf dem Sofa, streckt sich und reibt sich die Augen.) Wie spät ist es, Thea?

Fr. Elvsted (steht auf ihre Uhr). Über sieben.

Hedda. Wann ist Tesman gekommen?

Fr. Elvsted. Noch gar nicht.

Hedda. Noch nicht nach Hause gekommen?

Fr. Elvsted (steht auf). Es ist noch niemand gekommen.

Hedda. Und wir wachen und warten bis vier Uhr?

Fr. Elvsted (händeringend). Und wie ich auf ihn gewartet habe!

Hedda (gähnt und sagt mit der Hand vor dem Munde). Ach ja — das hätten wir uns sparen können.

Fr. Elvsted. Hast du denn noch ein wenig geschlafen?

Hedda. O ja. Ich glaube, ich habe ganz gut geschlafen! Du nicht?

Fr. Elvsted. Nicht einen Augenblick. Ich konnte nicht, Hedda! Es war mir rein unmöglich.

Hedda (steht auf und geht zu ihr). So, so, so. Das ist doch nichts zum Ängstigen. Ich sehe schon, wie es zusammenhängt.

Fr. Elvsted. Was glaubst du denn? Kannst du mir das sagen!

Hedda. Na, beim Gerichtsrat hat es sich natürlich furchtbar in die Länge gezogen —

Fr. Elvsted. Ach Gott ja — gewiss. Aber trotzdem —

Hedda. Und dann, weißt du, hat Tesman nicht nach Hause kommen und klingeln und Lärm machen wollen mitten in der Nacht. (Sie lacht.) Vielleicht hat er sich auch nicht gern zeigen wollen — so gleich nach einem lustigen Gelage.

Fr. Elvsted. Aber Liebste — wo sollte er denn hingegangen sein?

Hedda. Natürlich zu den Tanten, um dort zu schlafen. Sie haben ja noch sein altes Zimmer frei.

Fr. Elvsted. Nein, bei denen kann er nicht sein. Denn eben ist ein Brief von Fräulein Tesman an ihn gekommen. Dort liegt er.

Hedda. So? (Sie sieht die Adresse an.) Ja, der ist wirklich eigenhändig von Tante Jule. Na, dann ist er also beim Gerichtsrat geblieben. Und Ejlert Lövborg sitzt — mit Weinlaub im Haar und liest vor.

Fr. Elvsted. Ach Hedda, du sagst Dinge, die du selbst nicht glaubst.

Hedda. Du bist wirklich ein kleiner Dummkopf, Thea.

Fr. Elvsted. Ach ja, leider, das bin ich wohl.

Hedda. Und so todmüde wie du aussiehst.

Fr. Elvsted. Ich bin auch todmüde.

Hedda. Nun, deshalb sollst du thun, wie ich sage. Du sollst in mein Zimmer gehen und dich ein wenig aufs Bett legen.

Fr. Elvsted. O nein, nein — ich kann doch nicht schlafen.

Hedda. Gewiß kannst du es.

Fr. Elvsted. Aber dein Mann muß jetzt doch halb nach Hause kommen. Und dann muß ich sofort wissen —

Hedda. Ich werde es dir schon sagen, wenn er kommt.

Fr. Elvsted.  
Hedda.

und schon  
Fr. Elvsted.  
geht durch  
Hedda

das volle  
tisch einem  
dann geht  
Alingel).

Berte  
Hedda.  
Berte.

(Sie schau  
unterbrich  
geläutet,  
Hedda.

Ich wer  
Berte.

stimmerh  
Hedda  
den Ofen)

Hedda.  
durch das

Hedda  
Tesman  
in aller

Hedda  
Tesman  
Denk m

Hedda  
Zimmer

Fr. Elvsted. Versprichst du mir das, Hedda?

Hedda. Ja, du kannst dich drauf verlassen. Geh nur hin und schlaf so lange.

Fr. Elvsted. Danke. Dann will ich es versuchen. (Sie geht durch das Hinterzimmer ab.)

Hedda (geht an die Glasthür und zieht die Vorhänge zurück, daß das volle Tageslicht ins Zimmer fällt; darauf nimmt sie vom Schreibtisch einen kleinen Handspiegel, sieht hinein und ordnet sich das Haar; dann geht sie an die Vorzimmerthür und drückt auf den Knopf der Klingel).

### Dritter Auftritt.

Hedda. Berte.

Berte (tritt ein). Wünschen Sie etwas, gnädige Frau?

Hedda. Ja, Sie müssen noch nachlegen. Mich friert.

Berte. Jesus ja — im Augenblick soll es warm sein. (Sie scharrt die Glut zusammen und legt ein Holzstück nach; dann unterbricht sie sich und horcht.) Jetzt hat es an der Hausthür gekläutet, gnädige Frau.

Hedda. Dann gehen Sie hinaus und machen Sie auf. Ich werde selbst nach dem Ofen sehen.

Berte. Es wird gleich anbrennen. (Sie geht durch die Vorzimmerthür ab.)

Hedda (kniet auf dem Fußschemel und legt mehrere Scheite in den Ofen).

### Vierter Auftritt.

Hedda. Tesman kommt nach kurzer Pause müde und ziemlich ernst durch das Vorzimmer, schleicht auf den Fußspitzen an die Thür und will zwischen den Vorhängen durchschlüpfen.

Hedda (am Ofen ohne aufzusehen). Guten Morgen.

Tesman (brehet sich um). Hedda! (Er kommt näher.) Aber wie in aller Welt — bist du schon so früh auf! Wie?

Hedda. Ja, ich bin heute außerordentlich früh auf gewesen.

Tesman. Und ich war so sicher, daß du noch schliefst!

Denk mal, Hedda!

Hedda. Sprich nicht so laut. Frau Elvsted liegt in meinem Zimmer und schläft.

Tesman. Ist Frau Elvsted hier geblieben über Nacht.

Hedda. Es kam ja niemand, um sie zu holen.

Tesman. Dem ist wohl so.

Hedda (schließt die Ofenthür und erhebt sich). Nun, habst ihr euch unterhalten beim Rat?

Tesman. Hast du dich um mich geängstigt? Wie?

Hedda. Nein, das konnte mir gar nicht einfallen. Aber ich fragte, ob du dich unterhalten hast.

Tesman. Warum nicht. Für ein Mal, da — Aber besonders im Anfang, deucht mir. Da las Ejlert mir nämlich vor. Wir kamen über eine Stunde zu früh — denn mal! Und Brack hatte noch vieles zu ordnen. Aber da las Ejlert mir vor.

Hedda (setzt sich an die rechte Seite des Tisches). Nun? Laß mich also hören —

Tesman (setzt sich auf ein Tabouret am Ofen). Nein, Hedda, du kannst gar nicht glauben, was für ein Werk das wird! Das ist mit das merkwürdigste, das je geschrieben. Denk mal!

Hedda. Ja, ja, das interessiert mich nicht.

Tesman. Ich will dir etwas gestehen, Hedda. Als er gelesen hatte — überkam mich etwas garstiges.

Hedda. Etwas garstiges?

Tesman. Ich beneidete Ejlert, weil er etwas derartiges zu schreiben vermocht. Denk mal, Hedda!

Hedda. Ja, ja, ich denke mir's!

Tesman. Und dann zu wissen, daß er — mit solchen Fähigkeiten, wie er sie hat — leider trotzdem ganz unverbesserlich ist.

Hedda. Du meinst wohl, daß er mehr Lebensmut hat als die andern?

Tesman. Nun, mein Gott — er kann im Genießen absolut nicht Maß halten, weißt du.

Hedda. Und was wurde denn draus — zum Schluß?

Tesman. Ja, mich dünkt beinahe, daß, was man ein Bacchanal nennt, Hedda.

Hedda. Hatte er Weinlaub im Haar?

Tesman. Weinlaub? Nein, davon habe ich nichts gesehen. Aber er hielt eine lange, wirre Rede auf das Weib, das

ihn wäch  
sich aus.

Hedda.

Tesma  
nicht an

Paß nur

Hedda.

Tesma

— als

wenig für

wir über

hatte en

Hedda.

Tesma

Oder da

mich bei

Hedda.

Tesma

ich zufäl

mal!

Hedda

Tesma

du, was

Hedda

Tesma

sprich es

umschlag

Hedda

hatte?

Tesma

selbliches

daß er

Hedda

wiederge

Tesma

ber er

Hedda

es gesun

ihn während der Arbeit begeistert hatte. Ja, so drückte er sich aus.

Hedda. Hat er sie genannt?

Tesman. Nein, das hat er nicht. Aber ich kann mir nicht anders denken, als daß es Frau Elvsted sein muß. Paß nur auf!

Hedda. Nun — wo trenntest du dich denn von ihm?

Tesman. Auf dem Herwege. Wir brachen zugleich auf — als die Letzten. Und Brack ging ebenfalls mit, um ein wenig frische Luft zu schöpfen. Und da, weißt du, kamen wir übereins, Ejlert nach Hause zu begleiten. Denn er hatte entschieden des Guten zu viel!

Hedda. Das mag schon sein.

Tesman. Jetzt aber kommt das merkwürdige, Hedda! Oder das traurige, sollte ich lieber sagen. O — ich schäme mich beinahe — Ejlerts wegen — es zu erzählen.

Hedda. Nun, was also?

Tesman. Als wir so nach Hause gingen, weißt du, blieb ich zufällig etwas zurück. Nur ein paar Minuten — denk mal!

Hedda. Ja, mein Gott, aber —?

Tesman. Und als ich nun den andern nachsah — weißt du, was ich da auf dem Wege finde? Wie?

Hedda. Nein, wie kann ich das wissen!

Tesman. Sag es nur niemand, Hedda. Hörst du! Versprich es mir um Ejlerts willen. (Er zieht ein Paket in Papierumschlag aus der Rocktasche.) Denk mal — dies fand ich.

Hedda. Ist das nicht das Paket, das er gestern mit hier hatte?

Tesman. Ja, Hedda, das ist sein ganzes kostbares, unersetzliches Manuskript! Und das hatte er verloren — ohne daß er es gemerkt. Denk dir nur, Hedda! Wie traurig —

Hedda. Aber weshalb hast du ihm das Paket nicht gleich wiedergegeben?

Tesman. Nein, das wagte ich nicht — die Verfassung, in der er war —

Hedda. Hast du auch keinem der andern erzählt, daß du es gefunden?



Tesman. Keineswegs. Das wollte ich Ejlerts wegen nicht thun, wie du dir wohl denken kannst.

Hedda. Es weiß also niemand, daß du Ejlert Woborgs Papiere hast?

Tesman. Nein. Und es darf es auch niemand erfahren. Hedda. Über was sprachst du denn später noch mit ihm?

Tesman. Ich kam gar nicht mehr dazu, mit ihm zu sprechen. Denn als wir in die Straßen kamen, da war er mit zwei oder drei andern rein wie verschwunden. Denk mal!

Hedda. So? Die haben ihn dann wohl nach Hause gebracht.

Tesman. Ja, das haben sie wohl, wie es scheint. Und Brack ging auch seiner Wege.

Hedda. Und wo hast du dich seitdem herumgetrieben?

Tesman. Ich und ein paar andere sind mit einem der lustigen Burschen in seine Wohnung gegangen und haben dort unseren Morgentaffee getrunken. Oder eigentlich muß man wohl Nachtkaffee sagen. Wie? Aber wenn ich mich jetzt nur ein wenig ausgeruht habe — und dann annehmen kann, daß Ejlert, der arme Junge, ausgeschlafen hat, muß ich gleich zu ihm hinein und ihm dies hier bringen.

Hedda (streckt die Hand nach dem Paket aus). Nein — laß es nicht aus der Hand! Nicht sofort meine ich. Laß mich es zuvor lesen.

Tesman. Nein, liebe, gute Hedda, das darf ich bei Gott nicht.

Hedda. Du darfst nicht.

Tesman. Nein — denn du kannst dir doch wohl denken, wie verzweifelt er sein wird, wenn er aufwacht und das Manuskript vermißt. Denn er hat keine Abschrift davon, mußt du nämlich wissen. Das hat er mir selbst gesagt.

Hedda (sieht ihn gleichsam forschend an). Läßt sich so etwas denn nicht noch einmal schreiben. Zum zweitenmal?

Tesman. Nein, das wird nicht gehen, glaube ich. Denn die Eingebung, weißt du —

Hedda. Ja, ja — daran liegt es wohl. (Obensin.) Aber es ist ja wahr — hier liegt ein Brief an dich.

Tesman. Nein, denk mal —!

Hedda  
Tesm

legt das  
ihn und

Lante

Hedda

Tesm

noch ei

Hedda

Tesm

und m

Hedda

bitte m

Kranth

widerw

Tesm

Gut —

will n

Wie?

Hedda

Die

Bert

ob er

Tesm

möglich

Hedda

Rat h

Bert

Hedda

vom Ta

Tesm

Hedda

(Sie ge

Tesm

Hedda (reicht ihm den Brief). Er kam schon früh am Morgen.  
 Tesman. Von Tante Inge! Was kann das sein? (Er legt das Paket auf das andere Taburett, öffnet den Brief, durchfliegt ihn und springt auf.) O Hedda — sie schreibt, daß die arme Tante Nina im Sterben liegt!

Hedda. Das war ja zu erwarten.

Tesman. Und daß ich mich beeilen muß, wenn ich sie noch einmal sehen will. Ich laufe augenblicklich hinein.

Hedda (unterdrückt ein Lächeln). Auch noch laufen?

Tesman. O liebste Hedda — wenn du dich überwinden und mitkommen wolltest! Denk mal!

Hedda (steht auf und sagt müde und abweisend). Nein, nein, bitte mich nicht um so etwas. Ich mag nichts sehen von Krankheit und Sterben. Verschone mich mit allem, was widerwärtig ist.

Tesman. Ja, mein Gott, ja! (Er fährt umher.) Mein Hut —? Mein Überrock —? Na, im Vorzimmer. Ich will nur hoffen, daß ich nicht zu spät komme, Hedda! Wie?

Hedda. O lauf nur, so —

### Fenster Auftritt.

Die Vorigen. Berle erscheint in der Thür zum Vorzimmer.

Berle. Herr Gerichtsrat Braad ist draußen und fragt, ob er eintreten darf.

Tesman. Um diese Zeit? Nein, jetzt kann ich ihn unmöglich empfangen.

Hedda. Aber ich kann es. (Zu Berle.) Ich lasse den Herrn Rat bitten.

Berle (ab).

Hedda (hastig flüsternd). Das Paket, Tesman! (Sie reißt es vom Taburett.)

Tesman. Ja, gib es mir!

Hedda. Nein, nein, ich bewahre es dir inzwischen auf. (Sie geht an den Schreibtisch und schiebt es ins Bücherbrett.)

Tesman (ist in Eile und kann die Handschuhe nicht anbekommen).

## Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Gerichtsrat Brack.

Brack (kommt durch das Vorzimmer herein).

Hedda (niem ihm zu). Na, Sie sind der richtige Morgenvogel.

Brack. Ja, nicht wahr? (Zu Tesman.) Wollen Sie auch schon wieder fort?

Tesman. Ja, ich muß notwendig hinein zu meinen Tanten. Denken Sie mal — die Kranke, sie liegt im Sterben, die Armsie!

Brack. Ach mein Gott, wirklich? Dann lassen Sie sich aber durch mich nicht abhalten. In einem so ernsten Augenblick —

Tesman. Ja, ich muß in der That laufen — adieu! adieu! (Er eilt durch die Vorzimmerthür ab.)

## Siebenter Auftritt.

Hedda. Gerichtsrat Brack.

Hedda (näher sich Brack). Es ist diese Nacht mehr als lustig bei Ihnen zugegangen, Herr Rat.

Brack. Ich bin wirklich nicht aus den Kleidern gekommen, Frau Hedda.

Hedda. Sie auch nicht?

Brack. Nein, wie Sie sehen. Aber was hat Tesman von den Erlebnissen der Nacht erzählt?

Hedda. Ach, nur Langweiliges. Weiter nichts, als daß sie irgendwo Kaffee getrunken haben.

Brack. Von dem Kaffeegelage habe ich schon erfahren. Aber ich glaube, Ejlert Löbberg war nicht mit dabei?

Hedda. Nein, den hatten sie vorher nach Hause gebracht.

Brack. Tesman mit?

Hedda. Nein, ein paar andere, wie er sagt.

Brack (äusset). Vörgen Tesman ist wirklich eine arglose Seele, Frau Hedda.

Hedda. Ja, das weiß Gott. Aber steckt etwas dahinter?

Brack. Es ist nicht ganz ohne.

Hedda. Nun, so setzen wir uns, lieber Rat. Dann können Sie besser erzählen. (Sie setzt sich an die linke Seite des Tisches.)

Brack  
Hedda  
Brack  
Gäfte  
Nacht  
Hedda  
Brack  
Hedda  
Brack  
der Na  
Hedda  
thun  
Brack  
sie beg  
Hedda  
Brack  
Hedda  
Brack  
halten.  
gelehnt  
einen r  
Hedda  
er ging  
Brack  
Abend  
Hedda  
Brack  
ich dem  
Manns  
wie wi  
Hedda  
Rat.  
Brack  
lein D  
Hedda  
Brack  
einen a  
Hedda  
Brack

Brak. (ebenso an die Langseite in ihrer Nähe).

Hedda. Also?

Brak. Ich hatte besondere Gründe, den Wegen meiner Gäste — oder besser gesagt, einesteils meiner Gäste über Nacht nachzuspüren.

Hedda. Und war unter ihnen vielleicht auch Eilert Lövborg?

Brak. Ich muß gestehen — dem war so.

Hedda. Jetzt machen Sie mich wirklich begierig —

Brak. Wissen Sie, wo er und ein paar andere den Rest der Nacht zubrachten, Frau Hedda?

Hedda. Wenn es sich überhaupt erzählen läßt, dann thun Sie's.

Brak. Bewahre, das kann man ganz gut erzählen. Na, sie begaben sich auf eine höchst animierte Soiree.

Hedda. Eine von der lustigen Sorte?

Brak. Von der allerlustigsten.

Hedda. Näheres darüber, Herr Nat. —

Brak. Lövborg hatte schon vorher eine Einladung erhalten. Ich wußte bestimmt darum. Da hatte er aber abgelehnt zu kommen. Denn wie Sie wissen, hat er jetzt einen neuen Menschen angezogen.

Hedda. Oben beim Landrichter Elvsted, ja wohl. Aber er ging dann doch?

Brak. Nun, sehen Sie, Frau Hedda — da kommt heute Abend bei mir unglücklicherweise der Geist über ihn —

Hedda. Ja, da wurde er begeistert, wie ich höre.

Brak. Biemlich gewaltsam begeistert. Na, da vermute ich denn, daß er auf andere Gedanken kam. Denn wir Mannsleute sind ja leider nicht immer so prinzipienfest, wie wir sein sollten.

Hedda. O Sie bilden doch gewiß eine Ausnahme, Herr Nat. Also Lövborg —?

Brak. Ja, kurz und gut, das Ende war, daß er in Fräulein Dianas Salon landete.

Hedda. Fräulein Dianas Salon?

Brak. Fräulein Diana gab nämlich die Soiree. Für einen auserwählten Kreis von Freundinnen und Verehrern.

Hedda. Ist das so eine rothaarige?

Brak. Allerdings.

Hedda. Eine Art — Sängerin?  
 Brack. O ja — das auch. Und obendrein eine gewaltige Jägerin — vor den Herren — Frau Hedda. Sie haben gewiß schon von ihr gehört. Ejlert Lööborg war einer ihrer eifrigsten Beschützer — in seinen guten Tagen.

Hedda. Und wie endigte die Sache?

Brack. Weniger freundschaftlich, wie es scheint. Fräulein Diana soll vom zärtlichsten Empfang zu Handgreiflichkeiten übergegangen sein —

Hedda. Gegen Lööborg?

Brack. Ja. Er beschuldigte sie oder die Freundinnen, ihn beschloßen zu haben. Er behauptete, seine Brieftasche sei ihm verschwinden. Und noch andere Dinge. Kurz und gut, er soll wieder einen mörderlichen Spektakel gemacht haben.

Hedda. Wozu hat das geführt?

Brack. Wahrhaftig zum allgemeinen Hahnenkampf zwischen den Damen sowohl wie den Herren. Glücklicherweise kam schließlich die Polizei.

Hedda. Die Polizei auch?

Brack. Ja. Aber das wird noch ein teurer Spaß für Ejlert Lööborg, den verrückten Kerl.

Hedda. So!

Brack. Er soll gewaltsamen Widerstand geleistet haben. Soll einem der Konstabler eine Ohrfeige gegeben und ihm den Rock zerrissen haben. Da mußte er denn noch mit auf die Wache.

Hedda. Woher wissen Sie dies alles schon?

Brack. Von der Polizei selbst.

Hedda (sieht vor sich hin). So hat es sich also zugetragen? Dann hat er kein Weinlaub im Haar gehabt.

Brack. Weinlaub, Frau Hedda?

Hedda (geht in einen anderen Ton über). Aber jetzt sagen Sie mir, Herr Rat — weshalb spähen und spionieren Sie Ejlert Lööborg so nach?

Brack. Erstens kann es mir nicht ganz gleichgültig sein, wenn durch das Verhör aufgeklärt wird, daß er graden Wegs von mir herkam.

Hedda. Es wird also auch zum Verhör kommen?

Brack. Selbstverständlich. Übrigens dem mag sein wie ihm wolle. Aber mich dünkt, daß ich als Freund des

Haus  
 klärung  
 Hedda  
 Brack  
 wie ein  
 Hedda  
 Brack  
 Hedda  
 nicht f  
 Hedda  
 so gie  
 können  
 Brack  
 Haus  
 versch  
 Hedda  
 Brack  
 lich se  
 als U  
 sollte  
 Hedda  
 Brack  
 heim  
 Hedda  
 Korbe  
 Brack  
 Und f  
 die mi  
 Hedda  
 Mensc  
 Brack  
 Hedda  
 bin h  
 Handr  
 Brack  
 recht h  
 Mann  
 Hedda  
 nahe r

Hauses verpflichtet bin, Ihnen und Lesman volle Aufklärung über sein nächtliches Treiben zu geben.

Hedda. Weshalb das, Brack?

Brack. Weil ich lebhaften Argwohn hege, daß er Sie wie eine Art Schirmwand gebrauchen will.

Hedda. Nein, wie kommen Sie nur auf so etwas!

Brack. Mein Gott, wir sind, doch nicht blind, Frau

Hedda. Passen Sie nur auf! Jene Frau Elvsted wird nicht so bald wieder abreisen.

Hedda. Nun, wenn die beiden etwas miteinander haben, so giebt es noch viele andere Orte, wo sie sich treffen können.

Brack. Aber nicht bei einer Familie. Jedes anständige Haus wird sich von jetzt an wieder vor Ellert Løvborg verschließen.

Hedda. Auch das meine, denken Sie?

Brack. Ja. Ich gefiehe, es würde mir mehr als peinlich sein, wenn dieser Herr hier Zutritt hätte. Wenn er als Überflüssiger — und Fremder — sich eindringen sollte in —

Hedda. In das Dreieck?

Brack. Richtig. Für mich wäre es gleichbedeutend mit heimatlos werden.

Hedda (sieht ihn lächelnd an). Also — einziger Hahn im Korbe sein — das ist Ihr Ziel.

Brack (nickt langsam und spricht leiser). Ja, das ist mein Ziel. Und für dieses Ziel werde ich kämpfen — mit allen Mitteln, die mir zu Gebote stehen.

Hedda (ihr Lächeln weicht). Sie sind wohl ein gefährlicher Mensch — wenn es zur Sache kommt.

Brack. Glauben Sie?

Hedda. Ja, ich fange jetzt an, es zu glauben. Und ich bin herzensfroh — daß Sie in keiner Weise Hals- und Handrecht über mich haben.

Brack (lacht zweibeutig). Ja, ja, Frau Hedda, Sie mögen recht haben. Wer weiß, ob ich in solchem Falle nicht der Mann wäre, auf dies und jenes zu verfallen.

Hedda. Nein, hören Sie, Herr Rat! Das klingt ja beinahe wie eine Drohung.

Brack (steht auf). O weit entfernt! Das Dreieck, wissen Sie — das sollte nur freiwillig besetzt und verteidigt werden.

Hedda. Der Ansicht bin ich auch.

Brack. Setzt habe ich also gesagt, was ich sagen wollte. Und nun muß ich machen, daß ich wieder nach Hause komme. Leben Sie wohl, Frau Hedda! (Er geht nach der Gaststür.)

Hedda (steht auf). Gehen Sie durch den Garten?

Brack. Der Weg ist kürzer.

Hedda. Ja, und dann führt er ja auch durch eine Hintertür.

Brack. Sehr wahr. Ich habe gar nichts gegen Hintertüren. Die können manchmal recht pikant sein.

Hedda. Wenn scharf geschossen wird, meinen Sie?

Brack (in der Thür, lacht ihr zu). Na, man schießt doch nicht auf seine zahmen Hähne im Korbe!

Hedda (lacht ebenfalls). Ach nein, wenn man nur den einen hat, so —

Beide (nicken sich lachend zum Abschied zu).

Brack (geht).

Hedda (schließt die Thür hinter ihm, steht eine Zeitlang ernst da und blickt hinaus; dann steht sie durch den Vorhang ins Hinterzimmer, geht darauf an den Schreibtisch, nimmt Lövborgs Paket vom Bücherbrett und will in den Papieren blättern).

Bertes (Stimme wird vom Vorzimmer her hörbar).

Hedda (wendet sich um und lauscht; schließt dann hastig das Paket in die Schieblade und legt den Schlüssel auf das Schreibzeug).

Lövborg (verwirrt und erhitzt, im Überroth, den Hut in der Hand, reißt die Vorzimmerthür auf).

### Achter Auftritt.

Hilert Lövborg. Hedda.

Lövborg (spricht ins Vorzimmer). Und ich sage Ihnen, ich will und muß hinein! — So! (Er schließt die Thür, dreht sich um, gewahrt Hedda, beherrscht sich sofort und grüßt.)

Hedda (am Schreibtisch). Nun, Herr Lövborg, Sie kommen ziemlich spät, um Thea zu holen.

Lövb  
Entschu

Hed

Lövb

die gan

Hedda

etwas

Lövb

Hedda

was da

Lövb

Ich ziel

— Les

Hedda

Lövb

Hedda

Lövb

Hedda

munter

Lövb

Hedda

furcht

Fr. (

heraus).

Fr. (

Lövb

Fr. (

Lövb

hast —

Fr. (

Hedda

sprechen

Lövborg. Oder ziemlich früh zu Ihnen. Ich bitte um Entschuldigung.

Hedda. Woher wissen Sie, daß sie noch bei mir ist?

Lövborg. In ihrer Wohnung wurde mir gesagt, daß sie die ganze Nacht nicht nach Hause gekommen sei.

Hedda (geht an den Salontisch). Konnten Sie den Leuten etwas anmerken, als sie Ihnen das sagten?

Lövborg (sieht sie fragend an). Etwas anmerken?

Hedda. Ich meine, ob es schien, als wenn sie sich irgend was dabei dachten?

Lövborg (versteht sie plötzlich). Ach, das ist ja auch wahr! Ich ziehe sie mit hinab! Übrigens habe ich nichts gemerkt! — Lesman ist wohl noch nicht auf?

Hedda. Nein — ich glaube nicht —

Lövborg. Wann kam er nach Hause?

Hedda. Sehr, sehr spät.

Lövborg. Hat er Ihnen etwas erzählt?

Hedda. Ja, ich hörte, daß es bei Brack außerordentlich munter zugegangen sei.

Lövborg. Sonst nichts?

Hedda. Nein, ich glaube nicht. Überdies war ich so fürchtbar müde —

Fr. Elvsted (tritt zwischen den Vorhängen aus dem Hinterzimmer heraus).

### Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Frau Elvsted.

Fr. Elvsted (geht ihm entgegen). O Lövborg! Endlich!

Lövborg. Ja, endlich. Und zu spät.

Fr. Elvsted (sieht ihn angsterfüllt an). Was ist zu spät?

Lövborg. Alles ist jetzt zu spät. Mit mir ist es aus.

Fr. Elvsted. O nein, nein — sag das doch nicht!

Lövborg. Du wirst das selbe sagen, wenn du gehört hast —

Fr. Elvsted. Ich will nichts hören!

Hedda. Sie möchten vielleicht am liebsten mit ihr allein sprechen. Dann gehe ich.



Lövborg. Nein, bleiben Sie — Sie auch. Ich bitte Sie darum.

Fr. Elvsted. Aber ich will nichts hören, sage ich!

Lövborg. Nicht von dem Abenteuer der Nacht will ich sprechen.

Fr. Elvsted. Wovon sonst —?

Lövborg. Davon, daß unsere Wege sich jetzt trennen müssen.

Fr. Elvsted. Trennen?

Hedda (unwillkürlich). Ich hab es gewußt!

Lövborg. Denn ich brauche dich nicht mehr, Thea.

Fr. Elvsted. Und das kannst du mir sagen! Mich nicht mehr brauchen! Ich werde dir jetzt doch helfen, wie früher? Wir werden doch fortfahren, zusammen zu arbeiten?

Lövborg. Ich beabsichtige von jetzt an nicht mehr zu arbeiten.

Fr. Elvsted (sich selbst aufgebend). Was soll ich dann mit meinem Leben anfangen?

Lövborg. Du mußt versuchen, weiter zu leben, als ob du mich nie gekannt hättest.

Fr. Elvsted. Aber das kann ich ja nicht!

Lövborg. Versuch, ob du es kannst, Thea. Du mußt wieder nach Hause reisen —

Fr. Elvsted (aufs höchste erregt). Nie und nimmer! Wo du bist, will auch ich sein! Ich lasse mich nicht auf solche Weise fortjagen! Ich will hier an Ort und Stelle bleiben! Mit dir zusammen sein, wenn das Buch erscheint.

Hedda (halblaut, gespannt). Ah, das Buch — ja!

Lövborg (sieht sie an). Mein Buch und Theas. Denn das ist es.

Fr. Elvsted. Ja, ich fühle, daß es das ist. Und daher habe ich auch das Recht, bei dir zu sein, wenn es erscheint! Ich will es mit ansehen, wenn man dir wieder Achtung und Ehre zollt. Und die Freude — die Freude will ich mit dir teilen.

Lövborg. Thea — unser Buch wird niemals erscheinen. Hedda. Ah!

Fr. Elvsted. Niemals erscheinen!?

Lövborg. Es kann nicht erscheinen.

Fr. E  
du mit

Hedda

Fr. E

Lövbo

Fr. E

Recht, e

Lövbo

habe ich

Fr. E

Hedda

Lövbo

Hedda

es jagen

Lövbo

Fr. E

sein eig

Lövbo

konnte i

Fr. E

Lövbo

sie hina

wenigste

Strom

Fr. E

sie.

Fr. E

Buch —

ein klein

Lövbo

mord.

Fr. E

doch au

Hedda

Fr. E

ich, Hed

Hedda

Fr. E

mir lieg

Fr. Elvsted (in angsterfüllter Ahnung). Lövborg — was hast du mit den Hefen gemacht!

Hedda (sieht ihn gespannt an). Ja, die Hefen — ?

Fr. Elvsted. Wo hast du sie?

Lövborg. O Thea — frag mich lieber nicht danach.

Fr. Elvsted. Doch, doch, ich will es wissen. Ich habe ein Recht, es augenblicklich zu erfahren.

Lövborg. Die Hefen — Nun wohl! — die Hefen — habe ich in tausend Stücke zerrissen.

Fr. Elvsted (schreit auf). O nein, nein!

Hedda (unwillkürlich). Aber das ist ja gar nicht —

Lövborg (sieht sie an). Gar nicht wahr, meinen Sie?

Hedda (faßt sich). Doch wohl. Natürlich. Wenn Sie selbst es sagen. Aber es klingt so unsäglich —

Lövborg. Aber dennoch wahr!

Fr. Elvsted (ringt die Hände). O Gott — o Gott, Hedda, sein eigenes Werk zerrissen!

Lövborg. Ich habe mein eigenes Leben zerrissen. Dann konnte ich mein Lebenswerk doch auch zerreißen —

Fr. Elvsted. Das hast du also heute Nacht gethan!

Lövborg. Ja, du hörst es. In tausend Stücke. Und sie hinausgestreut in den Fjord. Weit hinaus. Dort ist wenigstens frisches Meerwasser. Laß sie darin treiben. In Strom und Wind treiben. Und nach einer Weile sinken sie. Tiefer und immer tiefer. So wie ich, Thea.

Fr. Elvsted. Weißt du wohl, Lövborg, daß dies mit dem Buch — Mein Lebenswerk wird es mir sein, als hättest du ein kleines Kind getödtet.

Lövborg. Da hast du recht. Es ist auch eine Art Kindesmord.

Fr. Elvsted. Aber wie konntest du denn —! Ich hatte doch auch ein Recht an das Kind.

Hedda (beinahe lautlos). Ach, das Kind!

Fr. Elvsted (atmet schwer). Vorbei also. Ja, ja, jetzt gehe ich, Hedda.

Hedda. Aber du reißt doch wohl nicht?

Fr. Elvsted. Ach, ich weiß selbst nicht, was ich thue. Vor mir liegt jetzt alles im Dunkel. (Sie geht durchs Vorzimmer ab.)

## Behüter Auftritt.

Hedda. Lövborg.

Hedda (macht eine kurze Pause). Sie wollen sie also nicht nach Hause begleiten, Herr Lövborg?

Lövborg. Ich? Durch die Straßen? Sollen die Leute vielleicht sehen, daß sie mit mir geht?

Hedda. Ich weiß ja nicht, was diese Nacht sonst noch passiert ist. Aber ist es denn nie wieder gut zu machen?

Lövborg. Es bleibt nicht allein bei dieser Nacht. Ich weiß es sicher. Aber nun kommt noch das dazu, daß ich solch ein Leben nicht mehr leben mag. Nicht von neuem. Den Lebensmut und den Lebensstolz hat sie in mir geknickt.

Hedda (sieht vor sich hin). Die süße, kleine Närrin hat ihr Finger an einem Menschenschicksal gehabt. (Sie sieht ihn an.) Aber dennoch, daß Sie so herzlos gegen sie sein konnten?

Lövborg. O sagen Sie nicht, daß es herzlos war.

Hedda. Das zu zerstören, was ihr den Sinn seit langer langer Zeit erfüllt hat! Das nennen Sie nicht herzlos!

Lövborg. Ihnen kann ich die Wahrheit sagen, Hedda.

Hedda. Die Wahrheit?

Lövborg. Versprechen Sie mir zuvor — geben Sie mir Ihr Wort darauf, daß Thea nie erfahren wird, was ich Ihnen jetzt anvertraue.

Hedda. Darauf haben Sie mein Wort.

Lövborg. Gut. So will ich Ihnen denn sagen, daß das was ich hier erzählt habe, nicht wahr ist.

Hedda. Das mit den Hesten?

Lövborg. Ja. Ich habe sie nicht zerrissen. Sie auch nicht in den Fjord geworfen.

Hedda. Nein, nein — Aber — wo sind sie denn?

Lövborg. Ich habe sie trotzdem zerstört. In Grund und Boden, Hedda!

Hedda. Dies verstehe ich nicht.

Lövborg. Thea sagte, was ich gethan, sei für sie wie ein Kindesmord.

Hedda. Ja — das sagte sie.

Lövborg  
Schlimm  
Hedda  
Lövborg  
gegen M  
zur Mut  
an — ich  
Und ich h  
Nun ist  
Weiß der  
alles es  
Hedda.  
Buch —  
Lövborg  
Hedda.  
Lövborg  
Ihr und  
Hedda.  
Lövborg  
Sie schnel  
Hedda  
Sie mich  
daß es in  
Lövborg  
Hedda.  
nicht me  
Was! —  
nicht wie  
Lövborg  
Sie Br  
Hedda.  
sollen S  
die Schie  
Pistolen zu  
Lövborg  
denken?  
Hedda  
einmal g

Lövborg. Aber sein Kind töten — ist noch nicht das Schlimmste, was ein Vater ihm anthun kann.

Hedda. Das noch nicht das Schlimmste?

Lövborg. Nehmen Sie an, Hedda, daß ein Mann — so gegen Morgen — nach einer wilden, durchschwärmten Nacht zur Mutter seines Kindes heimkehrte und sagte: hör mich an — ich bin da und da gewesen. An den und den Orten. Und ich habe unser Kind mitgebracht. An den und den Orten. Nun ist das Kind verschwunden. Gänzlich verschwunden. Weiß der Teufel, wem es in die Hände gefallen ist. Wer alles es angetastet hat.

Hedda. Ah — aber am Ende — war dies doch nur ein Buch —

Lövborg. Theas reine Seele war in dem Buche.

Hedda. Ja, das begreife ich.

Lövborg. Und dann begreifen Sie auch wohl, daß vor ihr und mir keine Zukunft mehr liegt.

Hedda. Welchen Weg wollen Sie jetzt gehen?

Lövborg. Keinen. Nur sehen, allem ein Ende zu machen. Je schneller, desto besser.

Hedda (geht einen Schritt näher). Erlert Lövborg — hören Sie mich an — könnten Sie nicht darauf sehen, daß — daß es in Schönheit geschähe?

Lövborg. In Schönheit? (Er lächelt.) Mit Weinlaub im Haar, wie Sie sich früher dachten, daß —

Hedda. O nein. Das Weinlaub — an das glaube ich nicht mehr. Aber gleichwohl in Schönheit! Dies einzige Mal! — Leben Sie wohl! Jetzt müssen Sie gehen. Und nicht wieder kommen.

Lövborg. Leben Sie wohl, gnädige Frau. Und grüßen Sie Jörgen Tesman von mir. (Er will gehen.)

Hedda. Nein, warten Sie! Ein Andenken an mich sollen Sie doch mitnehmen. (Sie geht an den Schreibtisch, öffnet die Schublade und den Pistolentasen und geht dann mit einer der Pistolen zu Lövborg.)

Lövborg (sieht sie an). Dies hier? Dies ist das Andenken?

Hedda (nickt langsam). Kennen Sie sie wieder? Sie war einmal gegen Sie gerichtet.

Lönborg. Sie hätten sie damals gebrauchen sollen.

Hedda. Da! Gebrauchen Sie sie jetzt.

Lönborg (steckt die Pistole in die Brusttasche). Danke!

Hedda. Und nur in Schönheit, Ejlert Lönborg. Versprechen Sie mir das mir!

Lönborg. Fahr wohl, Hedda Gabler. (Er geht durch das Vorzimmer ab.)

Hedda (lauscht einen Augenblick an der Thür, darauf geht sie an den Schreibtisch und holt das Paket mit dem Manuskript hervor, blickt in den Umschlag, zieht einige Blätter halb heraus und sieht sie an; dann nimmt sie das Ganze und setzt sich in den Lehnstuhl am Ofen, das Paket auf dem Schoß. Nach einer kurzen Pause öffnet sie die Ofenthür und darauf das Paket, wirft eins der Hefte ins Feuer und flüstert vor sich hin). Jetzt verbrenne ich dein Kind, Thea! — Du mit deinem Kraushaar! (Sie wirft noch ein paar Hefte in den Ofen.) Dein und Ejlert Lönborgs Kind. (Sie wirft das übrige hinein.) Jetzt verbrenne — jetzt verbrenne ich das Kind.

## Vierter Aufzug.

Dasselbe Zimmer bei Tesman.

Das Gesellschaftszimmer liegt im Dunkel; das Hinterzimmer ist durch die Hängelampe über dem Tische beleuchtet; die Vorhänge vor der Glasthür sind zugezogen.

Es ist Abend.

### Erster Austritt.

Hedda. Berte. Fräulein Tesman.

Hedda (in schwarzer Kleidung geht im dunklen Zimmer umher, tritt dann ins Hinterzimmer, wendet sich nach links hinüber und von dort hört man einige Accorde auf dem Klavier; dann kommt sie wieder heraus und geht ins Gesellschaftszimmer).

Berte (kommt mit verweinten Augen, an der Haube schwarze Bänder, eine brennende Lampe in der Hand von rechts aus dem Hinterzimmer.

steht die  
sich leise  
Hedda  
und sieht  
Fr. G  
Schleier  
Hedda  
Fr. G  
Trauer.  
ausgeru  
Hedda  
hat mir  
Fr. G  
doch, al  
des Lebe  
Hedda  
Fr. G  
grade je  
haben.  
Hedda  
Fr. G  
Lösung.  
noch ein  
Ist er  
Hedda  
erwarte  
Fr. G  
thäte es  
schön g  
Ordentl  
Hedda  
Fr. G  
darf Ge  
ihre Ge  
Hedda  
meister  
Fr. G  
in der  
Finnen

stellt die Lampe im Salon auf den Tisch vor dem Sofa und entfernt sich leise und behutsam nach rechts).

Hedda (geht an die Glashür, hebt den Vorhang ein wenig zur Seite und sieht hinaus in die Dunkelheit).

Frl. Tesman (kommt bald darauf in Trauerkleidung mit Hut und Schleier vom Vorzimmer herein).

Hedda (geht ihr entgegen und giebt ihr die Hand).

Frl. Tesman. Ja, Hedda, ich komme in den Farben der Trauer. Denn nun hat meine arme Schwester endlich ausgerungen.

Hedda. Ich weiß es schon, wie Sie wohl sehen. Tesman hat mir eine Karte geschickt.

Frl. Tesman. Er versprach, es zu thun. Mir schien aber doch, als müßte ich hier zu Hedda — hier in das Haus des Lebens — selbst gehen und den Tod melden.

Hedda. Das ist sehr lieb von Ihnen.

Frl. Tesman. O — Nina hätte nur nicht fortgehen sollen, grade jetzt. Heddas Haus sollte zu dieser Zeit nicht Trauer haben.

Hedda (ablenkend). Sie starb ja ganz ruhig, Frl. Tesman?

Frl. Tesman. Ach, so schön, so friedlich kam die Auflösung. Und dann das unsägliche Glück, daß sie Sorgen noch einmal sehen konnte. Abschied von ihm nehmen konnte. Ist er vielleicht noch nicht nach Hause gekommen?

Hedda. Nein. Er schrieb, ich solle ihn noch nicht so bald erwarten. Aber nehmen Sie doch Platz.

Frl. Tesman. Nein, danke — liebe, geliebte Hedda. Ich thäte es gern. Aber ich habe so wenig Zeit. Sie soll so schön gebettet und geschmückt werden wie ich nur kann. Ordentlich sauber soll sie ins Grab kommen.

Hedda. Kann ich nicht mit irgend etwas helfen?

Frl. Tesman. Gar nicht dran zu denken! Bei dergleichen darf Hedda Tesman nicht Hand anlegen. Auch nicht einmal ihre Gedanken daran heften. Nicht in dieser Zeit, nein!

Hedda. O die Gedanken — die lassen sich nicht so meistern —

Frl. Tesman (fortfahrend). Ja, du lieber Gott, so geht es in der Welt. Zu Hause bei mir werden wir jetzt das Sinnen für Nina nähern. Und hier wird es wohl auch

halb zu nähern geben, kann ich mir denken. Aber das wird anderer Art sein — Gott sei Dank!

### Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Tesman kommt vom Vorzimmer herein.

Hedda. Na, gut, daß du endlich einmal kommst.

Tesman. Du bist hier, Tante Julie? Bei Hedda? Denn mal!

Frl. Tesman. Ich war gerade im Begriff zu gehen, mein lieber Junge. Nun, hast du alles besorgt, was du mir versprochen?

Tesman. Nein, ich fürchte wirklich, daß ich die Hälfte vergessen habe. Ich komme morgen wieder bei dir angelaufen. Denn heute bin ich ganz verwirrt im Kopf. Ich kann die Gedanken nicht zusammen halten.

Frl. Tesman. Aber, guter Sorgen, du mußt es nicht auf diese Weise nehmen.

Tesman. So? Wie meinst du sonst?

Frl. Tesman. Du sollst im Schmerz froh sein. Froh über das, was geschehen ist. Wie ich es bin.

Tesman. Ach ja, ja. Du denkst an Tante Rina.

Hedda. Sie werden jetzt sehr einsam sein, Fräulein Tesman.

Frl. Tesman. Während der ersten Tage wohl. Aber ich will hoffen, daß es nicht zu lange anhält. Die kleine Stube der seligen Rina wird nicht lange leer stehen, mein ich!

Tesman. So? Wen willst du denn da hinein haben? Wie?

Frl. Tesman. Ach, es giebt leider Gottes immer irgend einen armen Kranken, der Wartung und Pflege braucht.

Hedda. Wollen Sie wirklich ein solches Kreuz wieder auf sich nehmen?

Frl. Tesman. Kreuz! Gott verzeihe Ihnen, Kind — das ist doch kein Kreuz für mich gewesen.

Hedda. Wenn nun aber irgend eine ganz fremde Person käme, so —

Frl. Tesman. Ach, mit kranken Menschen ist man bald Freund. Und ich brauche doch so notwendig jemand, für

den ich  
Dank, h  
geben, w  
Hedda.

Tesman  
hätten, u

Hedda.  
Tesman

Hoffen u

Frl. T  
einander

Und Hed  
Sorgen.

(Sie wend  
das vorz

seligen S  
Tesman

Frl. T

Hedda  
glaube b  
als ihr.

Tesman  
bin ich so

Hedda (

Tesman  
laufen, u

haben sei.

Hedda.  
Tesman

gegnete i

heute früh

Hedda.  
Tesman

unskript z  
Hedda.

den ich leben kann — den brauche ich. Na, Gott Lob und Dank, hier im Hause wird es doch auch dies und jenes geben, wobei eine alte Tante Hand anlegen kann.

Hedda. Ach, sprechen Sie doch nicht von uns.

Tesman. Ja, denk mal, wie gut wir drei es zusammen hätten, wenn —

Hedda. Wenn —?

Tesman (unruhig). Ach nichts. Das wird sich schon machen. Hoffen wir's. Wie?

Frl. Tesman. Ja, ja. Ihr beiden habt wohl was miteinander zu besprechen, kann ich mir denken. (Sie lächelt.) Und Hedda hat dir vielleicht auch etwas zu erzählen, Sorgen. Lebt wohl! Nun muß ich nach Hause zu Nina. (Sie wendet sich in der Thür um.) Mein Gott, wie seltsam, sich das vorzustellen! Jetzt ist Nina zugleich bei mir und beim seligen Jochum.

Tesman. Ja, denk mal, Tante Jule! Wie?

Frl. Tesman (geht durchs Vorzimmer ab).

### Dritter Austritt.

Hedda. Tesman.

Hedda (folgt Tesman kalt und forschend mit den Augen). Ich glaube beinahe, der Todesfall geht dir mehr zu Herzen, als ihr.

Tesman. O es ist nicht der Todesfall allein. Um Eilert bin ich so sehr besorgt.

Hedda (schneel). Ist irgend etwas neues mit ihm?

Tesman. Ich bin heute Nachmittag zu ihm hinaufgegangen, um ihm zu sagen, daß das Manuscript gut aufgehoben sei.

Hedda. Nun? Hast du ihn nicht getroffen?

Tesman. Nein, er war nicht zu Hause. Aber später begegnete ich Frau Elvsted, und die erzählte mir, daß er heute früh hier gewesen sei.

Hedda. Ja, gleich nachdem du fort warst.

Tesman. Und er soll ja gesagt haben, daß er das Manuscript zerrissen habe. Wie?

Hedda. Ja, er behauptete es.



Tesman. Aber mein Gott, dann muß er ja ganz von Sinnen gewesen sein. Und da wagtest du wohl auch nicht, es ihm zurückzugeben, Hedda?

Hedda. Nein, er hat es nicht bekommen.

Tesman. Du hast ihm aber doch wohl gesagt, daß wir es haben?

Hedda. Nein. (Schnell.) Hast du es vielleicht Frau Elvsted gesagt?

Tesman. Nein, das wollte ich nicht. Ihm selbst hättest du es aber sagen sollen. Denk mal, wenn er sich in der Verzweiflung ein Leid anthut! Gib mir das Manuskript, Hedda! Ich will gleich damit zu ihm laufen. Wo hast du das Paket?

Hedda (toll und unbeweglich, an den Lehnstuhl gestützt). Ich habe es nicht mehr!

Tesman. Du hast es nicht mehr! Was in aller Welt soll das heißen!

Hedda. Ich habe es verbrannt — alles.

Tesman (fährt erschrocken auf). Verbrannt! Ejlerts Manuskript verbrannt!

Hedda. Schrei nicht so. Das Dienstmädchen könnte dich sonst hören.

Tesman. Verbrannt! Aber du glütiger Gott —! Nein, nein, nein — das ist ganz unmöglich!

Hedda. Ja, es ist nun trotzdem so.

Tesman. Aber weißt du denn selbst, was du da gethan hast, Hedda! Das ist ja Fundunterschlagung. Denk mal! Ja, frag nur den Gerichtsrat, dann wirst du schon hören.

Hedda. Es wird am ratsamsten sein, wenn du nicht darüber sprichst — weder mit dem Gerichtsrat, noch mit jemand anderem.

Tesman. Wie konntest du nur etwas so Unerhörtes thun! Wie konnte dir so etwas einfallen? Wie ist das über dich gekommen? Antworte mir hierauf. Wie?

Hedda (unterdrückt ein beinahe unmerkliches Lachen). Ich that es beinetwegen, Jörgen.

Tesman. Meinetwegen!

Hedda. Als du heute Morgen nach Hause kamst und erzähltest, er hätte dir vorgelesen —

Tesman.  
Hedda.  
beneidet.

Tesman.  
lich geme  
Hedda.

tragen, d  
Tesman

— ist es  
aber —  
gspürt.

Hedda.  
— daß

nein —  
wird dir

Tesman  
(Er schlägt  
das mög

Hedda.  
hören.

Tesman  
du bist n  
ja Berte

Hedda  
vergehe

Tesman  
Hedda  
Jörgen.

Tesman  
trotzdem  
etwas sa

Hedda.  
Tesman

es entsch  
fängst, r  
Zule, sie

Hedda.  
verbrannt  
Tesman

Tesman. Ja, ja, was dann?

Hedda. Da gabst du zu, daß du ihn um dieses Wert beneidetest.

Tesman. O mein Gott, das war doch nicht so buchstäblich gemeint.

Hedda. Trotzdem. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, daß ein anderer dich in Schatten stellen sollte.

Tesman (ruft zwischen Freude und Zweifel aus). Hedda — o — ist es wahr, was du sagst! — Ja — aber — ja — aber — in dieser Weise habe ich deine Liebe früher nie gespürt. Denk mal!

Hedda. Nun, dann ist es am besten, wenn du erfährst — daß grade in dieser Zeit — (sehtig abbrechend.) Nein, nein — du kannst dich bei Tante Zule erkundigen. Sie wird dir schon Bescheid geben.

Tesman. O ich glaube beinahe, ich verstehe dich, Hedda! (Er schlägt die Hände zusammen.) Nein, du mein Gott — wäre das möglich! Wie?

Hedda. Schrei doch nicht so. Das Mädchen kann dich hören.

Tesman (lacht in übergroßer Freude). Das Mädchen! Nein, du bist wirklich köstlich, Hedda! Das Mädchen — das ist ja Berthe! Ich will selbst hinaus und es Berthe erzählen.

Hedda (preßt die Hände wie in Verzweiflung zusammen). O ich vergehe — ich vergehe in all dem!

Tesman. Worin denn, Hedda? Wie?

Hedda (lacht, beherrscht). In all diesem — komischen — Sorgen.

Tesman. Komisch? Daß ich so herzensfroh bin. Aber trotzdem — vielleicht hat es keinen Zweck, daß ich Berthe etwas sage.

Hedda. O doch — weshalb nicht auch das noch?

Tesman. Nein, nein, noch nicht. Aber Tante Zule muß es entschieden erfahren. Und das auch — daß du anfängst, mich Sorgen zu nennen! Denk mal! O Tante Zule, sie wird so glücklich sein — so glücklich!

Hedda. Wenn sie hört, daß ich Eilert Lövborgs Papiere verbrannt habe — um beinetwillen.

Tesman. Nein, das ist ja auch wahr! Das mit den

Papieren, das darf natürlich niemand erfahren. Aber daß du für mich brennst, Hedda — das soll Tante Sule wahrhaftig wissen! Ubrigens möchte ich wissen, ob so etwas bei jungen Frauen gewöhnlich ist? Wie?

Hedda. Mich dünkt, du solltest Tante Sule auch danach fragen.

Tesman. Ja, das will ich bei Gelegenheit auch wirklich thun. (Er sieht wieder unruhig und bedenklich aus.) Nein, aber — nein, das Manuskript! Herr Gott, es ist ja furchtbar, trotzdem, wenn man an den armen Ejlert denkt.

#### Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Frau Elvsted tritt durch das Vorzimmer ein.

Fr. Elvsted (wie bei ihrem ersten Besuch im Strafanzug, grüßt hastig und sagt in großer Erregung). O liebe Hedda, nimm nicht übel, daß ich wiederkomme.

Hedda. Was ist dir passiert, Thea?

Tesman. Wieder irgend etwas mit Ejlert Pövborg? Wie?

Fr. Elvsted. Ach ja — ich habe furchtbare Angst, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Hedda (packt ihren Arm). Ah — glaubst du?

Tesman. Nein, aber großer Gott — wie kommen Sie nur auf so etwas, Frau Elvsted?

Fr. Elvsted. Ja, ich hörte in der Pension, daß sie von ihm sprachen — grade als ich eintrat. O — heute gehen in der Stadt die unglaublichsten Gerüchte über ihn.

Tesman. Ja, denken Sie mal, die hörte ich auch! Und dabei kann ich bezeugen, daß er direkt nach Hause ging und sich schlafen legte. Denken Sie mal!

Hedda. Nun — was sagten sie in der Pension.

Fr. Elvsted. O ich konnte nichts herausbringen. Entweder wußten sie nichts näheres oder — Als sie mich sahen, waren sie still. Und zu fragen wagte ich nicht.

Tesman (geht unruhig im Zimmer umher). Wir wollen hoffen — wir wollen hoffen, daß Sie sich verhört haben, Frau Elvsted!

Fr. Elvsted. Nein, nein, ich bin sicher, daß sie von ihm

sprachen.

oder —

Tesma

Hedda.

Fr. El

ihn. Un

dort nach

Hedda.

Fr. El

war, als

Tesma

Wie?

Fr. El

kunft üb

zu Hause

Tesma

Fr. El

lich, als

Tesma

ginge un

Hedda.

Brack

jimmers;

Berte

Tesma

Brack

Thuen l

Tesma

von Ta

Brack

Tesma

Brack

Tesma

passiert

Brack

Aber daß  
Zule wahr-  
o etwas bei

uch danach

uch wirklich  
ein, aber —  
surchtbar,  
t.

mer ein.

anzug, grüßt  
da, nimm

org? Wie?  
Angst, daß

ommen Sie

daß sie von  
heute gehen  
ihn.  
uch! Und  
se ging und

n.  
gen. Ent-  
s sie mich  
o nicht.

llen hoffen  
aben, Frau

e von ihm

sprachen. Und dann hörte ich so etwas wie Krankenhaus  
oder —

Tesman. Krankenhaus?

Hedda. Nein, das ist doch wohl unmöglich!

Fr. Elvsted. Ach, ich bekam eine so tödliche Angst um  
ihn. Und da ging ich hinauf in seine Wohnung und fragte  
dort nach ihm.

Hedda. Dazu konntest du dich verstehen, Thea!

Fr. Elvsted. Ja, was sollte ich sonst wohl thun? Mir  
war, als könne ich die Ungewißheit nicht länger ertragen.

Tesman. Aber Sie haben ihn auch wohl nicht getroffen?  
Wie?

Fr. Elvsted. Nein. Und die Leute konnten keine Aus-  
kunft über ihn geben. Er sei seit gestern Nachmittag nicht  
zu Hause gewesen, sagten sie.

Tesman. Gestern! Denken Sie mal, das zu sagen!

Fr. Elvsted. O mich dünkt, es ist gar nicht anders mög-  
lich, als daß ihm etwas Schlimmes widerfahren ist!

Tesman. Hör mal, Hedda — wenn ich nun in die Stadt  
ginge und an verschiedenen Orten nachfragte —?

Hedda. Nein, nein, miß du dich nur nicht da hinein.

### Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Gerichtsrat Brack. Berle.

Brack (kommt mit dem Hut in der Hand durch die Thür des Vor-  
zimmers; er steht ernst aus und grüßt schweigend).

Berle (öffnet und schließt hinter ihm).

Tesman. Ah, sind Sie es, lieber Rat? Wie?

Brack. Ja, ich mußte durchaus noch heute Abend zu  
Ihnen heraus.

Tesman. Ich sehe es Ihnen an, daß Sie die Nachricht  
von Taute Zule erhalten haben.

Brack. Die habe ich ebenfalls erhalten, ja.

Tesman. Ist es nicht traurig, Brack? Wie?

Brack. Nun, lieber Tesman, wie man's nehmen will.

Tesman (sieht ihn unsicher an). Ist sonst vielleicht noch etwas  
passiert?

Brack. Allerdings.

Hedda (gebannt). Etwas Trauriges, Herr Rat?

Brack. Ebenfalls wie man's nehmen will, gnädige Frau.

Fr. Elvsted (ruft unwillkürlich aus). O das ist irgend etwas mit Ejlert Lövborg!

Brack (sieht sie sichtlich an). Wie kommen Sie darauf, gnädige Frau? Wissen Sie vielleicht schon etwas —?

Fr. Elvsted (verwirrt). Nein, nein, durchaus nicht; aber — Tesman. Aber in Gottes Namen, so reden Sie doch!

Brack (guckt die Achseln). Nun — leider — Ejlert Lövborg ist ins Krankenhaus gebracht. Er liegt wohl schon im Sterben.

Fr. Elvsted (schreit auf). O Gott, o Gott!

Tesman. Im Krankenhaus! Und schon im Sterben!

Hedda (unwillkürlich). So schnell also —?

Fr. Elvsted (jammert). Und wir sind unversehnt geschieden, Hedda!

Hedda (flüstert). Aber, Thea — Thea so —

Fr. Elvsted (ohne auf sie zu achten). Ich muß zu ihm! Ich muß ihn noch lebend sehen!

Brack. Das nützt Ihnen nichts, gnädige Frau. Niemand wird zu ihm gelassen.

Fr. Elvsted. Aber so sagen Sie mir nur, was mit ihm geschehen ist! Was ist es?

Tesman. Er wird doch nimmermehr selbst —! Wie?

Hedda. Ja, das hat er, dessen bin ich gewiß.

Tesman. Hedda — wie kannst du nur —!

Brack (der sie unverwandt im Auge behalten hat). Sie haben leider richtig geraten, Frau Tesman.

Fr. Elvsted. O wie furchtbar!

Tesman. Selbst also. Denk mal!

Hedda. Erschossen!

Brack. Ebenfalls richtig erraten, gnädige Frau.

Fr. Elvsted (versucht sich zu fassen). Wann ist es geschehen, Herr Rat?

Brack. Heute Nachmittag. Zwischen drei und vier.

Tesman. Aber, mein Gott, wo hat er es denn ausgeführt? Wie?

Brack (etwas unsicher). Wo? Ja, mein Bester, wohl in seiner Wohnung.

Fr. Elv

ich zwisch

Brack.

genau.

hatte sich

Fr. Elv

Daß er s

Hedda

Brack.

Hedda.

Brack.

Hedda.

Brack.

Hedda

Tesma

Wie?

Brack.

es schon

Fr. Elv

Zu End

Tesma

das alle

Brack

zu sprech

Hedda

Tesma

da, Hed

Hedda

Brack.

Tesma

Fr. E

Schönhe

Hedda

schlossen

was get

Fr. E

gegangen

gethan.

Tesma

**Fr. Elvsted.** Nein, das kann nicht sein. Denn dort war ich zwischen sechs und sieben.

**Brack.** Nun, dann anderswo. Das weiß ich nicht so genau. Ich weiß nur, daß man ihn gefunden hat. Er hatte sich erschossen — durch die Brust.

**Fr. Elvsted.** O wie grauenhaft, sich das vorzustellen! Daß er so enden mußte!

**Hedda (zu Brack).** Durch die Brust?

**Brack.** Ja, wie ich sage.

**Hedda.** Also nicht durch die Schläfe?

**Brack.** Durch die Brust, Frau Tesman.

**Hedda.** Ja, ja — die Brust ist auch gut.

**Brack.** Wie, gnädige Frau?

**Hedda (abweisend).** Nein — nichts.

**Tesman.** Und Sie sagen, die Wunde sei lebensgefährlich? Wie?

**Brack.** Die Wunde ist absolut tödlich. Wahrscheinlich ist es schon mit ihm zu Ende.

**Fr. Elvsted.** Ja, ja, das ahnt mir! Es ist zu Ende! Zu Ende! O Hedda —!

**Tesman.** Aber sagen Sie mir nur, woher haben Sie das alles erfahren?

**Brack (kurz).** Durch einen von der Polizei. Mit dem ich zu sprechen hatte.

**Hedda (laut).** Endlich einmal eine That!

**Tesman (erschrocken).** Gott bewahre mich! Was sagst du da, Hedda!

**Hedda.** Ich sage, daß hierin Schönheit liegt.

**Brack.** Hm, Frau Tesman —

**Tesman.** Schönheit! Nein, denk mal!

**Fr. Elvsted.** O Hedda, wie kannst du bei dergleichen von Schönheit reden!

**Hedda.** Eilert Löbborg hat die Rechnung mit sich abgeschlossen. Er hat den Mut gehabt, das zu thun, was — was gethan werden mußte.

**Fr. Elvsted.** O nein, glaub nimmermehr, daß es so zu gegangen ist! Was er gethan, das hat er im Wahnsinn gethan.

**Tesman.** In der Verzweiflung hat er es gethan!

Hedda. Das hat er nicht, davon bin ich überzeugt.

Fr. Elvsted. Doch! Im Wahnsinn! Grade so, wie er da unsere Feste zerrissen hat.

Brak (ragt). Die Feste? Das Manuskript, meinen Sie? Das hat er zerrissen?

Fr. Elvsted. Ja, über Nacht that er das.

Tesman (stüßert leise). O Hedda, darüber kommen wir niemals fort.

Brak. Hm, das ist doch seltsam.

Tesman (geht durchs Zimmer). Sich zu denken, daß Ejlert Vöbberg so aus der Welt gehen muß! Und ohne das zu hinterlassen, was seinen Namen bleibend erhalten hätte —

Fr. Elvsted. O wenn es doch wieder zusammengesetzt werden könnte!

Tesman. Ja, denken Sie mal, wenn man das könnte! Ich weiß nicht, was ich darum gäbe —

Fr. Elvsted. Vielleicht kann man es, Herr Tesman.

Tesman. Was meinen Sie?

Fr. Elvsted (sucht in der Kleidertasche). Sehen Sie hier. Ich habe die losen Papierseken aufbewahrt, die er mit hatte, wenn er diktirte.

Hedda (tritt einen Schritt näher). Ah!

Tesman. Die haben Sie aufbewahrt, Frau Elvsted! Wie?

Fr. Elvsted. Ja, hier habe ich sie. Ich nahm sie mit, als ich reiste. Seitdem blieben sie in der Tasche —

Tesman. Ach, lassen Sie mich nur sehen!

Fr. Elvsted (reicht ihm ein Bündel kleiner Zettel). Aber es ist so verworren. Vollständig durcheinander.

Tesman. Denken Sie mal, wenn wir uns doch da= zwischen zurechtfinden könnten! Vielleicht, wenn wir einander helfen?

Fr. Elvsted. O ja, versuchen wir es wenigstens.

Tesman. Es soll gehen! Es muß gehen! Ich setze mein Leben dafür ein!

Hedda. Du Jörgen? Dein Leben?

Tesman. Ja, oder besser gesagt, die ganze Zeit, die mir zu Gebote steht. Meine eigenen Sammlungen mögen in= zwischen ruhen. Hedda, du verstehst mich? Wie? Das ist etwas, das ich Ejlerts Andenken schuldig bin.

Hedda.

Tesman  
zusammen=  
zu brütel=  
so weit z=  
Fr. Elv

so gut ich

Tesman

sofort an

lieber do

Kommen

Fr. Elv

Tesman

Fr. Elv

Tesman

lampe und

Hedda (

Brak (

Hedda

bieser Sa

Brak

allerdinge

Hedda.

daß wir

Welt gef

fürlicher

Brak (

Hedda.

Sie sind

Brak (

wesen, al

solte ich

Hedda.

weiß nur

Leben na

— das

Kraft un

brechen —

Hedda. Vielleicht!

Tesman. Und nun, liebe Frau Elvsted, wollen wir uns zusammennehmen. Mein Gott, es niht nichts, über das zu brüten, was geschehen ist. Wie? Wir wollen versuchen, so weit zur Gemütsruhe zu kommen, daß —

Fr. Elvsted. Ja, ja, Herr Tesman, ich will es versuchen so gut ich kann.

Tesman. Nun, so kommen Sie. Wir müssen die Notizen sofort ansehen. Wo wollen wir uns setzen? Hier? Nein, lieber dort im Hinterzimmer. Verzeihen Sie, lieber Rat! Kommen Sie mit, Frau Elvsted.

Fr. Elvsted. O Gott, wenn es sich doch machen ließe!

Tesman und Fr. Elvsted (gehen in das Hinterzimmer).

Fr. Elvsted (nimmt Hut und Mantel ab).

Tesman und Fr. Elvsted (setzen sich an den Tisch unter der Hänge-lampe und vertiefen sich eifrig in die Prüfung der Papiere).

Hedda (geht nach dem Ofen und setzt sich in den Lehnstuhl).

Brack (tritt gleich darauf zu ihr).

Hedda (halblaut). O Herr Rat — welche Befreiung in dieser Sache mit Eilert Löbborg!

Brack. Befreiung, Frau Hedda? Ja, für ihn ist es allerdings eine Befreiung —

Hedda. Ich meine für mich. Eine Befreiung, zu wissen, daß wirklich doch noch etwas freiwillig Mutiges in der Welt geschehen kann. Etwas, worauf ein Glanz unwillkürlicher Schönheit fällt.

Brack (lächelt). Um — liebe Frau Hedda —

Hedda. O ich weiß schon, was Sie sagen wollen. Denn Sie sind trotzdem auch eine Art Fachmensch, ganz wie — na!

Brack (sieht sie fest an). Eilert Löbborg ist Ihnen mehr gewesen, als Sie sich selbst vielleicht eingestehen wollen. Oder sollte ich mich darin irren?

Hedda. Auf dergleichen antworte ich Ihnen nicht. Ich weiß nur, daß Eilert Löbborg den Mut gehabt hat, das Leben nach seinem eigenen Sinne zu leben. Und nun jetzt — das große! Das, worüber Schönheit liegt. Daß er Kraft und Willen hatte, vom Gastmahl des Lebens aufzubrechen — so früh.



Brack. Es thut mir leid, Frau Hedda — aber ich muß Ihnen einen schönen Wahn nehmen.

Hedda. Wahn?

Brack. Aus dem Sie ohnehin halb ausgerüttelt worden wären.

Hedda. Und worin besteht er?

Brack. Er hat sich nicht — freiwillig erschossen.

Hedda. Nicht freiwillig!

Brack. Nein, die Sache Ejlert Løvborg hängt nicht ganz so zusammen, wie ich erzählte.

Hedda (gepannt). Haben Sie etwas verschwiegen? Was ist es?

Brack. Um der armen Frau Elvsted willen gebrauchte ich ein paar kleine Umschreibungen.

Hedda. Welche denn?

Brack. Erstens ist er wirklich schon tot.

Hedda. Im Krankenhaus.

Brack. Ja. Und ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen.

Hedda. Was haben Sie sonst noch verschwiegen?

Brack. Daß die Sache sich nicht auf seinem Zimmer zugegetragen hat.

Hedda. Nun, das kann doch ziemlich gleichgültig sein.

Brack. Nicht so ganz. Denn ich will Ihnen sagen — Ejlert Løvborg wurde erschossen in — in Fräulein Dianas Bouboir gefunden.

Hedda (will aufspringen, sinkt aber wieder zurück). Das ist unmöglich, Brack! Dort kann er heute nicht noch einmal gewesen sein!

Brack. Er ist heute Nachmittag dort gewesen. Er ist gekommen und hat etwas verlangt, das sie ihm genommen haben sollten, wie er sagte. Hat ganz verworren von einem Kinde gesprochen, das verschwunden —

Hedda. Ah — deshalb also —

Brack. Ich dachte mir, das könnte vielleicht sein Manuscript gewesen sein. Aber ich höre, daß er es selbst vernichtet hat. Dann muß es doch wohl die Brieftasche gewesen sein.

Hedda. Das muß es wohl. — Und dort — dort wurde er also gefunden.

Brack.

Brusttasche

Hedda.

Brack.

Hedda

das noch

wie ein

Brack.

das auch

Hedda.

Brack.

Hedda

Brack.

Hedda

hat er u

Brack.

haben —

Tesma

standen un

Tesma

ist mir l

lampe zu

Hedda.

Tesma

tisch setz

Hedda.

muß ich

Tesma

genug.

Hedda.

Das m

(Sie hat

Bücherbre

das ganze

Tesma

vom Ede

neuem.)

Hedda

büch's S

Brack. Ja, dort. Mit einer abgeseuerten Pistole in der Brusttasche. Der Schuß hatte ihn tödlich getroffen.

Hedda. In die Brust — ja.

Brack. Nein — er traf ihn in den Unterleib.

Hedda (steht mit einem Ausdruck des Ekels zu ihm auf). Auch das noch! O das Lächerliche und das Gemeine, das sich wie ein Fluch auf alles legt, was ich nur berühre.

Brack. Es kommt noch etwas dazu, Frau Hedda, Etwas, das auch unter das Gemeine gehört.

Hedda. Und was ist das?

Brack. Die Pistole, die er bei sich hatte —

Hedda (atemlos). Nun! Was damit!

Brack. Die muß er gestohlen haben.

Hedda (springt auf). Gestohlen! Das ist nicht wahr! Das hat er nicht!

Brack. Es ist unmöglich anders. Er muß sie gestohlen haben — Still!

Tesman und Fr. Elsted (sind vom Tisch im Hinterzimmer aufgestanden und kommen in den Salon).

Tesman (mit den Papieren in den Händen). Du, Hedda — es ist mir beinahe nicht möglich, da drinnen unter der Hängelampe zu sehen. Denk mal!

Hedda. Ja, ich denke.

Tesman. Vielleicht dürfen wir uns an deinen Schreibtisch setzen. Wie?

Hedda. Meinertwegen. (Schnell.) Nein, warte! Zuvor muß ich abräumen.

Tesman. Das ist gar nicht nötig, Hedda. Da ist Platz genug.

Hedda. Nein, nein, laß mich nur abräumen, sage ich. Das nur so lange da drinnen aufs Klavier legen. Sol (Sie hat einen mit Notenblättern verbeden Gegenstand unter dem Bücherbrett hervorgezogen, legt noch einige Blätter darauf und trägt das ganze links ins Hinterzimmer.)

Tesman (legt die Papierseken auf den Schreibtisch, trägt die Lampe vom Esstisch dorthin und beginnt die Arbeit mit Frau Elsted von neuem.)

Hedda (kommt zurück hinter Frau Elsteds Stuhl, fährt ihr weich durchs Haar).

Nun, süße Thea, geht es denn mit Ejlert Vöbborgs Deutmal?

Fr. Elvsted (blickt mitlos zu ihr auf). O Gott — es wird gewiß ungeheuer schwer, sich da durchzufinden.

Esman. Es muß gehen. Da hilft nichts. Und dann, die Papiere anderer zu ordnen — das ist grade etwas für mich.

Hedda (geht an den Ofen und setzt sich auf ein Taburett).

Brack (beugt sich auf den Lehstuhl geküßt über sie).

Hedda (flüstert). Was sagten Sie von der Pistole?

Brack (leise). Daß er sie gestohlen haben muß.

Hedda. Weshalb grade gestohlen?

Brack. Weil jede andere Erklärung unmöglich sein muß,

Frau Hedda.

Hedda. In der That?

Brack (sieht sie an). Ejlert Vöbborg ist natürlich heute Morgen hier gewesen. Nicht wahr?

Hedda. Allerdingß.

Brack. Waren Sie allein mit ihm?

Hedda. Ja, eine kleine Weile.

Brack. Haben Sie das Zimmer nicht verlassen, so lange er hier war?

Hedda. Nein.

Brack. Besinnen Sie sich. Waren Sie keinen Augenblick draußen?

Hedda. Doch, vielleicht einen kurzen Augenblick — im Vorzimmer.

Brack. Und wo hatten Sie inzwischen Ihren Pistolenkasten?

Hedda. Den hatte ich unten in —

Brack. Nun, Frau Hedda?

Hedda. Der Kasten stand da drüben auf dem Schreibtisch.

Brack. Haben Sie seitdem nachgesehen, ob beide Pistolen da sind?

Hedda. Nein.

Brack. Ist auch nicht nötig. Ich sah die Pistole, die Vöbborg bei sich gehabt. Und ich kannte sie gleich wieder von gestern. Und von früher ebenfalls.

Hedda.

Brack.

Hedda.

Brack.

kommen.

Hedda.

Brack (

— so lan

Hedda

— was i

Brack (

Ausrede,

Hedda

Brack (

thut es

Hedda

nicht ge

Was ton

Brack.

Hedda.

Brack

töbliche A

sowohl n

die Sach

war, ode

wollen,

losgegan

gerissen,

Tasche g

ist ein h

Hedda.

Brack.

Weshalb

welche C

ziehen, d

Hedda

nicht bed

Brack.

schweige.

Hedda. Haben Sie sie vielleicht?

Brak. Nein, die Polizei hat sie.

Hedda. Was will die Polizei mit der Pistole?

Brak. Versuchen, dem Eigentümer auf die Spur zu kommen.

Hedda. Glauben Sie, daß der entdeckt werden kann?

Brak (beugt sich über sie und flüstert). Nein, Hedda Gabler

— so lange ich schweige, nicht.

Hedda (blitzt ihn schon an). Und wenn Sie nicht schweigen — was dann?

Brak (zuckt die Achseln). Dann bleibt ja immer noch die Ausrede, daß die Pistole gestohlen wurde.

Hedda (fest). Lieber sterben!

Brak (lächelt). Dergleichen sagt man wohl. Aber man thut es nicht.

Hedda (ohne zu antworten). Und wenn nun die Pistole nicht gestohlen wurde. Und der Eigentümer entdeckt wird. Was kommt dann?

Brak. Ja, Hedda — dann kommt der Skandal.

Hedda. Der Skandal!

Brak. Der Skandal, ja — vor dem Sie eine solche tödliche Angst haben. Sie müssen natürlich vor Gericht. Sie sowohl wie Fräulein Diana. Sie muß ja erklären, wie die Sache zusammenhängt. Ob es ein zufälliger Schuß war, oder Mord. Hat er die Pistole aus der Tasche ziehen wollen, um sie zu bedrohen. Und ist der Schuß dabei losgegangen. Oder hat sie ihm die Pistole aus der Hand gerissen, ihn erschossen und sie ihm dann wieder in die Tasche gesteckt? Das sähe ihr schon ähnlich. Denn sie ist ein handfestes Mädchen, dieses Fräulein Diana.

Hedda. Aber all dies Widerliche geht mich doch nichts an.

Brak. Nein. Aber Sie müssen die Frage beantworten: Weshalb gaben Sie Ejlert Lövborg die Pistole? Und welche Schlussfolgerungen wird man aus der Thatsache ziehen, daß Sie sie ihm gegeben?

Hedda (senkt das Haupt). Das ist wahr. Das habe ich nicht bedacht.

Brak. Na, glücklicherweise ist keine Gefahr, so lange ich schweige.

Hedda (sieht zu ihm auf). Ich bin also in Ihrer Macht. Von nun an haben Sie Hals- und Handrecht über mich. Brack (flüstert noch leiser). Liebste Hedda — glauben Sie mir — ich werde diese Stellung nicht mißbrauchen.

Hedda. Nichtsdestoweniger in Ihrer Macht. Abhängig von Ihrem Wunsch und Willen. Unfrei. Unfrei also. (Sie steht heftig auf.) Nein — den Gedanken ertrage ich nicht! Nimmermehr.

Brack (sieht sie halb spöttisch an). Man pflegt sich sonst in das Unvermeidliche zu flüchten.

Hedda (erwidert den Blick). Ja, kann sein. (Sie geht an den Schreibtisch, unterdrückt ein unwillkürliches Lächeln und ahmt Tesmans Tonfall nach.) Na? Wird es glücken, Jörgen? Wie?

Tesman. Das mag Gott wissen. Auf jeden Fall wird dies eine Arbeit für lange Monate.

Hedda (wie oben). Nein, denk mall. (Sie fährt mit den Händen leicht durch Frau Elvsteds Haar.) Kommt es dir nicht seltsam vor, Thea? Jetzt sitzt du hier zusammen mit Tesman — grade so, wie du früher mit Eilert Løvborg gesessen.

Fr. Elvsted. O Gott, wenn ich deinen Mann doch auch nur begeistern könnte.

Hedda. O das kommt noch — mit der Zeit.

Tesman. Ja, weißt du was, Hedda — mich dünkt wirklich, ich fange schon an, etwas Berartiges zu merken. Aber seh du dich wieder zum Nat.

Hedda. Könnst ihr beiden mich hier zu nichts brauchen? Tesman. Nein, zu gar nichts. (Er dreht den Kopf fort.) Von jetzt an müssen Sie so gültig sein und Hedda Gesellschaft leisten, lieber Nat!

Brack (mit einem Blick auf Hedda). Wird mir ein außerordentliches Vergnügen sein.

Hedda. Danke. Aber heute Abend bin ich müde. Ich will mich da drinnen aufs Sofa legen.

Tesman. Ja, thu das, Liebste. Wie?

Hedda (geht in das Hinterzimmer und zieht die Vorhänge hinter sich zusammen).

(Kurze Pause.)

(Plötzlich hört man sie eine wilde Tanzweise auf dem Klavier spielen.)

Fr. Elvsted (fährt vom Stuhl auf). Was — was ist das!

Tesman  
spiel da  
an Tan

Hedda  
Zule!  
zieht die

Tesman  
bei die  
Frau C  
komme  
arbeiten

Fr. C  
Hedda

Tesman  
draußer

Tesman  
so güti

Brack  
Frau  
Hedda  
Herr

Tesman  
Tesman  
zu scha

Fr. C  
Hedda

Bert  
Tesman

geschoss  
Brack  
sich —

Tesman (eilt an die Thüröffnung). Aber, liebste Hedda — spiel doch heute Abend nicht zum Tanz auf! Denk doch an Tante Nina! Und auch an Ejlert!

Hedda (steckt den Kopf durch die Vorhänge). Und an Tante Zule! Und an alle! Künftighin werde ich still sein. (Sie zieht die Vorhänge wieder zusammen.)

Tesman (am Schreibtisch). Es ist ihr gewiß nicht gut, uns bei dieser traurigen Arbeit zu sehen. Wissen Sie was, Frau Elovsted — Sie müssen zu Tante Zule ziehen. Ich komme dann des Abends hinauf. Dann können wir dort arbeiten. Wie?

Fr. Elovsted. Ja, das wäre vielleicht das Beste!

Hedda (im Hinterzimmer). Ich höre wohl, was du sagst, Tesman. Aber womit soll ich mir dann die Abende hier draußen vertreiben?

Tesman (blättert in den Papieren). O — der Rat ist dann so gütig und kommt zu dir heraus.

Brack (im Lehnstuhl, ruft munter). Meinnetwegen jeden Abend, Frau Tesman! Wir beiden werden uns schon amüsieren! Hedda (klar und laut). Ja, die Hoffnung hegen Sie wohl, Herr Rat? Sie, als einziger Hahn im Korbe —

(Im Hinterzimmer ertönt ein Schuß.)

Tesman, Fr. Elovsted und Brack (fahren in die Höhe).

Tesman. Ach, da macht sie sich wieder mit den Pistolen zu schaffen! (Er schlägt die Vorhänge beiseite und läuft hinein.)

Fr. Elovsted (folgt ihm).

Hedda (liegt leblos auf dem Sofa ausgestreckt).

(Verwirrung und Geschrei.)

Berte (kommt verärrt von rechts).

Tesman (schreit Brack entgegen). Erschossen! In die Schläfe geschossen! Denken Sie mal!

Brack (halb ohnmächtig im Lehnstuhl). Aber Gott erbarme sich — so was thut man doch nicht!

Ende.

Landesbibliothek  
Karlsruhe

7\*

# Nus

- Agrell, N.  
 3 Aufz.  
 —, Gerett.  
 1810.
- Anderfen,  
 Silber.  
 —, Der  
 814—17  
 —, Nur ei  
 — Geb.  
 —, D. B.  
 1100. —  
 —, Sämt  
 691—70  
 M. 2.50  
 —, Sein  
 1738—4
- Benzon, C.  
 Aufzug.
- Bergsöe, L.  
 996.  
 —, Delta  
 —, Italien
- Björnson, J.  
 —, Ein fr  
 novelle.  
 —, Der H  
 —, Kleine  
 —, Ein Jo  
 4 Aufz.  
 —, Das J  
 —, Der Kö  
 4479.  
 —, Leonar  
 —, Die M  
 in 2 Au  
 —, Synnt  
 —, Das r  
 in 5 Au  
 —, Über d  
 —, Zwisch  
 spiel in
- Blanche,  
 Rüstern
- Buis, f. M.  
 germeist

# Aus Philipp Reclams Universal-Bibliothek.

Jede Nummer 20 Pf.

- Agrell, A., Einsam. Schauspiel in 3 Aufzügen. 2728.  
 —, Gerettet Schauspiel in 2 Aufz. 1810.
- Anderßen, H. C., Silberbuch ohne Silber. 381. — Geb. 60 Pf.  
 —, Der Improvisator. Roman. 814—17. — Geb. M. 1.20.  
 —, Nur ein Geiger. Roman. 633—36. — Geb. M. 1.20.  
 —, D. S. Original-Roman. 1098—1100. — Geb. 1 M.  
 —, Sämtliche Märchen. 2 Teile. 691—700. — In 2 Bde. gebunden M. 2.50.  
 —, Sein oder Nichtsein. Roman. 1738—40. — Geb. 1 M.
- Benzon, O., Surrogat. Lustsp. in 1 Aufzug. 1737.
- Bergsöe, W., Gespenstergeschichten. 996.  
 —, Della u. andere Novellen. 2687.  
 —, Italienische Novellen. 786/87.
- Björnson, B., Arne. Erzählung. 1748.  
 —, Ein fröhlicher Bursh. Bauernnovelle. 1891.  
 —, Der Brautmarsch. 950.  
 —, Kleine Erzählungen. 1867.  
 —, Ein Falliment. Schauspiel in 4 Aufzügen. 778.  
 —, Das Fischermädchen. 858/59.  
 —, Der König. Drama in 4 Aufzügen. 4479.  
 —, Leonarda. Schausp. in 4 Aufz.  
 —, Die Neuvermählten. Schauspiel in 2 Aufzügen. 592.  
 —, Spinnvöe Solbakkent. 656.  
 —, Das neue System. Schauspiel in 5 Aufzügen. 1358.  
 —, Über die Kraft. 2170.  
 —, Zwischen den Schlachten. Schauspiel in 1 Aufzug. 750. [1233.]
- Bianca, August, Erzählungen des Küsters zn Danbergd. 791/92.
- Buis, J. A., Der neue Pastor. Bürgermeister Säbel. 2 Erzählgn. 3695.
- Dahl, J., Ernstes u. Heiteres. 4187.  
 Dilling, Lars, Aldenbauers Witwe u. andere Erzählungen. 4437.  
 Die Saga von Gunnlang Schlangenzunge. Aus dem Altsländischen übersetzt v. A. Lille. 2756.  
 Drachmann, H., Sees und Strandgeschichten. 2478/79.
- Etlar, C., Arme Leute. Erzählungen. 1588/89.  
 Ewald, H. S., Blanca. Nov. 1727/28.  
 Flygare-Carlen, Die Rose v. Tistelsö. Erzähl. aus den Scheren. 1491—95. — Geb. M. 1.50.
- Garborg, Arne, Paulus. Schauspiel in 5 Aufzügen. 3867.  
 Geijer, E. G., Gedichte. 352. — Geb. 60 Pf.
- Hedberg, J., Die Hochzeit zu Alfosa. Schauspiel in 4 Aufzügen. 628.  
 Heiberg, König Vidua. Schausp. in 4 Aufzügen. 2654.  
 Heijermans, H., Ghetto. Schauspiel in 3 Aufzügen. 4469.  
 —, Alhasver. Schausp. in 1 Aufz. 4615.  
 —, Die Hoffnung auf Segen. Ein Seestück in 4 Aufz. 4684.
- Herg, H., Einquartierung. Lustspiel in 1 Aufzug. 1046.  
 —, König Renös Tochter. Lyrisches Drama in 1 Aufzug. 190. — Geb. 60 Pf.  
 —, Die Sparkasse od. Ende gut, Alles gut. Lustspiel in 3 Aufz. 1145.
- Höstrup, C., Eva. Schauspiel in 1 Aufzügen. 1430.
- Jacobien, Niels Lyhne. Roman. 2551/52. — Geb. 80 Pf.  
 —, Sechs Novellen. Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen v. M. v. Borch. 2880.
- Jbsen, H., Baumeister Solneß. Schauspiel in 3 Aufzügen. Deutsch von S. Jbsen. 3026.  
 —, Brand. Ein dramatisches Gedicht. 1581/82. — Geb. 80 Pf.



# Aus Philipp Reclams Universal-Bibliothek.

Jede Nummer 20 Pf.

- Ibsen, Der Bund der Jugend. Schauspiel. 1514. [Spiel. 2375.
- , Das Fest auf Solhaug. Schauspiel. Die Frau vom Meer. Schauspiel. in 5 Aufzügen. 2560.
- , Frau Inger auf Östrot. Schauspiel in 5 Aufzügen. 2856.
- , Gedichte. Geb. 60 Pf. 2130.
- , Gespenster. Drama in 3 Aufz. 1828
- , Hedda Gabler. Schauspiel in 4 Aufzügen. 2773.
- , Kaiser und Gallier. Welthistorisches Schauspiel. 2368/69.
- , Die Komödie der Liebe. Schauspiel in 3 Aufz. 2700.
- , Die Kronpräsidenten. Schauspiel in 5 Aufzügen 2724.
- , Nora oder Ein Puppenheim. Schauspiel in 3 Aufzügen. 1257.
- , Nordische Herrfahrt. Schauspiel in 4 Aufzügen. 2633.
- , Peer Gynt. Dramatisches Gedicht. 2309/10. [Aufz. 2280.
- , Rosmersholm. Schauspiel in 4 —, Stützen der Gesellschaft. Schauspiel in 4 Aufzügen. 958.
- , Ein Volksfeind. Schauspiel in 5 Aufz. 1702. [Aufz. 2317.
- , Die Wildente. Schauspiel in 5 Jónason, J., Lebenslügen. 4 Erzählungen. 4657.
- Kelland, A., Garman & Worfe. Roman. 1528—30.
- , Novellen. 1888.
- , Neue Novellen. 2134.
- Kraemmer, Elias, Fröhliche Bürger. Norweg. Kleinstadtgeschichten. 4320
- , Bäter der Stadt. Norw. Kleinstadtgeschichten. 4321.
- Kie, J., Die Familie a. Gilje. Roman. 3554/55. [Norwegen. 1540.
- , Der Helfseher oder Bilder aus —, Der Dreimaster „Zukunft“. Erzählung. 2704/5.
- , Lebenslänglich verurteilt. Erzählung. 1909/10.
- Kie, Ein Wahlstrom. Erzähl. 2402/3.
- Oehlenschläger, Agel und Walburg. Trauerspiel in 5 Aufz. 1897.
- Oehlenschläger, Correggio. 1555.
- Päiväranta, Finnische Novellen. 2659
- Paulsen, J., Falkenström & Söhne. Schauspiel in 4 Aufzügen. 2066.
- Rügebeck, Holger, Das Monument. Humoristische Erzählung. 4925.
- Rydberg, V., Singoalla. Eine Phantastie. 2016.
- Schandorph, S., Ein Witwenstand. Erzählung. 1886.
- Schmidt, R., Erzählungen. 2061/62.
- Stagnelius, Erik Joh., Blenda. Ewige Dichtung. 623—25.
- Srindberg, A., Fräulein Julite. Naturalistisches Trauerspiel. 2666.
- , Die Leute auf Hemö. Erzählung. 2758/59.
- , Der Vater. Trauersp. 2489.
- Tegnér, Agel. Eine poetische Erzählung. 747. — Geb. 60 Pf.
- , Die Abendmahlstinder. 538. — Geb. 60 Pf.
- , Frithjofs-Sage. 422/23. — Geb. 80 Pf. — Mit Goldschnitt N. 1.20.
- Tennyson, Alfr., Enoch Arden. 490. — Geb. 60 Pf.
- , Königsidyllen. Im Metrum des Originals. 1817/18. — Geb. 80 Pf.
- Thoroddsen, Jón Ch., Jüngling und Mädchen. Erzählung. 2226/27.
- Tschudi, Clara, Elisabeth, Kaiserin von Oesterreich und Königin von Ungarn. 4241/42. — Geb. 80 Pf.
- , Eugenie Kaiserin d. Franzosen 2984/85.
- , Königin Maria Sophia von Neapel. 4861/62. — Geb. 80 Pf.
- , MarieAntoinette u. d. Revolution. 3733—36. — Geb. N. 1.20.
- , Marie Antoinettes Jugend. 3487/88. — Geb. 80 Pf.
- , Napoleons Mutter Letitia Ramolino = Buonaparte. 4035/36. — Geb. 80 Pf.
- Wifander, Ost., Bertha Malm. Schauspiel in 4 Aufzügen. 2039.
- Winterjelm, K. (Joh. Normann), Intermezso. 2343.

VE  
Ern

1. B  
2. B  
3. B  
4. B  
5. B  
6. B  
7. B  
8. B  
9. B  
10. B  
11. B  
12. B  
13. B  
14. B  
15. B  
16. B  
17. B  
18. B  
19. B  
20. B  
21. B  
22. B  
23. B  
Char  
I  
Die  
— D  
Gant

Ermässiger Preis pro Band 2 Mark.

Charlotte Birch-Pfeiffer's

Gesammelte dramatische Werke.

1. Bb.: Herma. — Pfeffer-Kösel. — Rubens in Madrid.
2. Bb.: D. Marquise v. Bilette. — Schloß Greiffenstein. — D. Pfarrherr.
3. Bb.: Der Goldbauer. — Nacht u. Morgen. — Eine Frau aus der City.
4. Bb.: Fräulein Hödergen. — Lady von Worsley-Hall. — Elisabeth von England.
5. Bb.: Eine Tochter des Silbens. — Kaiser Karls Schwert. — Ein Sonderling und seine Familie.
6. Bb.: Eine deutsche Pariserin. — Die Rose v. Avignon. — Jffland.
7. Bb.: Der Leiermann u. sein Pflegekind. — Königin Bell. — Magdala.
8. Bb.: Eine Sylvesternacht. — Die Taube von Gerbrons. — Johannes Guttentberg.
9. Bb.: Walpurgisnacht. — Ulrich Zwingli's Tod. — Mutter u. Tochter.
10. Bb.: In der Heimath. — Gasthaus-Abenteurer. — Junge Alte. — Ferdinand Avelli.
11. Bb.: Die Frau in Weiß. — Der Herr Studiofus. — Revanche. — Der Glöckner von Notre-Dame.
12. Bb.: Hinto. — Das Testament eines Sonderlings. — Simon.
13. Bb.: Die Ritter von Malta. — Wer ist sie? — Peter von Szäpar.
14. Bb.: Der Cassationsrath. — Die Waise aus Loomod. — Graf von Falkenberg. — Waldemar's Traum. (Vergriffen.)
15. Bb.: D. Grille. — Ein alt. Musikant. — Alles für Andere. — Vaterjorgen. (Vergriffen.)
16. Bb.: Katharina II. und ihr Hof. (Die Günstlinge). — Mutter und Sohn. — Die Engländer in Paris.
17. Bb.: Steffen Langer aus Glogau. — Das Forsthaus. — Der Scheiben-Toni.
18. Bb.: Dorf und Stadt. — Ein Ring. — Ein Billet.
19. Bb.: Eine Familie. — Anna von Desfreid. — Masarin.
20. Bb.: Ein Kind des Glücks. — Wie man Häuser baut. — Der beste Arzt.
21. Bb.: Rose und Röschen. — Thomas Thyrrau. — Im Walde.
22. Bb.: Marguerite. — Großvater und Enkelkind. — Alt (Liebe roset nicht. — Ebitz.
23. Bb.: Maria di Gonfalvo. — Das Mädchen u. der Page. — Trudchen

Charlotte Birch-Pfeiffer, Die Waise aus Loomod. Schauspiel in 2 Theilungen und 4 Aufzügen.

— — — Die Grille. Ländliches Charakterbild in 5 Aufzügen. Separatausgaben: à 2 Mark.

Gesammelte Novellen und Erzählungen  
von Charlotte Birch-Pfeiffer.

1. Bb.: Anna Laminit. — Der Leiermann und sein Pflegekind. — Die Längerin.
2. Bb.: Künstler's Rache. — Der Holländische Kamin. — Der Rubin. — Aus dem Leben Katharins II.
3. Bb.: Die Hand des Herrn. — Räthsel der Natur. — Der Creole.

Preis jedes Bandes: 4 Mark.

# Reclams Klassiker-Ausgaben

in neuen modernen Ganzleinenbänden.

- Börnes gesammelte Schriften. 3 Bände. M. 6.—  
Byrons sämtl. Werke. Freiübersetzt v. A. Seubert. 3 Bde. M. 6.—  
Chamisso's sämtliche Werke. Herausgegeben von Prof. Dr. Ludwig Geiger. 2 Bände. M. 3.—  
— poetische und erzählende Werke. M. 1.50.  
Gandys ausgewählte Werke. Herausgeg. von Alice v. Gaudy. 2 Bände. M. 4.—  
Goethes sämtliche Werke. Mit einer Einleitung von Julius R. Haerhaus. 10 Bände. M. 18.—  
— Auswahl. 4 Bände. M. 6.—  
Grabbes sämtl. Werke. Hrsg. v. R. v. Gottschall. 2 Bde. M. 4.20.  
Grillparzers sämtliche Werke. Hrsgeg. von Dr. Albert Zipper. 3 Bände. M. 5.50.  
Hauffs sämtl. Werke. Neu hrsgeg. v. G. Hofmann. 2 Bde. M. 3.50.  
Heines sämtl. Werke. Hrsgeg. v. D. F. Sachmann. 4 Bde. M. 6.—  
Herders ausgew. Werke. Hrsgeg. v. Ab. Stern. 3 Bde. M. 6.—  
H. v. Kleists sämtliche Werke. Hrsgeg. v. Eduard Grisebach. M. 1.75. Nummerierte Exemplare auf Büttenpapier geh. M. 12.50.  
Körners sämtliche Werke. Hrsgeg. v. Dr. A. Zipper. M. 1.50.  
Lenaus sämtliche Werke. Herausgeg. von E. Barthel. M. 1.75.  
Lessings Werke. 2 Bände. M. 4.20. In 3 Bänden. M. 5.—  
— poetische und dramatische Werke. M. 1.50.  
Longfellow's sämtliche poetische Werke. Hrsgeg. v. G. Simon. 2 Bände. M. 4.20.  
Ludwigs ausgew. Werke. Hrsgeg. v. E. Brausewetter. M. 2.—  
Miltons poetische Werke. Deutsch von A. Böttger. M. 2.25.  
Molières sämtl. Werke. Hrsgeg. v. E. Schröder. 2 Bde. M. 4.20.  
Eduard Mörikes sämtliche Werke. Herausgegeben v. Prof. Dr. Edmund v. Sallwürdt. 2 Bände. M. 3.50.  
Fritz Reuters sämtliche Werke. Herausgegeben von Prof. Dr. R. Th. Gaebert. 4 Bde. M. 6.— Nummerierte Büttenausgabe geh. in 12 Bänden M. 25.—, in 12 ff. Halbfrauzbänden M. 50.—  
— ausgewählte Werke. 2 Bände. M. 3.50.  
Rückerts ausgew. Werke. Hrsgeg. v. Ph. Stein. 3 Bde. M. 6.—  
Schillers sämtl. Werke. Mit biogr. Einleitg. v. Prof. Dr. J. W. Bachmann. 3 Halbleinenbde. M. 4.50. 4 Ganzleinen- od. Halbfrazbde. M. 6.—  
Shakespeares sämtliche dramatische Werke. Deutsch von Schlegel, Benba und Bos. 3 Bände. M. 6.—  
Stifters ausgew. Werke. Hrsgeg. v. R. Kleinde. 2 Bde. M. 4.—  
Uhlands ges. Werke. Herausgeg. v. F. Brandes. 2 Bde. M. 3.—

Aus Philipp Reclams Universal-Bibliothek.  
Preis jeder Nummer 20 Pfennig.

- Ein Kater. Schwank von Julius Keller. Nr. 2222.  
Kleptomane. Schwank von M. Hartung. Nr. 4118.  
Ein Kriminalverbrecher. Lustspiel von A. Grätz. Nr. 1450.  
Ein Küchendragoner oder Zwei in der Mausefalle. Schwank von A. Kellner. Nr. 1113.  
Der Liebe-Verein. Schwank von C. Bulla. Nr. 2446.  
List und Phlegma. Raubentle-Posse von L. Angely. Nr. 355.  
Vollständiger Klavierauszug Nr. 150.  
Der Mord in der Kohlmessergasse. Posse von A. Bergen. Nr. 3299.  
Nante im Verhör. Komische Szene von Fritz Bedmann. Nr. 3707.  
Ein neuer Hausarzt. Lustspiel von C. Bulla. Nr. 1846.  
Othellos Erfolg. Schwank von C. A. Lüntner. Nr. 2329.  
Papas Nase. Schwank von Gust. Kraus und J. Niebt. Nr. 3146.  
Ein Penstonsstreich. Lustspiel von Th. Otto. Nr. 4307.  
Post festum. Lustspiel von G. Wischer. Nr. 2650.  
Der Präsident. Lustspiel von W. Kläger. Nr. 4855.  
Ein reizbarer Herr. Schwank von Marc-Nichel und Labitzke. Nr. 2267.  
Ein Schatz fürs Haus. Lustspiel von A. Ristner. Nr. 1617.  
Seine einzige Tochter. Lustspiel von J. A. Fredro. Deutsch von Wilhelm Lange. Nr. 1557.  
Sie hat Talent. Lustspiel von L. Hilbed. Nr. 2427.  
Die Stubengenossen. Schwank von L. Albertus. Nr. 1399.  
Eine Tasse Tee. Lustspiel von Ritter und Derley. Deutsch von C. F. Wittmann. Nr. 1616.  
Der Tischgast. Lustspiel von G. Pagat. Deutsch von Elsa Rema. Nr. 4248.  
Unter vier Augen. Lustspiel von Ludwig Fulda. Nr. 2300.  
Das Versprechen hinterm Herd. Singspiel aus den österröichischen Alpen von C. Baumann. Nr. 2422. Klavierauszug Nr. 150.  
Vier Uhr morgens oder Ein vergessener Ballgast. Lustspiel von Straudin und Delacour. Deutsch von Wall. Nr. 504.  
Wenn Frauen weinen. Lustspiel von Straudin und Thibout. Deutsch von Otto Handolf. Nr. 249.  
Wer hat gewonnen? Lustspiel von L. Strakosch. Nr. 920.  
Zu Befehl, Herr Rittmeister. Schwank von L. Rakowski. Nr. 4158.  
Zum Einsiedler. Lustspiel von Benno Jacobson. Nr. 3936.

Abonnieren Sie auf  
Reclams  
**Universum**

Illustrierte Wochenschrift  
mit aktueller Weltrundschau

Jährlich 52 Hefte à

**30 Pfennig.**

Im Abonnement pro Quartal:

Bei speisefreier Zustellung ins Haus 3 Mk. 62 Pf. = 5 Kronen  
= Franken = 2 Rubel 10 Kopeken und im übrigen Ausla  
7 Mark 50 Pf.

**Luxus-Ausgabe à Heft 50 Pf.**

Quartalspreis bei speisefreier Zustellung ins Haus 5 Mk. 20 Pf.  
= 6.50 Kronen = Franken = 3 Rubel und im übrigen  
Ausland 10 Mark.

uf

um

chrift  
ndschau

g.

Quartal:

52 Pf. = 5 Kron  
übrigen Ausla

t 50 Pf.

Baus 5 Mk. 20 P  
und im übrige

BLB Karlsruhe



50 88555 6 031

